



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

WINTERSEMESTER 2014/15

Bachelorarbeit

Wahrnehmung von Diskriminierung an der Leuphana
Universität Lüneburg

Recognising Discrimination at the Leuphana University of
Lüneburg

Leuphana Universität Lüneburg
Institut für Politikwissenschaft
Zentrum für Demokratieforschung

Erster Prüfer: Prof. Dr. Christian Welzel

Zweite Prüferin: Dr. Ina Kubbe

Abgabetermin: 21.11.2014

Vorgelegt von Jessica Jansen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
1 Einleitung	7
2 Theoretische Grundlagen	10
2.1 Diskriminierung – Eine Begriffsbestimmung	10
2.2 Erklärungsansätze nach Diefenbach	12
2.3 Studierende mit Migrationshintergrund	16
3 Hypothesen	17
4 Analyse	18
4.1 Methodisches Vorgehen	18
4.2 Befragungsdurchführung und Stichprobe	21
4.3 Konzeption der Befragung	22
5 Ergebnis	25
5.1 Univariate Befunde	26
5.2 Bivariate Befunde	33
5.3 Multivariate Befunde	40
6 Interpretation	42
6.1 Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund an der Leuphana Universi- tät Lüneburg	42
7 Fazit und Ausblick	50

8 Literaturverzeichnis	52
Anhang	55
Anhang A: Fragebogen	55
Anhang B: Auswertung – EvaSys	59
Anhang C: Auswertung – SPSS	72
Eidesstattliche Erklärung.....	116

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Alter	26
Abbildung 2: Verteilung der Studiengänge	27
Abbildung 3: Migrationshintergrund der Befragten	28
Abbildung 4: Erfahrene Diskriminierung	29
Abbildung 5: Beobachtete Diskriminierung.....	30
Abbildung 6: Item „Körperliche Diskriminierung/ Gewalt“	34
Abbildung 7: Item „Anderes“	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Prozentuale Angabe für die Diskriminierungssitems „erfahren“/ „beobachtet“	31
Tabelle 2: Prozentuale Angaben zu den Quellen der Diskriminierung.....	32
Tabelle 3: Einfaktorielle Varianzanalyse – Diskriminierungssitems und ethnische Herkunft.....	35
Tabelle 4: Einfaktorielle Varianzanalyse – Diskriminierungserfahrungen und ethnische Herkunft.....	36
Tabelle 5: Regressionsanalyse Prädiktor „Sprache Freunde“	38
Tabelle 6: Regressionsanalyse - Koeffizienten.....	40
Tabelle 7: Regressionsanalyse – Korrigiertes R^2	40
Tabelle 8: Multiple lineare Regression – Modellzusammenfassung und Koeffizienten.....	41

Abkürzungsverzeichnis

ADS	Antidiskriminierungsstelle des Bundes
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
UDE	Universität Duisburg-Essen

1 Einleitung

Diskriminierung ist in heterogenen Gesellschaften ein Phänomen, das allgegenwärtig ist. So zeigt der Zweite Gemeinsame Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) aus dem Jahre 2013, dass Diskriminierung insbesondere im Bereich der Bildung und des Arbeitslebens nicht selten vorkommt. Während für die Bereiche der schulischen Bildung und des Arbeitslebens bereits Studien vorliegen, die Diskriminierungserfahrungen der Betroffenen näher untersuchen, ist der Bereich der Hochschulen bis auf wenige Ausnahmen bisher unerforscht. Allgemeine Untersuchungen von Diskriminierungserfahrungen zeigen immer häufiger die Benachteiligung von Menschen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft. Die Tatsache, dass Migration in der heutigen Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert einnimmt und dass dadurch ein Aufeinandertreffen verschiedener Ethnien und Kulturen verursacht wird, begünstigt Benachteiligung und Diskriminierung zwischen den Bevölkerungsgruppen und wirft zudem die Frage auf, welche Maßnahmen zur Integration dieser Bevölkerungsgruppen in das Bildungs- und Arbeitswesen ergriffen werden. Für die Politik bleiben strukturelle Veränderungen der Gesellschaft nicht ohne Auswirkungen. Während in nahezu allen Bereichen, insbesondere der Bildungspolitik, Maßnahmen zur Integration der Bevölkerungsgruppen ergriffen werden müssen, stellt sich die weitreichende Frage, wie sich Heterogenität in der Gesellschaft auf Demokratie auswirkt und ob durch ein erhöhtes Maß an Heterogenität Demokratie gehemmt werden kann (vgl. Merkel/Weiffen 2012). Betrachtet man in unterschiedlichen Bereichen die Gleichheits- und Freiheitsrechte der Bevölkerung, können sich Aussagen darüber treffen lassen, welche Bevölkerungsgruppen in welchen Bereichen Diskriminierung erfahren und demnach in diesen Grundrechten eingeschränkt werden. In einer heterogenen Gesellschaft könnte dann ein hohes Maß an Diskriminierung in verschiedenen Bereichen negative Auswirkungen auf demokratische Entwicklungen oder auf die Stabilität von Demokratie bedeuten (vgl. ebd.).

Universitäten bilden hierbei in zweierlei Hinsicht eine gute Untersuchungseinheit. Einerseits verfügen sie über eine heterogene Studierendenschaft, andererseits lassen sich die Ergebnisse verschiedener Universitäten gut vergleichen und im Bildungssektor weiterverarbeiten, um Rückschlüsse auf die Berufswelt oder den Bereich schulischer Bildung zu ziehen. So stellt sich eine Analyse der Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund an der Leuphana Universität in mehrfacher Hinsicht als sinnvoll dar.

Die an Hochschulen existierende heterogene Studierendenschaft setzt sich nicht nur aus Studierenden unterschiedlicher Regionen Deutschlands zusammen und unterscheidet sich in Alter, Geschlecht und ethnischer Herkunft, sondern beinhaltet auch ausländi-

sche Studierende. So lässt sich auch an einem Ort, der für Toleranz, Offenheit und freien Meinungs austausch steht, Benachteiligung oder Diskriminierung von Studierenden nicht ausschließen.

Die folgende Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit der Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit Migrationshintergrund. Zum Einen, weil im Rahmen der schulischen Bildung bereits einige Studien vorliegen, die Formen von Diskriminierung bei Schülern/-innen mit Migrationshintergrund innerhalb des deutschen Schulsystems untersuchen, wie beispielsweise die Studie von Heike Diefenbach (vgl. Diefenbach 2010; Hormel 2010), und eine Untersuchung an Hochschulen bisher in gewisser Weise eine Forschungslücke darstellt, und zum Anderen, weil Hochschulen als „Ort von Forschung und Lehre“ Vielfalt und Diskriminierung thematisieren sollen und als „Ort der Kommunikation und Begegnung“ in der Verantwortung gesehen werden, Diskriminierung abzubauen und Vielfalt anzuerkennen und zu tolerieren (ADS 2013: 127). Diese Aufgaben bringen jedoch mit sich, dass Diskriminierungserfahrungen an Hochschulen erst einmal untersucht und analysiert werden müssen. Eine mögliche Benachteiligung oder Diskriminierung von Studierenden mit Migrationshintergrund wäre insofern problematisch, als sich dadurch zeigen würde, dass Studienabsolventen nicht in vollem Maße fähig wären als zukünftige Führungskräfte eine Antidiskriminierungskultur in das Berufsleben zu tragen und demnach hinter den angestrebten Erwartungen zurückbleiben würden (vgl. ebd.: 127).

Die Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, das Forschungsfeld „Diskriminierung an Hochschulen“ in Augenschein zu nehmen, indem sie die Wahrnehmung von Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg mithilfe einer Studierendenbefragung untersucht. Sie orientiert sich an der Fragestellung: Nehmen Studierende mit Migrationshintergrund an der Leuphana Universität Lüneburg stärker Diskriminierung wahr als Studierende ohne Migrationshintergrund. Es gibt bereits Studierendenbefragungen der Universitäten Kiel (CAU) und Duisburg/ Essen (UDE), die den Bereich Diskriminierung in breiter angelegten Studien untersuchen, jedoch wird nur in geringem Maße die auf einen Migrationshintergrund zurückzuführende Diskriminierung behandelt. Für beide Studien, sowohl die der UDE, die in ihrer großen Studierendenbefragung zwischen Diskriminierung bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund differenziert, als auch die der CAU, die Diskriminierung im Allgemeinen untersucht, lässt sich als Ergebnis festhalten, dass Diskriminierung an Universitäten vorhanden und diese unter anderem auch auf die ethnische Herkunft der Studierenden zurückzuführen ist (UDE).

Ziel der Arbeit ist es, die mithilfe einer eigenen Studierendenbefragung erfassten Daten zu den Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund an der Leuphana Universität Lüneburg zu analysieren und herauszuarbeiten, inwieweit Studierende mit Migrationshintergrund stärker Diskriminierung wahrnehmen als

Studierende ohne Migrationshintergrund. Die erarbeiteten Befunde sollen in einem weiteren Teil, unter Einbezug der Erklärungsansätze für eine mögliche Benachteiligung von Studierenden mit Migrationshintergrund nach Heike Diefenbach interpretiert werden.

Der erste Teil der Arbeit beschreibt in Kapitel 2 die theoretischen Grundlagen, auf die sich die Arbeit stützt. Hierbei wird unter 2.1 zunächst das der Arbeit zugrunde liegende Verständnis von Diskriminierung definiert und unter 2.2 vier Erklärungsansätze für die Benachteiligungen von Studierenden mit Migrationshintergrund nach Heike Diefenbach beschrieben: der kulturell-defizitäre und humankapitaltheoretische Erklärungsansatz, sowie die Erklärungen durch Merkmale der Universität und institutionelle Diskriminierung. Unter 2.3 wird dann eine Definition dafür gegeben, welche Studierende als Studierende mit Migrationshintergrund bezeichnet werden. In Kapitel 3 wird die Hypothese, dass Studierende mit Migrationshintergrund stärker Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund erläutert und die Unterhypothesen zu den Erklärungsansätzen vorgestellt. Der zweite Teil der Arbeit stellt in Kapitel 4 das methodische Vorgehen der Arbeit dar. Hier findet eine genaue Beschreibung der Variablen, sowie der Befragungsdurchführung und der Konzeption des Fragebogens statt. Kapitel 5 bildet den Ergebnisteil und beschreibt uni-, bi- und multivariate Befunde der Studierendenbefragung. Der dritte Teil der Arbeit beschäftigt sich in Kapitel 6 mit der Interpretation der Befunde und untersucht die Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund an der Leuphana Universität unter Einbezug der theoretischen Erklärungsansätze. In einem abschließenden Fazit werden Befunde und Forschungsperspektiven dargelegt.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Diskriminierung – Eine Begriffsbestimmung

Um die Wahrnehmung von Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg näher betrachten zu können, ist es vorab notwendig, das der Arbeit zugrunde liegende Verständnis von Diskriminierung zu erläutern. „Diskriminierung“ und „Benachteiligung“ werden in Anlehnung an den Zweiten Gemeinsamen Bericht der ADS in dieser Arbeit synonym verwendet.

Der Begriff „Diskriminierung“ hat sich von einer ursprünglich knappen Definition, die Diskriminierung als „die soziale Ungleichbehandlung bzw. Benachteiligung anderer Menschen durch Verhaltensweisen und Einstellungen“ (Soziologie-Lexikon 1997: 120) definierte, in den letzten Jahrzehnten um ein Vielfaches erweitert. Dies lässt sich vor allem dadurch erklären, dass in einer sich stetig weiterentwickelnden, heterogenen Gesellschaft immer wieder neue Dimensionen von Diskriminierung auftreten oder alte Dimensionen aufgesplittet werden. So hat sich die Diskriminierung aufgrund der Rasse, die sich vorwiegend auf die Hautfarbe oder andere diskriminierende Zuschreibungen bezieht, im Zuge der Migrationsbewegungen in die Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft erweitert. Grundlegend lässt sich der Begriff Diskriminierung gemäß dem 2006 in Kraft getretenen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in folgendem Dreischritt definieren: „Diskriminierung ist die Benachteiligung von Menschen (1) aufgrund eines schützenswerten Merkmals (2) ohne sachliche Rechtfertigung (3)“ (ADS 2013: 32). Angelehnt an das in § 1 AGG festgelegte Ziel des Gesetzes spezifizieren die gängigen Lexika wie beispielsweise der Brockhaus (2008: 98) den Begriff Diskriminierung und bezeichnen „die Diskriminierung aufgrund von rassischer oder ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, religiösen oder politisch-weltanschaulichen Überzeugungen, sexueller Orientierung, Alter, Zugehörigkeit zu einer bestimmten, mitunter stigmatisierten Gruppe, als soziale Diskriminierung“. Ergänzend muss erwähnt werden, dass § 1 AGG neben den oben genannten fünf Dimensionen (rassische oder ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, religiöse oder politisch-weltanschauliche Überzeugungen, sexueller Orientierung, Alter) auch die Diskriminierung aufgrund einer Behinderung als Dimension von Diskriminierung miteinschließt.

Diese Arbeit stützt sich auf das sechsdimensionale Verständnis von Diskriminierung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, legt jedoch den Schwerpunkt auf die Dimension der ethnischen Herkunft als Auslöser für die Diskriminierung. Für ein besseres Verständnis der Mehrdimensionalität des Begriffs, wird die Unterscheidung in Dimensionen/ Merkmale/ Kategorien der Diskriminierung, Formen der Diskriminierung und Ebenen der Diskriminierung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) auch hier kurz aufgegriffen.

Die ADS unterscheidet Dimension/ Merkmal/ Kategorie der Diskriminierung, um Benachteiligung zu beschreiben, die sich aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener Merkmale ereignet, die gesellschaftlich schützenswert sind (vgl. ADS 2013: 32). So gelten die Dimensionen rassistische Diskriminierung und/ oder ethnische Herkunft, das Geschlecht, die Religion und/ oder Weltanschauung, eine Behinderung, das Alter sowie die sexuelle Identität als schützenswert. Diese Merkmale sind einerseits schwer bis nicht veränderbar und andererseits ein wesentlicher Teil der Persönlichkeit (vgl. ebd.: 32). Die EU-Grundrechtcharta geht von einem erweiterten Verständnis aus und zählt beispielsweise die Sprache oder die Hautfarbe als eigene Dimension zu den sechs Kerndimensionen. Demnach stellen die Kerndimensionen der Diskriminierung ein stetig veränderbares Feld dar, unter anderem auch um sicherzustellen, dass alle Bereiche abgedeckt sind und dass Menschen die sich keiner Dimension zuordnen lassen, Rechtsschutz erhalten (vgl. ebd.: 34).

Durch die Formen von Diskriminierung werden unmittelbare und mittelbare Benachteiligungen von Menschen unterschieden. Während unmittelbare Benachteiligung direkt an einem Diskriminierungsmerkmal ansetzt, bezieht sich mittelbare Diskriminierung weniger auf die Merkmale, sondern vor allem auf „Gesetze, Politiken oder Praktiken, die für alle gelten“ (ADS 2013: 36). Eine weitere Form von Diskriminierung ist die Belästigung, beispielsweise die sexuelle Belästigung, bei der bestimmte Verhaltensweisen genutzt werden, Personen aufgrund eines schützenswerten Merkmals einzuschüchtern, zu beleidigen oder zu erniedrigen (vgl. ebd.: 36). Generell liegt eine Form von Benachteiligung immer dann vor, wenn „Gleiches ungleich behandelt wird“ oder in umgekehrter Weise „ungleiche Voraussetzungen gleich behandelt werden“, hierbei sind Intention oder Motiv nicht entscheidend (ebd.: 35).

Benachteiligung wird auch durch drei Ebenen auf denen sie stattfindet, beschrieben. So wird zwischen der individuellen, institutionellen und gesellschaftlichen Ebene unterschieden. Während auf der individuellen wie auch interaktionellen Ebene eine Person eine oder mehrere Personen diskriminiert bzw. einzelne Personen ausgegrenzt oder abgewertet werden, entsteht auf der institutionellen Ebene Diskriminierung durch eine Organisation, ein Unternehmen oder Verwaltungsakte (vgl. ADS 2013: 36f.). Aufgegriffen werden kann an dieser Stelle die institutionelle Diskriminierung nach Gomolla und Radtke (2009). Institutionelle Diskriminierung geschieht hierbei durch die Institutionalisierung von Regeln in Gesetze und Vorschriften, sowie in Institutionen (Universität als Bildungsinstitution) und Organisationen. Sie kann direkt durch einzelne Personen oder indirekt durch die Summierung von Regeln erfolgen (vgl. ebd.: 37). Strukturelle Diskriminierung kann institutionelle Diskriminierung bedingen und bezieht sich auf eine asymmetrische Verteilung von Anerkennung, Ressourcen und Chancen (vgl. ebd.: 37). Die gesellschaftliche Ebene von

Diskriminierung bezieht sich vorwiegend auf Bilder und Vorstellungen, die durch die Medien übertragen werden können oder im allgemeinen Sprachgebrauch wie auch in Schulbüchern zu finden sind. Meist werden hier Stereotypisierungen aufgegriffen, die beispielsweise bestimmte Berufe den Geschlechtern zuweisen oder homosexuelle Elternpaare ausschließen (vgl. ebd.: 37f.).

Die Unterscheidung in Dimensionen, Formen und Ebenen von Diskriminierung spiegelt nicht nur die Mehrdimensionalität des Begriffs wider, sondern hilft auch dabei, Diskriminierungserfahrungen einordnen zu können, was insbesondere für Prävention und Gegenmaßnahmen wichtig ist.

2.2 Erklärungsansätze nach Diefenbach

In diesem Kapitel sollen vier Erklärungsansätze für mögliche Benachteiligungen von Studierenden mit Migrationshintergrund in der Bildungsinstitution „Universität“ vorgestellt werden. Diese Erklärungsansätze bestimmen unterschiedliche Faktoren als Grund für die möglichen Nachteile von Studierenden mit Migrationshintergrund und leiten sich aus den Erklärungsansätzen für die Defizite der Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien im deutschen System schulischer Bildung nach Heike Diefenbach (2010) ab.

Die Erklärungsansätze lassen sich in zwei Gruppen unterteilen. Während die erste Gruppe individuelle Merkmale der Studierenden selbst und deren Familien als erklärenden Faktor bestimmt, macht die zweite Gruppe Merkmale der Institution „Universität“ für mögliche Benachteiligungen der Studierenden mit Migrationshintergrund verantwortlich. Da sich die Erklärungsansätze nach Diefenbach auf die Bildungsinstitution Schule beziehen und ein Augenmerk auf Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg gelegt wurde, lassen sich die Erklärungsansätze nicht eins zu eins in dieser Arbeit verwenden, sondern werden auf die Kontextbedingungen der Leuphana Universität Lüneburg als Bildungsinstitution angepasst. Diese Arbeit verfolgt nicht das Ziel, die Gruppen der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Leistungen zu vergleichen, sondern vielmehr wird der Fokus auf die Wahrnehmung von Diskriminierung gelegt, sodass die Erklärungsansätze der ersten Gruppe, auch nur der Erklärung einer stärker wahrgenommenen Diskriminierung dienen. Der dritte Erklärungsansatz basiert demzufolge auf den Merkmalen der Universität und nicht wie ursprünglich bei Diefenbach auf den Merkmalen der Schule. Desweiteren sollen die Erklärungsansätze mögliche Erklärungen für eine Diskriminierung von Studierenden mit Migrationshintergrund bieten, die in Kapitel 6 der Arbeit zur Diskussion stehen. In Abgrenzung zu Diefenbach, geht diese Arbeit nicht grundsätzlich davon aus, dass Studierende mit Migrationshintergrund Nachteile gegenüber Studierenden ohne

Migrationshintergrund haben, wohl aber davon, dass sie häufiger als Studierende ohne Migrationshintergrund Diskriminierung wahrnehmen (vgl. Kapitel 3). Inwieweit die im Folgenden erläuterten Erklärungsansätze sich als Erklärung für eine mögliche Diskriminierung von Studierenden mit Migrationshintergrund eignen oder widerlegt werden können, zeigt sich in Kapitel 6.

Der kulturell-defizitäre Erklärungsansatz

Der kulturell-defizitäre Erklärungsansatz geht von der Grundannahme aus, dass Migranten aufgrund ihres „kulturellen Erbes Defizite hinsichtlich dessen aufweisen, was als ‚Normalausstattung‘ an Verhaltensweisen, Kenntnissen und Fähigkeiten durch die Institutionen der Bildung und Erziehung vorausgesetzt wird, [...]“ (Gogolin 2002: 264, zit. In: Diefenbach 2010: 91). Dieser Ansatz lässt sich in zwei Unterformen gliedern: Die erste Variante begründet die Nachteile von Migranten mit einer bestimmten Herkunfts- oder Lernkultur (als Teil der Herkunftskultur). Diese „Nationalkultur“ ist in Bezug auf die Anforderungen des deutschen Bildungssystems als defizitär zu bewerten (vgl. Diefenbach 2010: 91). Die zweite Variante dieses Ansatzes geht von einer defizitären schichtspezifischen Kultur aus. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Migrantenfamilien in Deutschland häufig der Arbeiter oder Unterschicht angehören. Dieser Schicht wird die Eigenschaft zugeschrieben, soziale Praktiken zu produzieren, die in geringerem Grade auf die Anforderungen des deutschen Bildungssystems vorbereiten, als dies in der Mittel- und Oberschicht der Fall ist (ebd.: 91ff.).

Der humankapitaltheoretische Erklärungsansatz

Der humankapitaltheoretische Erklärungsansatz bezieht sich auch auf die Merkmale der Studierenden selbst oder deren Familien hinsichtlich der bestehenden Nachteile. Hier wird ein Mangel an Humankapital in den Fokus der Untersuchung gerückt. Es wird davon ausgegangen, dass es Migranten stärker als Deutschen an Humankapital mangle, was eine negative Auswirkung auf das Durchlaufen des Bildungssystems hat (vgl. Diefenbach 2010: 103). „Humankapital“ wird in diesem Zusammenhang als „alle Investitionen verstanden, die in einen Menschen im Verlauf seiner Erziehung und Ausbildung gemacht werden [...]“ (ebd.: 103). Als Indikatoren für dieses Humankapital gelten insbesondere die Bildungsabschlüsse der Eltern, das Haushaltseinkommen einer Familie und die Anzahl der Geschwister, da bei mehreren Kindern die familiären Ressourcen wie Zeit, Zuwen-

dung und Geld auf alle Kinder verteilt werden müssen (ebd.: 103). Aus der Annahme eines Mangels dieses Humankapitals in Migrantenfamilien folgt ein Nachteil für Migranten im deutschen Bildungssystem.

Die bisherige Forschung hat diesen Erklärungsansatz in Zusammenhang mit dem Bildungserfolg von Schülern/-innen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem geprüft und die empirischen Befunde zeigen, dass er sich kaum bestätigen ließ (ebd.: 110ff.). Ob ein mangelndes Humankapital als Erklärung für stärker wahrgenommene Diskriminierung bei Studierenden mit Migrationshintergrund dienen kann, soll in Kapitel 6 dieser Arbeit geklärt werden.

Die Erklärung durch Merkmale der Universität

Die Erklärung durch Merkmale der Universität ist angelehnt an den theoretischen Erklärungsansatz nach Diefenbach (2010), der besagt, dass Merkmale der Schule Gründe für Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien darstellen können. Im Rahmen dieser Arbeit werden die Merkmale der Leuphana Universität in diesem Erklärungsansatz näher betrachtet, um feststellen zu können, ob die Kontextmerkmale der Universität sich negativ auf Studierende mit Migrationshintergrund auswirken und diese aufgrund dieser Merkmale Diskriminierung wahrnehmen.

Während bereits die hierarchische, dreigliedrige Struktur des deutschen Schulsystems dafür sorgt, dass einige Schüler/-innen gegenüber anderen privilegiert werden und je nach Schulform einen besseren Schulabschluss erreichen (vgl. Diefenbach 2010: 128f.), gibt es auch bei der Zulassung zum Studium gewisse Voraussetzungen. Dadurch, dass die Grundvoraussetzung für die Zulassung die allgemeine Hochschulreife, fachbezogene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife sind und diese nicht auf allen Schulformen erreicht werden können, ist bereits die schulische Bildung entscheidend. Gemäß Diefenbach erreichen jedoch deutlich weniger Schüler/-innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu deutschen Schülern/-innen einen dieser Schulabschlüsse (vgl. ebd.: 129). Außerdem haben alle Major-Studiengänge an der Leuphana Universität Lüneburg eine Zulassungsbeschränkung. In einem speziellen Zulassungsverfahren werden Punkte errechnet, die über die Zulassung entscheiden. Neben einer Punktevergabe für die Durchschnittsnote der Hochschulreife, werden Punkte für außerschulische Leistungen und für einen Zulassungstest, sowie gegebenenfalls für ein Zulassungsgespräch vergeben (vgl. Kaddik 2014). Es ist naheliegend, dass die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund verhältnismäßig klein ist und nicht viele Schüler/-innen mit Migrationshintergrund an Universitäten zu finden sind. Dadurch, dass bereits die schulischen Grundvoraussetzun-

gen der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund nicht ideal sind, ist auch an den Übergang zur Universität schwer anzuknüpfen.

Der zweite Aspekt, den dieser Erklärungsansatz aufgreift, ist auch hier angelehnt an Diefenbach (2010): die ethnische Zusammensetzung der Studierendenschaft an der Universität. Anders als bei Diefenbach, die auch hier den Bildungserfolg betrachtet, spielt die Zusammensetzung der Studierendenschaft für die Frage nach der wahrgenommenen Diskriminierung insofern eine Rolle, da die Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund erheblich kleiner als die Gruppe der Studierenden ohne Migrationshintergrund ist und diese Tatsache dazu führen kann, dass die Minorität Diskriminierung erfährt oder stärker wahrnimmt.

Die Erklärung durch institutionelle Diskriminierung

Der Erklärungsansatz der institutionellen Diskriminierung geht davon aus, dass eine institutionelle Diskriminierung gegenüber Studierenden aus Migrantenfamilien besteht. Im Hinblick auf institutionelle Diskriminierung, „müssen diskriminierende Verhaltensweisen nicht [...] notwendigerweise an die Person des Diskriminierenden gebunden sein; sie können vielmehr in Organisationsstrukturen verwirklicht sein, wie z.B. in Verfahrensvorschriften“ (Diefenbach 2010: 140). Die These der institutionellen Diskriminierung greift in ihrer Erklärung die wesentlichen Merkmale des vorherigen Erklärungsansatzes auf. Während die Lehrenden der Universität im Einzelnen keine Rolle spielen, „würde man dagegen von institutioneller Diskriminierung sprechen, wenn das Verhalten der [Lehrenden] auf ‚die systemische Rationalität der gesamten Organisation Universität‘ (Gomolla/ Radtke 2000: 326, zit. In: ebd.: 141) bezogen wäre“ (ebd.: 141). So sind „die positiven Gewinne und der Nutzen für die Organisation selbst, z.B. Flexibilität, Komplexitätsreduktion oder Problemdelegation, ein wesentlicher Faktor, der das Auftreten und die Wirkungsweisen institutioneller Diskriminierung erklärt“ (Gomolla/ Radtke 2000: 325, zit. In: ebd.: 141).

Im Rahmen dieser Arbeit wird die institutionelle Diskriminierung bezüglich der Diskriminierungssitems „Vorenthalten von Rechten“, „Vorenthalten von Informationen“ und „Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ geprüft, um festzustellen, ob Studierende mit Migrationshintergrund stärker institutionelle Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund.

2.3 Studierende mit Migrationshintergrund

Bezugnehmend auf die Fragestellung, ob Studierende mit Migrationshintergrund an der Leuphana Universität stärker Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund, ist es wichtig zu definieren, wer als Studierende/-r mit Migrationshintergrund bezeichnet werden kann. Außerdem ist diese Definition unerlässlich für den Vergleich der Diskriminierungserfahrungen von Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Definition für Studierende mit Migrationshintergrund, die dieser Arbeit zugrunde liegt, basiert auf der Definition von Heike Diefenbach (2010), die sich in ihrem Buch „Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem“, mit Schülern/-innen aus Migrantenfamilien in der Bildungsinstitution Schule beschäftigt. In Abgrenzung zu Diefenbach verwendet diese Arbeit die Bezeichnungen „Studierende mit Migrationshintergrund“ und „Studierende aus Migrantenfamilien“ synonym. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass durch die Bezeichnungen „Studierende mit Migrationshintergrund“ und „Studierende ohne Migrationshintergrund“ einfacher beide in dieser Arbeit differenziert betrachteten Gruppen beschrieben werden können. Die von Diefenbach häufig verwendeten Begriffe „Migrantenkinder“ oder „Kinder aus Migrantenfamilien“ finden im Kontext dieser Arbeit keine Anwendung, da die befragte Gruppe von Studierenden an der Leuphana Universität nicht mehr mit der Bezeichnung „Kinder“ zusammengefasst werden kann. Die von Diefenbach angeführte Erklärung, die Begriffskonstellation „Schüler/in mit Migrationshintergrund“ sei eine zu weitreichende Bezeichnung, die auch Migrationsbewegungen der Groß- und Urgroßeltern miteinbezieht, wird von dieser Arbeit insofern nicht geteilt, da die vorliegende Definition vor allem dazu dient, genau einzugrenzen, wer als Studierende/-r mit Migrationshintergrund beschrieben wird und um auszuschließen, dass die Bezeichnung zu weitreichend ist.

Der Begriff „Migration“ kommt aus dem Lateinischen „migratio“ und bedeutet Wanderung. Allgemeingefasst beschreibt der Begriff „den Prozess räumlicher Bewegung von Menschen“ (Brockhaus 2008: 292). Spezifischer wird unter Migration sowohl der Prozess der Zu-/ Einwanderung (Immigration), als auch der Prozess der Ab-/ Auswanderung (Emigration) verstanden, wobei ein Wohnortwechsel von „relativer Dauer“ stattfindet (Nauck 2002: 362f.).

Für die Definition von „Studierenden mit Migrationshintergrund“ ist ein Wohnortwechsel über die Staatsgrenzen hinaus von Bedeutung. Dementsprechend, wird von internationaler Migration ausgegangen und regionale Migration nicht berücksichtigt (vgl. Nauck 2002: 362f.). Gemäß Diefenbach (2010: 22) muss eine Zuwanderung von einem Gebiet nach Deutschland, d.h. ein Übertritt von einer soziokulturellen Umgebung in eine andere

stattgefunden haben. Ist diese Voraussetzung erfüllt, unterscheidet Diefenbach zwischen einem Migrationshintergrund erster und zweiter Ordnung. Gehören Studierende mit Migrationshintergrund der ersten Ordnung an, sind sie im Ausland geboren und beispielsweise mit ihren Eltern nach Deutschland immigriert. Die Studierenden mit Migrationshintergrund zweiter Ordnung, sind bereits in Deutschland geboren, ihre Eltern hingegen im Ausland. Man bezeichnet diese Studierenden, dessen Eltern in einem anderen Land geboren sind, sie selbst jedoch in Deutschland, laut Diefenbach auch als die „Zweite Generation“ (ebd.: 22). Diefenbach weist darauf hin, dass diese Differenzierung nicht starr zu verstehen ist, sondern auch Mischtypen dieser Differenzierungen auftreten können, wenn Kinder/ Jugendliche beispielsweise ohne ihre Eltern als Flüchtlinge nach Deutschland kommen oder wenn nur ein Elternteil im Ausland geboren ist (vgl. ebd.: 23). Letzterer Typ wird jedoch erst in neueren Studien differenziert behandelt. Trotz der von Diefenbach erläuterten Differenzierung zwischen einem Migrationshintergrund erster und zweiter Ordnung wird die Begriffskonstellation „Studierende/-r mit Migrationshintergrund“ als Sammelbegriff für beide Typen verwendet. Als Synonym dafür verwendet diese Arbeit die Begriffskonstellation „Studierende aus Migrantenfamilien“.

Im weiteren Verlauf der Arbeit und insbesondere beim Vergleich der beiden Gruppen wird von dieser Definition von Studierenden mit Migrationshintergrund ausgegangen. Die Gruppe der Studierenden ohne Migrationshintergrund steht nicht im Fokus dieser Arbeit und setzt sich aus allen anderen Befragten zusammen. Sie beinhaltet ausschließlich deutsche Studierende mit einem in Deutschland geborenen Elternpaar. Weitreichendere Migrationshintergründe werden nicht berücksichtigt.

3 Hypothesen

Neben der Grundannahme, dass Diskriminierung in der heutigen Gesellschaft allgegenwärtig ist und in vielen zentralen Lebensbereichen vorkommt, nimmt diese Arbeit an, dass Diskriminierung auch an Hochschulen stattfindet. Im engeren Sinne geht die vorliegende Arbeit der Fragestellung nach, ob Studierende aufgrund ihres Migrationshintergrundes stärker Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund. Angelehnt an diese Fragestellung lautet die Hypothese, dass *Studierende mit Migrationshintergrund Diskriminierung an der Leuphana Universität stärker wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund.*

Im Hinblick auf den bisherigen Forschungsstand, der sich weitgehend auf die Studienbefragungen der Universitäten Kiel (CAU) und Duisburg/ Essen (UDE) beschränkt, lässt sich bestätigen, dass Diskriminierung an Hochschulen vorkommt und dass Studie-

rende mit Migrationshintergrund an der UDE mehr Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund (vgl. Müller/ Kellmer 2011: 13f.). Dies gibt Grund zur Annahme, dass ähnliche Ergebnisse auch bei einer Studierendenbefragung an der Leuphana Universität Lüneburg zustande kommen könnten. Zwar sind die empirischen Befunde bezüglich der Diskriminierung von Studierenden mit Migrationshintergrund an Hochschulen sehr gering, allgemeine Befunde aus den Bereichen der schulischen Bildung oder der Arbeitswelt haben jedoch gezeigt, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft keine Seltenheit ist (vgl. Studien von Diefenbach 2010; Gomolla/ Radtke 2009; Flam 2007; ADS 2013).

Neben der oben erläuterten Grundhypothese, hat die vorliegende Arbeit vier weitere Unterhypothesen aufgestellt, die den vier Erklärungsansätzen (Kapitel 2.2) zuzuordnen sind. Die erste Unterhypothese bezieht sich auf den kulturell-defizitären Erklärungsansatz und lautet:

Eine stärker wahrgenommene Diskriminierung lässt sich nicht anhand von kulturellen Defiziten der Studierenden mit Migrationshintergrund erklären.

Die zweite Hypothese basiert auf der humankapitaltheoretischen Erklärung und besagt: *Zwischen einem geringen Humankapital und der Wahrnehmung von Diskriminierung gibt es keinen Zusammenhang.*

Die letzten beiden Hypothesen beziehen sich auf die Erklärungen durch Merkmale der Universität und institutioneller Diskriminierung:

Durch die Kontextmerkmale der Leuphana Universität werden Studierende mit Migrationshintergrund stärker diskriminiert als Studierende ohne Migrationshintergrund und Studierende mit Migrationshintergrund nehmen an der Leuphana Universität häufiger institutionelle Diskriminierung wahr als Studierende ohne Migrationshintergrund.

Die Hypothesen werden in Kapitel 6 der Arbeit, wenn beide Studierendengruppen im Hinblick auf ihre Diskriminierungswahrnehmungen verglichen werden, geprüft.

4 Analyse

4.1 Methodisches Vorgehen

Der folgende Teil gibt einen Einblick in das methodische Vorgehen, das dieser Arbeit zugrunde liegt. Zu Beginn werden die abhängige, die unabhängige Variable und die Kontrollvariablen erläutert. Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Studierendenbefragung an der Leuphana Universität Lüneburg wird dann anschließend hinsichtlich der Bereiche Durchführung, Stichprobe und Konzeption der Befragung näher betrachtet.

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Fragestellung, nach einer stärker wahrgenommenen Diskriminierung der Studierenden mit Migrationshintergrund (s.o.) Dies soll mithilfe der vorab durchgeführten Studierendenbefragung an der Leuphana Universität herausgefunden werden. Hierzu muss die abhängige Variable, die das zu erklärende Phänomen bezeichnet, von der unabhängigen Variable, die die vermutete Ursache für das Phänomen ist, unterschieden werden (vgl. Lauth/ Winkler 2006: 42).

Wahrnehmung von Diskriminierung als abhängige Variable

Die abhängige Variable, die das zu erklärende Phänomen darstellt, ist die Wahrnehmung von Diskriminierung. Sie ist vor allem aus dem Grunde schwer zu messen, weil jede/-r Diskriminierte eine unterschiedliche Auffassung davon hat, ab welchem Punkt er/ sie sich diskriminiert fühlt und jeder diskriminierenden Person einerseits nicht bewusst sein könnte, dass ihre Handlung eine Diskriminierung zur Folge hat, oder andererseits ihr Interesse darin bestehen könnte, diese diskriminierenden Handlungen nicht offen darzulegen. Die Mehrdimensionalität von Diskriminierung kommt hierbei erschwerend hinzu. Um dennoch Aussagen über die Wahrnehmung von Diskriminierung treffen zu können, wurde die Diskriminierung in der Studierendenbefragung anhand von acht verschiedenen Diskriminierungssitems operationalisiert.

Die Items beziehen sich auf den Kontext der Universität als Bildungsinstitution und beschreiben vor allem Diskriminierung, die auf der individuellen und der institutionellen Ebene stattfindet. Während die Items „Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung“, „Ausgrenzung/ Mobbing“, „Einschüchterung/ Bedrohung“ und „Körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ die Wahrnehmung von Diskriminierung auf der individuellen Ebene messen, wird mithilfe der Items „Vorenthalten von Rechten“, „Vorenthalten von Informationen“ und „Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln“ die Wahrnehmung von Diskriminierung auf der institutionellen Ebene betrachtet. Das Item „Anderes“ dient dazu, alle weiteren erfahrenen oder beobachteten Arten von Diskriminierung zu messen.

Mithilfe der Items sollen dann Rückschlüsse darauf gezogen werden, ob die Bedingungen der Universität für die Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund gleich sind oder ob auf der individuellen bzw. der institutionellen Ebene Unterschiede zwischen den Gruppen auftreten.

Migrationshintergrund als unabhängige Variable

Die unabhängige Variable stellt den erklärenden Faktor für die Wahrnehmung von Diskriminierung dar. Demnach lässt sich als unabhängige Variable der Migrationshintergrund der Studierenden identifizieren. Dieser wurde nicht durch eine gezielte Ja-/Nein-Frage ermittelt, sondern mithilfe der Fragen nach dem eigenen Herkunftsland und dem Herkunftsland der Eltern, wie unter 4.2 näher erläutert wird. Als erklärender Faktor kommt er vor allem dadurch in Frage, weil der bisherige Forschungsstand gezeigt hat, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft im Bildungsbereich vorhanden ist. Dies wurde sowohl durch die Studierendenbefragung der UDE, als auch durch die Studie von Heike Diefenbach (2010) offengelegt. Studierende mit Migrationshintergrund bilden nicht nur im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund eine deutlich kleinere Gruppe, sondern können sich auch hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse, ihrer Kultur oder ihres äußeren Erscheinungsbildes von den Studierenden ohne Migrationshintergrund unterscheiden. Neben weiteren Eigenschaften können diese Differenzen dazu führen, dass Diskriminierung stattfindet und eine erhöhte Wahrnehmung von Diskriminierung damit einhergeht.

Kontrollvariablen

Insbesondere die Studie von Heike Diefenbach hat gezeigt, dass dem Bildungserfolg der Eltern in vielen Studien ein nicht unbedeutender Einfluss auf die Benachteiligungen von Schülern/-innen aus Migrantenfamilien zugesprochen wird. Außerdem können kulturelle Unterschiede dafür sorgen, dass die Migrantenfamilien die Anforderungen, die das deutsche Bildungssystem mit sich bringt, nicht ausreichend erfüllen und es dadurch beispielsweise zu institutioneller Diskriminierung kommt.

So soll in dieser Arbeit der Bildungserfolg der Eltern als Kontrollvariable fungieren und gemessen werden, ob er einen Einfluss auf die Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund hat und ob beispielsweise ein geringerer Bildungserfolg der Eltern bei den Studierenden zu einer erhöhten Wahrnehmung von Diskriminierung führt. Im Hinblick auf die kulturellen Unterschiede wird die Stärke der Religiosität als Kontrollvariable geprüft. Insbesondere in nicht-europäischen Ländern, wie Brasilien, Indien, der Türkei oder den USA hat die Religiosität einen höheren Stellenwert als in Deutschland (vgl. Pickel 2013: 10). Gemessen werden soll demnach, ob die Stärke der Religiosität sich auf die Wahrnehmung von Diskriminierung auswirkt.

4.2 Befragungsdurchführung und Stichprobe

Für die Studierendenbefragung zum Thema „Wahrnehmung von Diskriminierung“ an der Leuphana Universität Lüneburg im Sommersemester 2014 wurde ein standardisierter Fragebogen mit dem Programm EvaSys entwickelt. Der Fragebogen wurde im Rahmen einer Onlinebefragung über die Studierendenplattform „my Study“ an alle Studierenden verschickt, die einen der Leuphana Newsletter abonniert haben. Die Feldphase begann am 26.06.2014 und endete am 24.07.2014, wobei der letzte Rücklauf am 19.07.2014 erfasst wurde. Der Erhebungszeitraum betrug demnach vier Wochen und endete eine Woche nach Beginn der vorlesungsfreien Zeit. Die teilnehmenden Studierenden erhielten den Fragebogen über den leuphanaeigenen Mailserver und wurden mithilfe eines Links direkt zur Umfrage weitergeleitet. Die Befragung war darauf ausgelegt, eine Beantwortungsdauer von fünf Minuten nicht zu überschreiten, diese konnte jedoch je nach Ausführlichkeit der freitextlichen Antworten variieren. Mit der Befragung wurde ein Rücklauf von 151 befragten Studierenden erzielt. Ca. 4930 Abonnenten haben den Fragebogen über den Mailserver erhalten.

Anzumerken ist, dass es nicht möglich war, den Fragebogen an alle im Sommersemester 2014 an der Leuphana Universität eingeschriebenen Studierenden zu verschicken. Grund dafür ist eine zu hohe Zahl an eingereichten Befragungen, die dafür sorgen könnte, dass immer weniger Studierende bereit sind, sich an den Befragungen zu beteiligen. Dadurch, dass nicht so viele Studierende erreicht werden können, ist jedoch auch mit einem geringeren Rücklauf zu rechnen, der sich negativ auf die Ergebnisse auswirken kann.

Die 151 Studierenden, die sich an der Umfrage beteiligten, setzen sich zu 73,33 % aus weiblichen und zu 26,67% aus männlichen Teilnehmenden zusammen. Die Befragung hat ergeben, dass die Teilnehmenden nur zu 94% aus Studierenden bestehen, davon 75,52% Studierende eines Bachelorstudiengangs und 18,18% eines Masterstudiengangs. Die verbleibenden 6% der Teilnehmenden sind vorwiegend wissenschaftliche Mitarbeiter, die den Umfragelink ebenfalls über den Newsletter erhalten haben. Die Befragten sind im Alter von 19 bis 41 Jahren, wobei bis auf wenige Ausnahmen alle Zwischenjahre vertreten sind und ein Durchschnittsalter von 25 (24,87) Jahren erzielt wurde. 29,93% der befragten Studierenden studierten im zweiten Semester, 21,77% besuchten im Befragungszeitraum das vierte Semester. Weitere 43,54% der Befragten gaben an, im sechsten oder einem höheren Semester zu sein. Die Semester 1,3 und 5 sind nur in sehr geringem Maße vertreten und beschränken sich auf insgesamt sieben der Befragten. Im Kontext dieser Arbeit ist wichtig zu erwähnen, dass bei 33 der Befragten gemäß der Definition dieser Arbeit ein

Migrationshintergrund festgestellt werden konnte, was 22,15% entspricht. Die verbleibenden 77,85% oder 116 Studierenden haben keinen Migrationshintergrund.

4.3 Konzeption der Befragung

Um einen Einblick in die Diskriminierungserfahrungen der Studierenden zu bekommen, mussten vorerst Fragestellungen entwickelt und die Daten mit einer geeigneten Methode erhoben werden. Als methodisches Instrument für die Erhebung der Daten diente der standardisierte Fragebogen, der sich aufgrund des hohen Grades an Vergleichbarkeit und der Möglichkeit, eine relativ große Anzahl von Studierenden in kurzer Zeit befragen zu können, besonders gut eignet (vgl. Kirchhoff/ Kuhnt/ Lipp/ Schlawin 2010: 13ff.). Während des Erstellungsprozesses wurde sich an der gängigen Methodenliteratur der quantitativen empirischen Sozialforschung und Fragebogenerstellung orientiert.

Gliederung des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden Rahmeninformationen abgefragt, die Studierende mit Migrationshintergrund und Studierende ohne Migrationshintergrund anhand von unterschiedlichen Kriterien differenzieren sollen. Neben grundlegenden Fragen zur eigenen Person werden auch Daten bezüglich der Eltern der Befragten abgefragt. Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit den persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Diskriminierung der Befragten an der Leuphana Universität. Der dritte Teil des Fragebogens dient dazu, allgemeine Informationen der Teilnehmenden abzufragen, um bei der späteren Auswertung der Daten die Stichprobe besser beschreiben und beispielsweise nähere Aussagen über die Geschlechterverteilung treffen zu können.

Formulierung der Fragen

Im Hinblick auf die Fragenformulierung sind einige wesentliche Punkte zu beachten, die im Folgenden kurz aufgegriffen werden sollen. Grundsätzlich muss vorab überlegt werden, ob das Antwortformat der Frage offen oder geschlossen sein soll. Während das offene Format dafür sorgt, dass die befragte Person eine persönliche Meinung/ Einstellung

selbständig verbalisiert, werden mit dem geschlossenen Format vorgefertigte Antwortkategorien vorgegeben, die durch Ankreuzen gewählt werden (vgl. Raab-Steiner/ Benesch 2010: 62f.). Sofern ein geschlossenes Antwortformat gewählt wird, können die Untergruppen des dichotomen Antwortformats, der Ratingskalen und des kontinuierlichen Antwortformats unterschieden werden, wobei die Ratingskalen hinsichtlich einer unipolaren oder bipolaren Skala weiter differenziert werden und über eine unterschiedliche Anzahl von geraden oder ungeraden Abstufungen verfügen können (vgl. ebd.: 62f.).

Mit der Studierendenbefragung zum Thema Diskriminierung sollten vor allem die Erfahrungen und Beobachtungen der Studierenden im Hinblick auf Diskriminierung abgefragt werden. Das Thema Diskriminierung ist für viele Menschen ein relevantes Thema, das in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen immer wieder kommuniziert wird. Um negative Antworttendenzen weitgehend ausschließen zu können, wurden sowohl offene, als auch geschlossene Fragen gestellt, die sich in ihren Antwortformaten zwischen einem dichotomen Antwortformat und Ratingskalen unterschieden. Im ersten und dritten Block des Fragebogens wurden grundlegende, auf die Person bezogene Daten erfragt, während sich der mittlere Block den Einschätzungen im Hinblick auf erfahrene und beobachtete Diskriminierung widmete. So sollte vermieden werden, dass sich der/ die Befragte bei wichtigen Einschätzungen noch in einem Warming-Up-Prozess befindet und in der Endphase bereits Ermüdung oder mangelnde Testmotivation dafür sorgen, dass die Ergebnisse verfälscht werden (vgl. Raab-Steiner/ Benesch 2010: 61f.).

Inbesondere der erste Teil der Befragung besteht, bis auf die Fragen nach den Bildungsabschlüssen der Eltern und der Stärke der Religiosität, aus offenen Fragen. Zwar ist die Auswertung offener Fragen deutlich zeitaufwendiger, weil die Antworten erst zur Zusammenfassung der Ergebnisse systematisiert und kategorisiert werden müssen (vgl. Raab-Steiner/ Benesch 2010: 48), Geburtsland, Geburtsland der Eltern, Staatsangehörigkeit und gesprochene Sprachen im Familien- und Freundeskreis lassen sich jedoch leichter mit einem offenen Format abfragen, da sonst eine erhebliche Anzahl an Antwortoptionen gegeben werden müsste, um alle möglichen Antworten zu berücksichtigen und keinen Teilnehmenden zu diskriminieren.

Der zweite Teil der Befragung besteht bis auf eine Ausnahme durchgehend aus geschlossenen Fragen. Dies hat den Vorteil, dass die gegebenen Antworten eine höhere Vergleichbarkeit haben und sich besser in Diagrammen darstellen lassen. So ermitteln die ersten beiden Fragen, ob und wie häufig Diskriminierung an der Leuphana Universität erfahren wurde, und die dritte Frage nennt acht Diskriminierungssitems (s. 4.1), bei denen der/ die Befragte entscheiden musste, ob er/ sie diese Art von Diskriminierung erfahren hat oder nicht. Die nächsten drei Fragen untersuchen im selben Konzept, ob und wie häufig Diskriminierung an der Leuphana Universität beobachtet wurde und ob die acht Dis-

kriminierungsitems von den Teilnehmenden jeweils beobachtet oder nicht beobachtet wurden. Die siebte Frage geht der Quelle der Diskriminierung nach und nennt fünf mögliche Personengruppen, (Studierende der Leuphana Universität mit deutschem Hintergrund, Studierende der Leuphana Universität mit ausländischem Hintergrund, Leitungspersonal der Leuphana Universität, Dozent/-innen der Leuphana Universität und sonstige Bedienstete der Leuphana Universität), von denen die erfahrene oder beobachtete Diskriminierung vorwiegend ausgegangen sein soll. Hierbei musste für jede der Gruppen gesondert angekreuzt werden. Die letzte Frage des zweiten Blocks war in einem offenen Format gestellt und forderte den/ die Befragte/-n auf, erfahrene oder beobachtete Diskriminierung in eigenen Worten kurz zu beschreiben. Ziel dieser Frage war es, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu schildern, die durch den Fragebogen möglicherweise nicht abgedeckt werden konnten, sowie die statistisch ausgewerteten Ergebnisse später anhand von freitextlichen Äußerungen der Befragten zu stützen.

Der dritte Teil des Fragebogens ermittelt in zwei geschlossenen Fragen jeweils das Geschlecht und das Fachsemester der teilnehmenden Studierenden und in weiteren drei offenen Fragen das Alter, den Studiengang und Anmerkungen zum Fragebogen. Anmerkungen oder Kritik zum Fragebogen stellen einen wichtigen Teil dar, da die Befragten auf Fehler oder Unstimmigkeiten des Fragebogens hinweisen konnten und dies dann in der Auswertung berücksichtigt werden kann.

Skalierung

Nach der Beschreibung des Fragebogens und der einzelnen Fragen soll im Weiteren kurz auf die Skalierung der Antwortmöglichkeiten eingegangen werden. Skalen sind „dem Messvorgang zugrunde gelegte Bezugssysteme“ (Porst 2011: 69). Da bei Ratingskalen, anders als bei einem dichotomen Antwortformat, mehr als zwei abgestufte Antwortkategorien zur Beantwortung herangezogen werden können, entsteht ein Informationsgewinn (vgl. Raab-Steiner/ Benesch 2010: 54). Jedoch eignen sich Ratingskalen nicht bei Fragen die klar mit „Ja“/ „Nein“, oder „Trifft zu“/ „Trifft nicht zu“, beantwortet werden können.

Der Fragebogen dieser Arbeit besitzt drei Skalafragen, mit unterschiedlichen Abstufungen. Die Fragen haben eine bipolare Skala, was bedeutet, dass sie symmetrisch sind und sich auf der einen Seite der Minuspol und auf der anderen Seite der Pluspol befindet. Die Anzahl der Abstufungen entscheidet darüber, ob eine neutrale Mitte, wie bei einer ungeraden Anzahl von Abstufungen oder ob keine Mitte verfügbar ist (Forced Choice) und eine gerade Anzahl von Abstufungen besteht (vgl. Raab-Steiner/ Benesch 2010: 54f.).

Die Frage: „Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?“ hat fünf Abstufungen mit den Bezeichnungen „Sehr wenig“, „Wenig“, „Teils“, „Viel“ und „Sehr viel“. Außerdem gibt es die Möglichkeit keine Angabe („k.A.“) zu machen. Während es für diese Frage sinnvoll erschien, eine Mittelkategorie zur Verfügung zu stellen und eine Enthaltung ohnehin möglich war, haben die anderen beiden Skalafragen eine gerade Anzahl an Abstufungen und eine Enthaltung ist nicht möglich. Die Fragen: „Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren/ beobachtet?“ (jeweils eine Frage mit „erfahren“ und eine mit „beobachtet“) haben sechs Abstufungen von „Gar nicht“ bis „Sehr häufig“. Hier wurde die Mittelkategorie bewusst weggelassen, da Untersuchungen gezeigt haben, dass „die Verwendung von Mittelkategorien einen ungünstigen Einfluss auf den Informationsgehalt eines Fragebogens haben kann“ (Raab-Steiner/ Benesch 2010: 55). So wird die neutrale Kategorie nicht nur als Ausdruck einer mittleren Position zwischen zwei Polen verwendet, sondern beispielsweise auch für unpassende Items oder Antwortverweigerung. Dazu kommt, dass motivierte Testpersonen oft die Mitte vermeiden, was sich ebenfalls negativ auf die Qualität der Messung auswirkt (vgl. Rost 2004: 67, in: ebd.: 55).

Die Frage nach der erfahrenen oder beobachteten Art von Diskriminierung (Diskriminierungsitems) erfolgte mit einem dichotomen Antwortformat mit den Antwortausprägungen „Habe ich erfahren“/ „Habe ich beobachtet“ und „Habe ich nicht erfahren“/ „Habe ich nicht beobachtet“. Die Frage danach, von wem die Diskriminierung vorwiegend ausging, wurde für die Personengruppen (s.o.) einzeln mit „Trifft zu“/ „Trifft nicht zu“ beantwortet.

Der Fragebogen enthält außerdem zwei Multiple-Choice-Fragen, die anhand von zehn vorgegebenen Antwortoptionen die Bildungsabschlüsse der Eltern erfragen. Die Antwortoptionen sind „Keine formale Bildung“, „Grundschule nicht abgeschlossen“, „Grundschule abgeschlossen“, „Realschule nicht abgeschlossen“, „Realschulabschluss“, „Abitur nicht abgeschlossen“, „Abitur“, „Studium ohne Abschluss“, „Universitätsabschluss“ und „Keine Angabe“ und basieren auf den Antwortmöglichkeiten, die der World Value Survey für die Frage nach den Bildungsabschlüssen vorgibt.

5 Ergebnis

Im Folgenden sollen die empirischen Befunde der Studierendenbefragung zum Thema Wahrnehmung von Diskriminierung dargelegt werden. Zu Beginn werden die univariaten Daten untersucht, sowie die soziodemographischen Daten betrachtet, dann folgt eine bivariate Datenanalyse, die die Beziehungen zwischen den Merkmalen analysiert, und zuletzt werden Zusammenhänge zwischen mehreren Merkmalen mithilfe multivariater Zu-

sammenhangsanalysen betrachtet (vgl. Lauth/ Winkler 2006: 63ff.; vgl. Westle 2009: 284ff.). Für eine logische Abfolge werden die drei Frageblöcke des Fragebogens nicht der Reihe nach betrachtet, sondern soziodemographische Daten an den Anfang gestellt. Für die Datenauswertung wurde das statistische Programmsystem SPSS verwendet.

5.1 Univariate Befunde

In dem vierwöchigen Befragungszeitraum (26.06.14 – 24.07.14) nahmen insgesamt 151 Studierende an der Befragung teil. Die Befragten sind mit 73,33% überwiegend weiblich und zu 26,67% männlich. Sie sind im Alter von 19 – 41 Jahren, bei einem Durchschnittsalter von 25 (24,87) Jahren (s. Abb. 1).

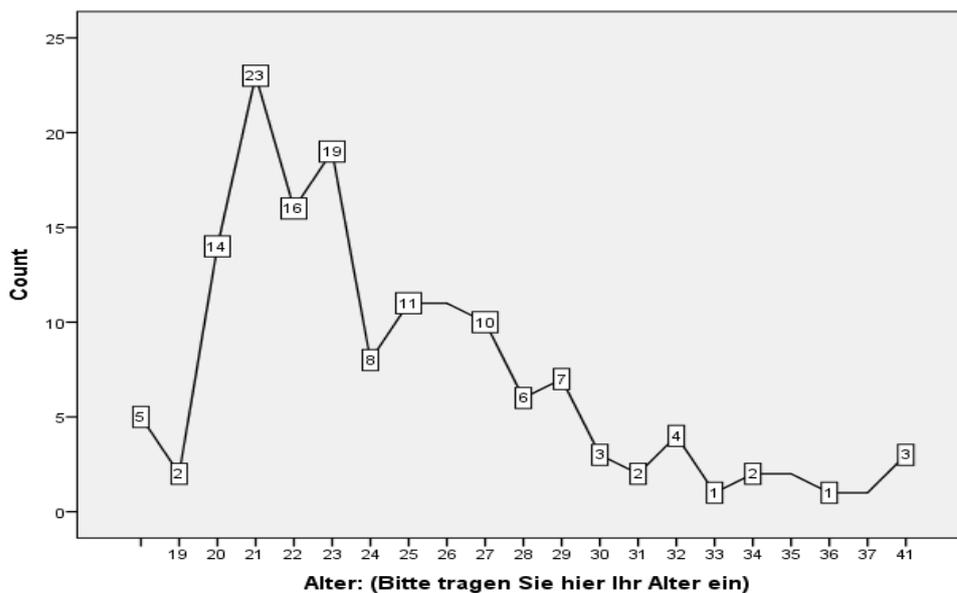


Abbildung 1: Alter

In einem Bachelorstudiengang studierten 75,52% der Befragten, 18,18% besuchten einen Masterstudiengang. Während die Semester 1,3 und 5 nur in sehr geringem Maße vertreten waren, gaben 29,93% der Studierenden an das zweite Semester zu besuchen, weitere 21,77% waren im Befragungszeitraum im vierten Semester und ein Großteil der Befragten (43,54%) besuchte das sechste oder ein höheres Semester. Am stärksten vertreten sind die Studiengänge Kulturwissenschaften mit 31 der Befragten, Lehramt (22 der Studierenden) und Betriebswirtschaftslehre mit 21 der Befragten. Dies ist dadurch zu erklären, dass diese drei Studiengänge zu den größten der Leuphana Universität zählen (s. Abb. 2).

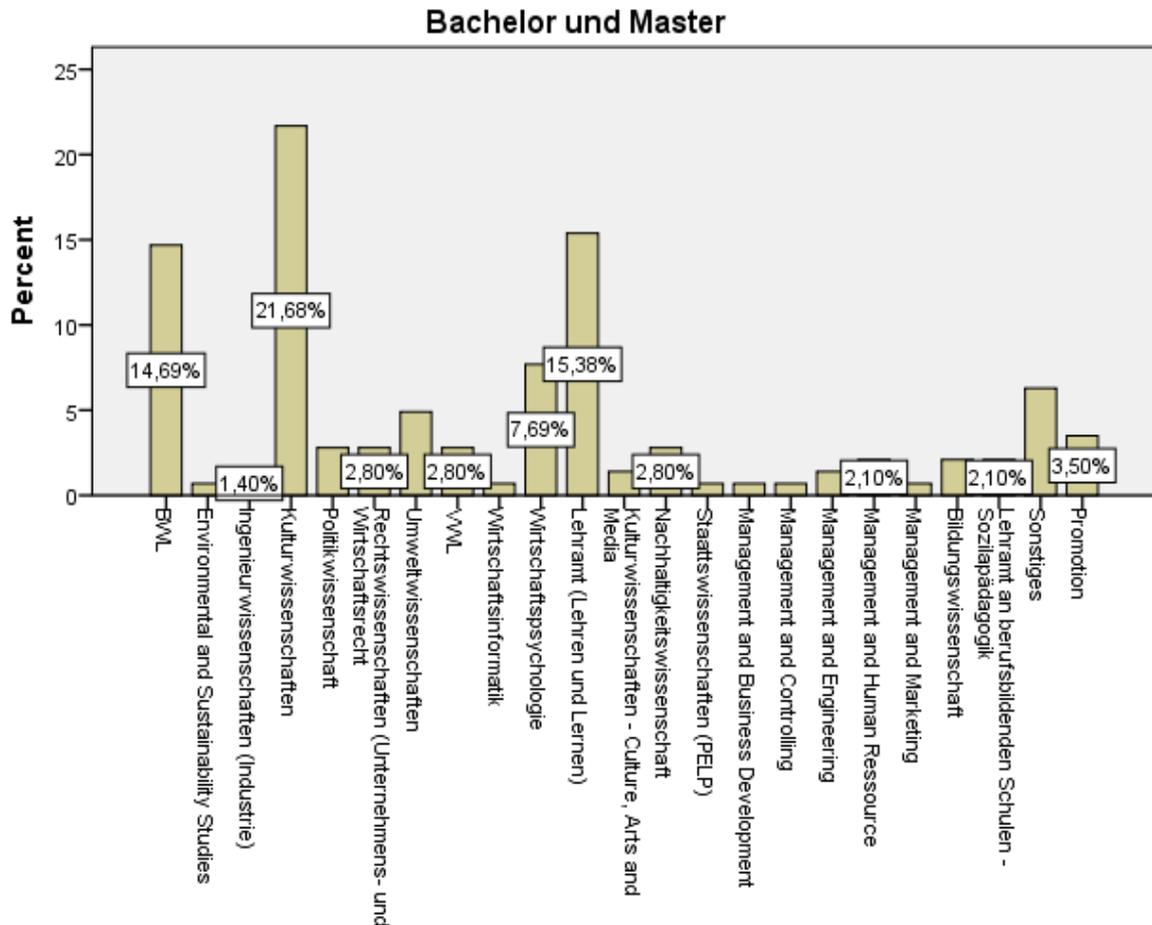


Abbildung 2: Verteilung der Studiengänge

Der Migrationshintergrund wurde ermittelt, indem jeweils einzeln das Geburtsland der Befragten und das Geburtsland der Eltern erfragt wurde. Die Fragen nach der Staatsangehörigkeit und den gesprochenen Sprachen im Familien- und Freundeskreis dienen dazu, besser einschätzen zu können, ob ein Migrationshintergrund vorliegt, und um mögliche Fehleinordnungen zu vermeiden.

Acht der befragten Studierenden gaben an, in einem anderen Land als Deutschland geboren zu sein, sodass bei diesen 5,3% ein Migrationshintergrund erster Ordnung vorliegt. Bei weiteren 23 der Befragten ist die Mutter im Ausland geboren und bei 21 der Studierenden der Vater. So wird deutlich, dass mit 15,2% und 13,9% deutlich mehr Studierende einen Migrationshintergrund zweiter Ordnung aufweisen. Dadurch, dass es auch Mischformen geben kann, indem beispielsweise beide Elternteile nicht in Deutschland geboren sind, reduziert sich die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund auf 22,15% (s. Abb. 3).

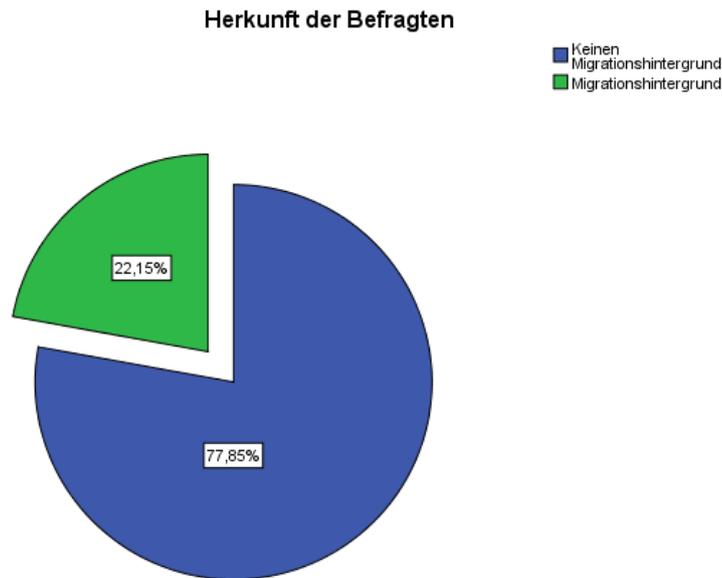


Abbildung 3: Migrationshintergrund der Befragten

Im Hinblick auf die Staatsangehörigkeit konnte ermittelt werden, dass 93,33% der befragten Studierenden eine deutsche und weitere 3,33% eine doppelte (inklusive der deutschen) Staatsangehörigkeit besitzen. 3,33% besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Bezüglich der in der Familie gesprochenen Sprache gaben 88,08% an, mit ihren Angehörigen deutsch zu sprechen. 6,62% gaben an, in zwei Sprachen (inkl. deutsch) zu kommunizieren, und weitere 5,30% sprechen kein Deutsch mit ihren Angehörigen. Die im Freundeskreis gesprochene Sprache verteilte sich wie folgt: 90,73% sprechen deutsch unter Freunden und Bekannten. 5,96% sprechen zwei oder drei Sprachen inklusive deutsch und englisch in ihrem Freundeskreis, 1,99% sprechen zwei Sprachen, die sich aus Deutsch und einer anderen Sprache, die nicht Englisch ist, zusammensetzen, und 1,32% sprechen kein Deutsch im Freundes- und Bekanntenkreis.

In der weiteren Analyse werden die Studierendengruppen „Studierende mit Migrationshintergrund“ und „Studierende ohne Migrationshintergrund“ weitgehend getrennt betrachtet, um beide Gruppen später vergleichen zu können.

Für die Bildungsabschlüsse der Eltern ergibt sich folgendes Bild: Bei 40,52% der Studierenden ohne Migrationshintergrund kann die Mutter den Realschulabschluss vorweisen. Bei 15,52% der Befragten erreichte die Mutter das Abitur und bei 27,59% hat die Mutter einen Universitätsabschluss. Keiner der befragten Studierenden gab an, dass die Mutter keine formale Bildung hat. Betrachtet man die Studierenden mit Migrationshintergrund, so lässt sich sagen, dass bei 30,30% die Mutter die Realschule abgeschlossen hat. 24,24% gaben an, dass ihre Mutter das Abitur vorweisen kann und bei 18,18% der Befragten hat die Mutter einen Universitätsabschluss. 6,06% gaben an, dass ihre Mutter

keine formale Bildung vorweisen kann. Bezüglich der Bildungsabschlüsse der Väter ergibt sich, dass bei 30,17% der Studierenden ohne Migrationshintergrund der Vater einen Realschulabschluss hat. Bei 12,93% hat der Vater das Abitur und weitere 38,79 gaben an, dass ihr Vater einen Universitätsabschluss hat. Bei 0,86% der Befragten hat der Vater keinen formalen Bildungsabschluss. Die Studierenden mit Migrationshintergrund gaben an, dass bei 21,21% der Vater einen Realschulabschluss vorweisen kann, bei 12,12% der Vater das Abitur und bei 54,55% der Vater einen Universitätsabschluss hat. 3,03% der Befragten gaben an, dass ihr Vater keine formale Bildung hat (s. Anhang). Die Frage nach der Stärke der Religiosität ergab in beiden Gruppen ein unterschiedliches Ergebnis. Der Mittelwert bei den Studierenden ohne Migrationshintergrund beträgt 1,94 auf einer Skala von 1 = sehr wenig bis 5 = sehr viel, mit einer Standardabweichung von 1,08. Bei den Studierenden mit Migrationshintergrund ist ein Mittelwert von 2,34 festzustellen, bei einer Standardabweichung von 1,41.

Im Folgenden werden die Befunde hinsichtlich der Diskriminierungserfahrungen der Studierenden der Leuphana Universität betrachtet. Im Allgemeinen zeigt die Befragung, dass Diskriminierung von den Studierenden sowohl erfahren, als auch beobachtet wurde (34% der gesamten Stichprobe haben Diskriminierung erfahren und 38,93% haben Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet). Hinsichtlich der beiden Gruppen gaben 38 (33,04%) der Studierenden ohne Migrationshintergrund an, Diskriminierung schon einmal erfahren zu haben, 77 (66,95%) gaben an, keine Diskriminierung erfahren zu haben. Die Studierenden mit Migrationshintergrund haben zu 36,36% (12 der Befragten) schon einmal Diskriminierung erfahren und zu 63,63% (21 der Befragten) nicht (s. Abb. 4).

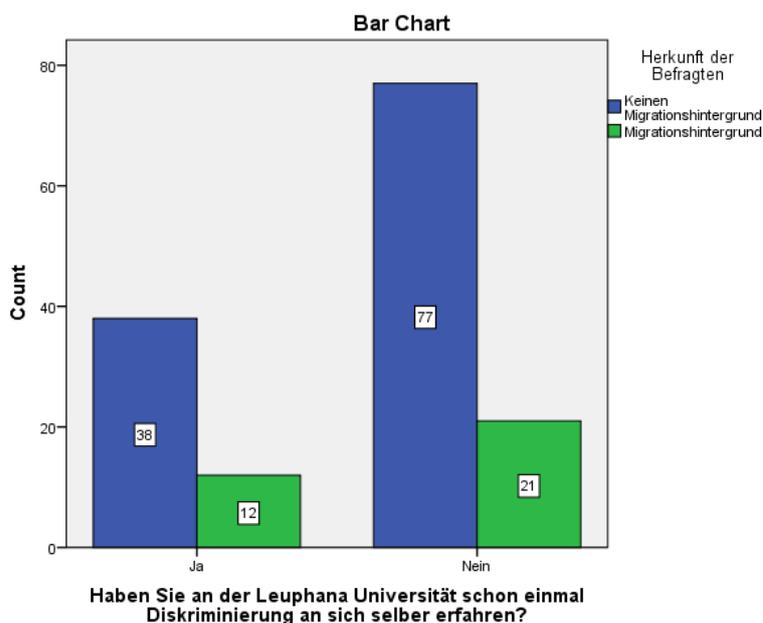


Abbildung 4: Erfahrene Diskriminierung

Bezüglich der beobachteten Diskriminierung gaben 43 (37,93%) der Studierenden ohne Migrationshintergrund an, schon einmal Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet zu haben, und 71 (62,60%) gaben an, keine Diskriminierung beobachtet zu haben. Die Studierenden mit Migrationshintergrund beobachteten zu 45,45% (15 der Befragten) schon einmal Diskriminierung und zu 54,54% (18 der Befragten) nicht (s. Abb. 5).

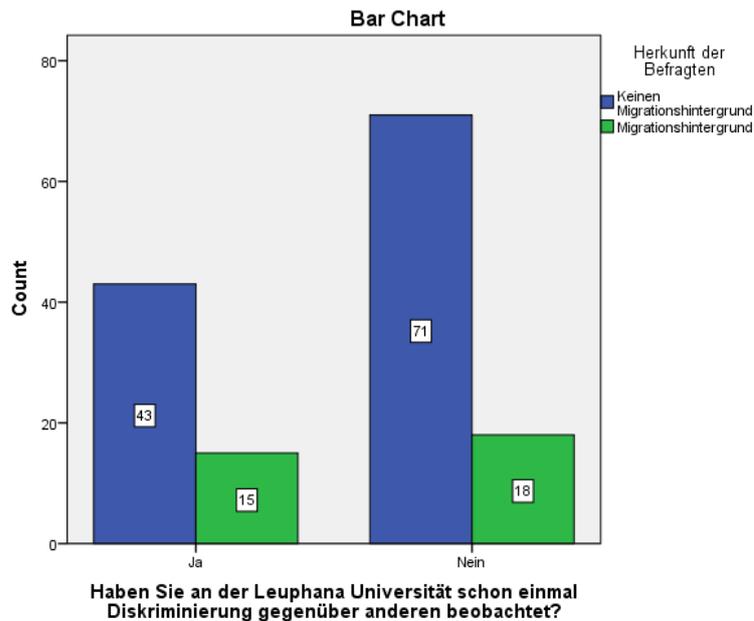


Abbildung 5: Beobachtete Diskriminierung

Betrachtet man die Häufigkeit der erfahrenen und beobachteten Diskriminierung in den beiden Gruppen, zeigt sich, dass die Studierenden ohne Migrationshintergrund zu 86,09% „Gar nicht“ oder „Kaum“ Diskriminierung erfahren haben, 2,61% dagegen „Häufig“ oder „Sehr häufig“, die übrigen Prozent befinden sich im Mittelfeld. Der Mittelwert liegt hier bei 1,61 (1 = „Gar nicht“, 6 = „Sehr häufig“) mit einer Standardabweichung von 1,03. Die Studierenden mit Migrationshintergrund haben zu 78,79% „Gar nicht“ oder „Kaum“ Diskriminierung erfahren und gaben zu 3,03% an, „Häufig“ Diskriminierung erfahren zu haben, die Kategorie „Sehr häufig“ war nicht vertreten und alle weiteren Angaben sind in das Mittelfeld zu verorten. Hier liegt der Mittelwert bei 1,73 (1 = „Gar nicht“, 6 = „Sehr häufig“) mit einer Standardabweichung von 1,04. 80% der Studierenden ohne Migrationshintergrund haben den Angaben zufolge Diskriminierung „Gar nicht“ oder „Kaum“ beobachtet und 2,61% „Sehr häufig“ („Häufig“ war nicht vertreten), während bei den Studierenden mit Migrationshintergrund 71,88% „Gar nicht“ oder „Kaum“ Diskriminierung beobachtet haben und 3,13% „Sehr häufig“ („Häufig“ war auch hier nicht vertreten) (s. Anhang). Die Mittelwerte lagen bei 1,77 (SD 1,16) für die Studierenden ohne Migrationshintergrund und bei 1,84 (SD 1,14) für die Studierenden mit Migrationshintergrund.

Die Diskriminierungssitems zeigen bei näherer Betrachtung zwei Dinge: Einerseits sind die Werte für die Antwortoption „Habe ich beobachtet“ bei fast allen Items und in beiden Gruppen grundsätzlich höher als die Werte für „Habe ich erfahren“, andererseits haben die Studierenden mit Migrationshintergrund bei allen Diskriminierungssitems häufiger mit „Habe ich erfahren“ und „Habe ich beobachtet“ geantwortet als die Studierenden ohne Migrationshintergrund. Die folgende Tabelle verdeutlicht diese Befunde:

	Kein Migrationshintergrund				Migrationshintergrund			
	„erfahren“		„beobachtet“		„erfahren“		„beobachtet“	
	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	79,6%	20,4%	68,7%	31,3%	74,2%	25,8%	64,5%	35,5%
Ausgrenzung/ Mobbing	86,1%	13,9%	73,7%	26,3%	74,2%	25,8%	64,5%	35,5%
Einschüchterung/ Bedrohung	93,0%	7,0%	87,1%	12,9%	90,3%	9,7%	80,6%	19,4%
Vorenthalten von Rechten	85,1%	14,9%	84,2%	15,8%	83,9%	16,1%	77,4%	22,6%
Vorenthalten von Informationen	78,8%	21,2%	77,0%	23,0%	74,2%	25,8%	71,0%	29,0%
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	90,4%	9,6%	80,9%	19,1%	80,6%	19,4%	73,3%	26,7%
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	100%	0%	96,5%	3,5%	100%	0%	87,1%	12,9%
Anderes	92,9%	7,1%	90,3%	9,7%	77,4%	22,6%	87,1%	12,9%

Tabelle 1: Prozentuale Angabe für die Diskriminierungssitems „erfahren“/ „beobachtet“

Des Weiteren zeigen die Befunde, dass weder die Studierenden mit Migrationshintergrund noch die Studierenden ohne Migrationshintergrund angaben, schon einmal körperliche Diskriminierung oder Gewalt an der Leuphana Universität erfahren zu haben. Beobachtet haben dies jedoch 12,9% der Studierenden mit Migrationshintergrund und nur 3,5% der Studierenden ohne Migrationshintergrund. Ein weiterer auffälliger Wert zeigt sich bezüglich des Diskriminierungssitems „Anderes“ in der Spalte „Habe ich erfahren“ der Studierenden mit Migrationshintergrund, da ganze 22,6% angaben, „Anderes“ schon einmal erfahren zu haben, während dies nur 7,1% der Studierenden ohne Migrationshintergrund ankreuzten.

Im Hinblick auf die Frage, von wem die erfahrene oder beobachtete Diskriminierung ausging, zeigt sich, dass beide Gruppen der Studierenden bis auf wenige Ausnahmen ähnliche Angaben gemacht haben (s. Tab. 2).

	Kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund	
	„Trifft zu“	„Trifft nicht zu“	„Trifft zu“	„Trifft nicht zu“
Studierende mit deutschem Hintergrund	41,3%	58,7%	50,0%	50,0%
Studierende mit ausländischem Hintergrund	23,1%	76,9%	23,3%	76,7%
Leitungspersonal der Leuphana	18,7%	81,3%	20,7%	79,3%
Dozent/innen der Leuphana	34,0%	66,0%	31,0%	69,0%
Sonstige Bedienstete der Leuphana	14,6%	85,4%	24,1%	75,9%

Tabelle 2: Prozentuale Angaben zu den Quellen der Diskriminierung

Anzumerken ist, dass von 116 Studierenden ohne Migrationshintergrund der gesamten Stichprobe nur 92 Studierende diese Fragen beantwortet haben, während es bei den Studierenden mit Migrationshintergrund nur bis zu vier Enthaltungen gab.

Die Hälfte aller Befragten mit Migrationshintergrund gab an, dass die Personengruppe von der die Diskriminierung vorwiegend ausging, die Studierenden der Leuphana Universität mit deutschem Hintergrund seien. Durch Dozent/-innen der Leuphana Universität fühlten sich hingegen nur 31,0% der Studierenden mit Migrationshintergrund schon einmal benachteiligt und wiederum 34,0% der Studierenden ohne Migrationshintergrund.

Die offen gestellte Frage, persönliche Diskriminierungserfahrungen in eigenen Worten zu äußern, wurde von beiden Gruppen unterschiedlich wahrgenommen. Während sich 8 von 33 der Studierenden mit Migrationshintergrund (24,24%), in einem Freitext zu persönlichen Diskriminierungserfahrungen äußerten, schrieben nur 19,83% der Studierenden ohne Migrationshintergrund eigene Anmerkungen.

5.2 Bivariate Befunde

Die bivariaten Befunde zeigen die Zusammenhänge zweier Untersuchungsvariablen und verdeutlichen die Beziehungen zwischen zwei Merkmalen (vgl. Raithel 2008: 137). Im Vordergrund stehen hier die Variablen für die Wahrnehmung von Diskriminierung, die überwiegend über die acht Diskriminierungsitems in den Bereichen „erfahren“ und „beobachtet“ abgefragt wurde, und die Variablen, die die Studierenden im Hinblick auf ihre ethnische Herkunft unterscheiden. Hierbei werden die sieben Variablen „Gruppenvariable“ (0 = Keinen Migrationshintergrund; 1 = Migrationshintergrund), „Herkunftsland“ (1 = Deutschland; 2 = Nicht Deutschland), „Staatsangehörigkeit“ (0 = deutsch; 1 = andere; 2 = doppelte (inkl. deutsch)), „Sprache Familie“ (0 = deutsch; 1 = zweisprachig (inkl. deutsch)); 2 = nicht deutsch), „Sprache Freunde“ (0 = deutsch; 1 = zwei-/ dreisprachig (deutsch, englisch); 2 = zweisprachig (inkl. deutsch); 3 = nicht deutsch), „Herkunftsland Mutter“ und „Herkunftsland Vater“ (1 = Deutschland; 2 = Nicht Deutschland) einzeln betrachtet.

Es wurde von der Alternativhypothese ausgegangen, dass ein Migrationshintergrund oder auch – auf die sieben Variablen verallgemeinert – die ethnische Herkunft der Studierenden und die Wahrnehmung von Diskriminierung nicht unabhängig voneinander sind, demnach ein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, wurde mithilfe statistischer Tests die Signifikanz der Befunde ermittelt. Ein Ergebnis wird hierbei als schwach signifikant (*) bezeichnet, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit bei $p < 0,05$ liegt, als signifikant (**) bei $p < 0,01$ und als hoch signifikant (***) bei $p < 0,001$. Anzumerken ist, dass trotz Signifikanztests nie mit letztendlicher Sicherheit geklärt werden kann, ob in der Grundgesamtheit ein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht oder nicht, hierfür spielt auch die Stichprobengröße n eine Rolle (ebd.: 123f.).

Die Variablen wurden mithilfe der einfaktoriellen Varianzanalyse auf Signifikanz geprüft. Für die Gruppenvariable „Keinen Migrationshintergrund“/ „Migrationshintergrund“ haben sich im Hinblick auf die insgesamt 16 Diskriminierungsitems (jeweils acht zu „beobachtet“ und zu „erfahren“) zwei schwach signifikante Ergebnisse herausgestellt. Diese zeigen sich einmal für das Item „beobachtete Körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ ($F = 4,125$; $p = 0,044$) und für das Item „erfahrenes Anderes“ ($F = 6,350$; $p = 0,013$). Auch der Chi-Quadrat-Test bestätigt die Signifikanz und zeigt mithilfe der Kreuztabellen folgende Diagramme:

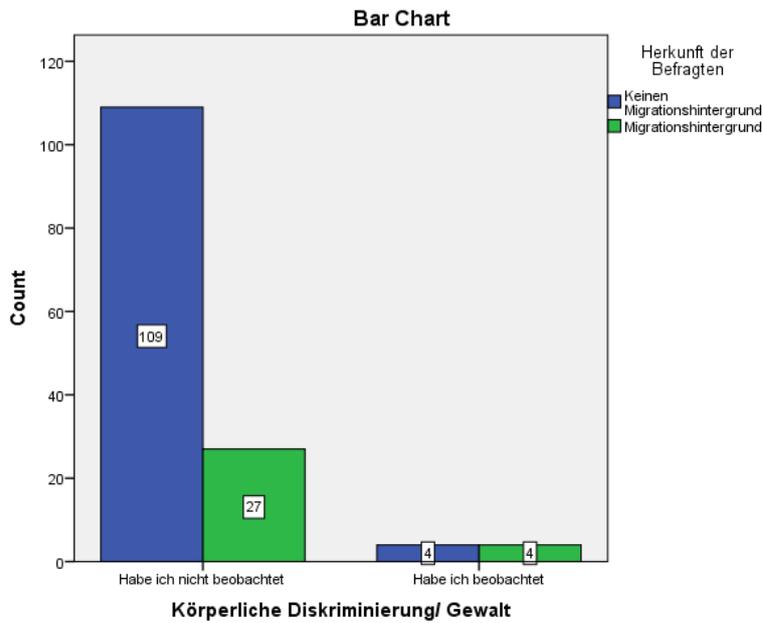


Abbildung 6: Item „Körperliche Diskriminierung/ Gewalt“

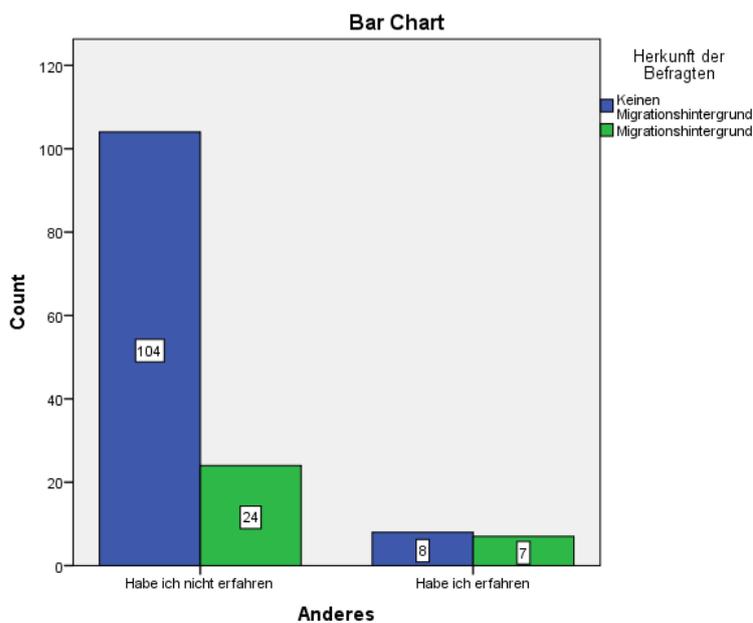


Abbildung 7: Item „Anderes“

Weitere signifikante Ergebnisse zeigen sich, wenn nicht alle Studierenden in die Gruppen Studierende mit und ohne Migrationshintergrund aufgeteilt werden, sondern die oben genannten weiteren Variablen betrachtet werden. Hier lassen sich insbesondere signifikante Zusammenhänge finden, wenn die Stichprobe bezüglich ihrer in der Familie und im Freundeskreis gesprochenen Sprache oder der Herkunftsländer der Eltern aufgeteilt wurde (s. Tabelle 3).

	Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Einschüchterung/ Bedrohung	Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln	Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Anderes	
	„erfahren“	„erfahren“	„erfahren“	„beobachtet“	„erfahren“	„beobachtet“
Gruppenvariable	.516	.613	.133	.044*	.013*	.612
Herkunftsland	.194	.482	.355	.297	.399	.362
Staatsangehörigkeit	.574	.683	.124	.760	.480	.071
Sprache Familie	.444	.720	.050*	.037*	.010**	.462
Sprache Freunde	.039*	.000***	.707	.168	.002**	.012*
Herkunftsland Mutter	.793	.199	.750	.423	0.29*	.844
Herkunftsland Vater	.256	.599	.033*	.037*	.015*	.105
Signifikanzniveau: * $p < 0.05$; ** $p < 0.01$; *** $p < 0.001$						

Tabelle 3: Einfaktorielle Varianzanalyse – Diskriminierungsitems und ethnische Herkunft

Die Befunde zeigen auf den ersten Blick, dass nicht für alle sechzehn Diskriminierungsitems signifikante Zusammenhänge gefunden wurden und die Items zu „erfahren“ deutlich häufiger vertreten sind als die Items zu „beobachtet“. Betrachtet man die Variable „Sprache Familie“ zeigt sich ein schwach signifikanter Zusammenhang zu den Variablen „Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ ($F = 3,060$; $p = 0,050$) und „körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ ($F = 3,374$; $p = 0,037$). Ein weiterer signifikanter Zusammenhang zeigt sich auch bei dem Item „Anderes“ ($F = 4,781$; $p = 0,010$). Die Variable „Sprache Freunde“ differenziert die Stichprobe in vier Gruppen und zeigt, einen Zusammenhang zwischen den Variablen „erfahrene Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung“ ($F = 2,868$; $p = 0,039$) und „erfahrenes und beobachtetes Anderes“ ($F = 5,279$; $p = 0,002$ / $F = 3,773$; $p = 0,012$). Ein hoch signifikanter Zusammenhang zeigt sich zwischen den im Freundeskreis gesprochenen Sprachen und der Variable „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ ($F = 10,083$; $p = 0,000$). Werden die Studierenden bezüglich der Herkunftsländer ihrer Eltern unterschieden, ergeben sich weitere schwach signifikante Zusammenhänge. Zu sehen sind hier Zusammenhänge zwischen dem Herkunftsland der Mutter und dem Item „erfahrenes Anderes“ ($F = 4,896$; $p = 0,029$) und zwischen dem Herkunftsland des Vaters und den Items „erfahrene benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ ($F = 4,653$; $p = 0,033$) sowie „erfahrenes Anderes“ ($F = 6,009$; $p = 0,015$) und „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ ($F = 4,443$; $p = 0,037$).

Werden die Studierendennach ihrer Staatsangehörigkeit aufgeteilt, so verdeutlicht sich ein statistisch tendenzieller Zusammenhang bei dem Diskriminierungsitem „Anderes beobachtet“ ($F = 2,690$; $p = 0,071$). Einen weiteren tendenziellen Zusammenhang gibt es bei den Variablen „Sprache Freunde“ und „beobachtete benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ ($F = 2,586$; $p = 0,079$), bei den Variablen „Sprache Freunde“ und „beobachtete Einschüchterung/ Bedrohung“ ($F = 2,481$; $p = 0,063$), sowie „Herkunftsland des Vater“ und „erfahrene Ausgrenzung/ Mobbing“ ($F = 3,687$; $p = 0,057$)/ „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ ($F = 3,176$; $p = 0,077$) (s. Anhang).

In der weiteren Analyse wurden alle Diskriminierungsitems zu „beobachtet“ und „erfahren“ in zwei Variablen zusammengefasst: „Summe aller Diskriminierungsitems beobachtet“ und „Summe aller Diskriminierungsitems erfahren“. Außerdem wurden zwei Variablen zu den freitextlichen Diskriminierungserfahrungen der befragten Studierenden gebildet. Die Variable „Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Migrationshintergrund“ hat die Ausprägungen 0 = Freitext Studierende mit Migrationshintergrund und 1 = Freitext Studierende ohne Migrationshintergrund, die Variable „Diskriminierungserfahrungen aller Befragten“ hat die Ausprägung 0 = Keine und 1 = Freitext Äußerungen. Diese vier Variablen wurden dann mit den sieben Variablen, die die Stichprobe nach Herkunft, Sprachen und Herkunftsländern der Eltern unterscheidet, auf Signifikanz geprüft. Die Ergebnisse sind in folgender Tabelle zusammengefasst:

	Summe aller Diskriminierungsitems „beobachtet“	Summe aller Diskriminierungsitems „erfahren“	Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Migrationshintergrund	Diskriminierungserfahrungen aller Befragten
Gruppenvariable	.197	.105	-	.584
Herkunftsland	.291	.099	-	.141
Staatsangehörigkeit	.444	.585	.045*	.999
Sprache Familie	.216	.086	.005**	.700
Sprache Freunde	.313	.013*	.243	.247
Herkunftsland Mutter	.604	.236	.000***	.477
Herkunftsland Vater	.029*	.040*	.000***	.348
Signifikanzniveau: * $p < 0.05$; ** $p < 0.01$; *** $p < 0.001$				

Tabelle 4: Einfaktorielle Varianzanalyse – Diskriminierungserfahrungen und ethnische Herkunft

Die Tabelle zeigt, einen schwach signifikanten Zusammenhang zwischen den Variablen „Herkunftsland des Vaters“ und beiden Summenvariablen „Diskriminierung beobachtet“ ($F = 4,891$; $p = 0,029$) und „Diskriminierung erfahren“ ($F = 4,287$; $p = 0,040$). Außerdem findet sich ein Zusammenhang zwischen „Sprache Freunde“ und „Summe aller Diskriminierungssitems „erfahren““ ($F = 3,709$; $p = 0,013$). Für die Variable „Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Migrationshintergrund“ kann die Nullhypothese, die davon ausgeht, dass die Mittelwerte in den betrachteten Fallgruppen in der Grundgesamtheit gleich hoch sind, in vier Gruppenvergleichen verworfen werden. Überprüft man die Hypothese anhand des F-Tests, zeigt sich für die Variable „Staatsangehörigkeit“, dass sich die Mittelwerte unterscheiden und ein schwach signifikanter Zusammenhang vorliegt ($F = 3,462$; $p = 0,045$). Ein weiterer signifikanter Zusammenhang findet sich bei der Variable „Sprache Freunde“ ($F = 6,511$; $p = 0,005$). Die einfaktorielle Varianzanalyse liefert bei den Variablen „Herkunftsland Mutter“ und „Herkunftsland Vater“ zwei hoch signifikante Ergebnisse ($p = 0,000$). Der für den Gruppenvergleich berechnete F-Wert beträgt 64,548 in beiden Fällen. Zwar stellt sich hier deutlich heraus, dass ein Zusammenhang zwischen der in der Familie gesprochenen Sprache und den Herkunftsländern der Eltern mit den Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Migrationshintergrund besteht, allerdings war dies für die gewählten Variablen vorauszusehen, da die Variable zu den Diskriminierungserfahrungen in „Freitext der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund“ unterscheidet und Sprache und Herkunftsland der Eltern diese Unterscheidung vorab beeinflusst hat.

Ein schwach signifikanter Zusammenhang zeigte sich auch bei den Variablen „Herkunftsland“ und „Haben Sie Diskriminierung erfahren“ ($F = 4,424$; $p = 0,037$). Betrachtet man hierzu die Mittelwerte die bei der Gruppe 0 = „Deutschland“ bei 1,64 und bei der Gruppe 1 = „nicht Deutschland“ bei 2,0 liegen, zeigt sich, dass die Studierenden, die nicht aus Deutschland stammen angaben, weniger Diskriminierung erfahren zu haben als die gebürtig deutschen Studierenden. Dies zeigt sich dadurch, dass die Variable „Haben Sie Diskriminierung erfahren“ mit 1 = Ja und 2 = Nein codiert ist. Dazu kommt, dass sich die Gruppen mit 142 zu 8 Studierenden erheblich unterscheiden.

Nicht signifikante Zusammenhänge wurden bisher nicht berücksichtigt, weil sich aus dem Kontext ergibt, zwischen welchen Variablen keine Zusammenhänge bestehen, allerdings soll an dieser Stelle für einen weiteren Überblick auf den Anhang verwiesen werden.

Die signifikanten Zusammenhänge wurden in der weiteren Analyse mithilfe der einfachen linearen Regression im Hinblick auf die Art des Zusammenhangs geprüft. Hierbei wird ein Augenmerk auf die Modellzusammenfassung und die Regressionskoeffizienten gelegt. Das korrigierte R^2 gibt Auskunft über die Stärke des Zusammenhangs und beschreibt die Varianzaufklärung der Prognosevariable in Prozent (vgl. Raithel 2008: 162f.).

Der nicht standardisierte Koeffizient B gibt die Steigung b an. Mit Zunahme der unabhängigen Variable um eine Einheit, steigt oder sinkt die abhängige Variable tendenziell um die angegebene Steigung. Das Vorzeichen entscheidet über einen positiven oder negativen Verlauf des Zusammenhangs. Der Beta-Wert zeigt, wie groß der Einfluss der Variable je nach Vercodung der Variable ist (vgl. ebd.: 173).

Während die einfaktorielle Varianzanalyse für die Variablenpaare „Sprache Familie“ und „erfahrene benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“, sowie für „Sprache Familie“ und „beobachtete körperliche Diskriminierung und Gewalt“ und „Sprache Freunde“ und „erfahrene Beleidigung und sonstige verbale Diskriminierung“ schwach signifikante Zusammenhänge gefunden hat, ließ sich nach der Regressionsanalyse kein Zusammenhang mehr feststellen, sodass die Variablen nicht weiter berücksichtigt werden (s. Anhang). Für die Gruppenvariable jeweils mit den Variablen „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ und „erfahrenes Anderes“ zeigt sich ein positiver Zusammenhang. Mit Zunahme der Gruppenvariable um eine Einheit, steigt die Variable „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ tendenziell um 0,09 Einheiten an. Der Beta-Wert liegt bei 0,17 und die Varianzaufklärung der Prognosevariable bei 2,1%. Das Item „erfahrenes Anderes“ steigt mit Zunahme der Gruppenvariable um eine Einheit tendenziell um 0,15 Einheiten. Der Beta-Wert liegt hier bei 0,21 und das korrigierte R² bei 0,036. Zwischen den Variablen „Sprache Familie“ und „erfahrenes Anderes“ zeigt die Regressionsanalyse einen positiven Zusammenhang mit einer Steigung von 0,13 Einheiten und einem Beta-Wert von 0,21. Die Varianzaufklärung der Prognosevariable beträgt 3,5%. Die unabhängige Variable „Sprache Freunde“ wurde mit den Variablen „erfahrene Einschüchterung/ Bedrohung“ und „erfahrenes und beobachtetes Anderes“ getestet und die Regressionsanalyse ergab folgende Werte (s. Tabelle 5):

	Nicht standardisierter Koeffizient B	Standardisierter Koeffizient Beta	Korrigiertes R²
Einschüchterung/ Bedrohung „erfahren“	.110	.197	.032
Anderes „erfahren“	.112	.164	.020
Anderes „beobachtet“	.112	.181	.026

Tabelle 5: Regressionsanalyse Prädiktor „Sprache Freunde“

Wird die Stichprobe bezüglich des Herkunftslandes von Mutter und Vater unterschieden zeigen sich vier weitere positive Zusammenhänge. Mit Zunahme der Variable „Herkunftsland der Mutter“ um eine Einheit steigt die Variable „erfahrenes Anderes“ tendenziell um 0,16 Einheiten an. Der Beta-Wert liegt bei 0,18 und die Varianzaufklärung der Prognose-

variable bei 2,6%. Mit Zunahme der Variable „Herkunftsland des Vaters“ um eine Einheit, steigen die Variablen „erfahrene benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ um 0,17 Einheiten, die Variable „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ um 0,12 Einheiten und die Variable „Anderes erfahren“ um 0,18 Einheiten. Die Beta-Werte liegen bei 0,18, 0,17 und 0,20 und die Varianzaufklärung der Prognosevariablen jeweils bei 2,5%, 2,4% und 3,4%.

Für die abhängigen Variablen „Summe aller Diskriminierungssitems beobachtet und erfahren“ lassen sich zwei positive Zusammenhänge aufführen: Mit Zunahme der Variable „Herkunftsland des Vaters“ um eine Einheit, steigen die abhängigen Summenvariablen jeweils um 1,12 Einheiten bei der Variable „beobachtet“ und um 0,80 Einheiten bei der Variable „erfahren“. Die Beta-Werte liegen bei 0,18 und 0,17 und die Varianzaufklärung der Prognosevariablen jeweils bei 2,6% und 2,2%. Die Zusammenhänge zwischen der abhängigen Variable „Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Migrationshintergrund“ und den in der bisherigen Analyse verwendeten Prädiktoren wird hier nicht weiter aufgegriffen, da auch hier das Endogenitätsproblem (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon) vorliegt. Die Regressionstabellen sind jedoch wie alle weiteren Tabellen im Anhang zu finden.

In der weiteren Analyse wurden die Kontrollvariablen „Religiosität“ und „Bildungsabschlüsse der Eltern“ mithilfe der linearen Regression geprüft, um im späteren Verlauf erklären zu können, ob sie als Erklärung für die Wahrnehmung von Diskriminierung in Frage kommen oder ein tendenzieller Zusammenhang besteht. Die Stichprobe wurde hierzu in Studierende mit und ohne Migrationshintergrund aufgeteilt und die Analyse hat ergeben, dass zwischen den Variablen „Summe aller Diskriminierungssitems beobachtet und erfahren“ und der Variable „Stärke der Religiosität“ in beiden Gruppen kein statistischer Zusammenhang besteht (s. Anhang). Das Prüfen aller sechzehn Items (jeweils acht zu beobachtet und erfahren) mit der Variable „Stärke der Religiosität“ hat ebenfalls keine Zusammenhänge ergeben. Die F-Werte der Regressionsanalyse weichen in beiden Gruppen und bei beiden Summenvariablen kaum von 0 ab ($F = 0,86; 0,20; 0,01; 0,07$), sodass die Nullhypothese beibehalten werden muss. Auch für die Variable „Bildungsabschluss der Mutter“ konnte für beide Summenvariablen jeweils „erfahren“ und „beobachtet“ und in beiden Studierendengruppen kein signifikanter Zusammenhang gefunden werden. Das Prüfen der einzelnen Diskriminierungssitems ergab keine Zusammenhänge, sodass die Nullhypothese beibehalten wird. Während den Variablen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „Summe aller Diskriminierungssitems erfahren“ für beide Gruppen kein statistischer Zusammenhang zu entnehmen ist und auch bei den Studierenden ohne Migrationshintergrund kein Zusammenhang zwischen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „Summe aller Diskriminierungssitems beobachtet“ zu erkennen ist, liefert die Gruppe der Studierenden

mit Migrationshintergrund einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Variablen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „Summe aller Diskriminierungssitems beobachtet“ (s. Tabelle 6).

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	4,723	1,295		3,648	,001
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,381	,170	-,385	-2,244	,033

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitems "beobachtet"

Tabelle 6: Regressionsanalyse - Koeffizienten

Die Variablen weisen einen negativ verlaufenden Zusammenhang auf. Bei Zunahme der Variable „Bildungsabschluss des Vaters“ um eine Einheit, sinkt die Variable „Summe aller Diskriminierungssitems beobachtet“ um 0,38 Einheiten. Der Beta-Wert liegt bei -0,39 und die Varianzaufklärung der Prognosevariable bei 11,9% (s. Anhang). Um weitere signifikante Zusammenhänge zu finden, wurden die Diskriminierungssitems „beobachtet“ in der Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund näher mit dem Prädiktor „Bildungsabschluss des Vaters“ untersucht und die Regressionsanalyse ergab zwei weitere zum Teil hoch signifikante Zusammenhänge zwischen den Variablen. Bei Zunahme der Variable „Bildungsabschluss des Vaters“ um eine Einheit, sinken die Variablen „beobachtete benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln“ um 0,08 und „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ um 0,12 Einheiten. Die Beta-Werte liegen bei -0,40 und -0,55 und die Varianzaufklärung der Prognosevariable bei 12,6% und 27,7% (s. Tabelle 7/ Anhang).

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,549 ^b	,301	,277	,361

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Tabelle 7: Regressionsanalyse – Korrigiertes R²

5.3 Multivariate Befunde

Die multivariate Statistik bezieht mehr als zwei Untersuchungsvariablen gleichzeitig in die Analyse mit ein, sodass gezeigt werden kann, ob Drittvariablen die Beziehung zwischen

zwei Variablen verursachen oder beeinflussen (Drittvariableneinfluss) (Raithel 2008: 164f.). Zur Zusammenhangsprüfung von mehr als zwei Variablen wurde auf die multiple lineare Regressionsanalyse zurückgegriffen.

Betrachtet man die Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund und fügt in die bivariate Beziehung der Variablen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ die Variable „Bildungsabschluss der Mutter“ ein ergibt sich folgendes Bild:

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,885	,223		3,974	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,144	,033	-,742	-4,407	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	,067	,029	,382	2,270	,031

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Vorenthalten von Rechten „beobachtet“

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,640 ^b	,410	,367	,338

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?, Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Tabelle 8: Multiple lineare Regression – Modellzusammenfassung und Koeffizienten

Zwischen den Variablen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ zeigt sich ein hoch signifikanter negativer Zusammenhang. Bei Zunahme der Variable „Bildungsabschluss des Vaters“ um eine Einheit, sinkt die Variable „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ um 0,14 Einheiten. Bei Zunahme der Variable „Bildungsabschluss der Mutter“ um eine Einheit, steigt die abhängige Variable wiederum um 0,07 Einheiten. Im Vergleich der Beta-Werte zeigt sich, dass die Variable „Bildungsabschluss des Vaters“ den stärkeren Einfluss auf die Variable „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ ausübt. Beide Prognosevariablen erreichen zusammen eine Varianzaufklärung von 36,7%. Vergessen werden darf an dieser Stelle jedoch nicht das Problem der Multikollinearität, sodass eine Korrelation zwischen den beiden Prädiktoren nicht auszuschließen ist (vgl. Raithel 2008: 174). Die Korrelationsanalyse bestätigt einen schwachen Zusammenhang ($r = 0,52$) zwischen den Prädiktoren (s. Anhang).

6 Interpretation

6.1 Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund an der Leuphana Universität Lüneburg

Die Darstellung der Befunde zeigt ein zweigeteiltes Ergebnis. Einerseits wurde durch die Studierendenbefragung deutlich, dass die befragten Studierenden Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg wahrnehmen und demnach davon ausgegangen werden kann, dass Diskriminierung auch in der Bildungsinstitution „Universität“ nicht ausgeschlossen ist (vgl. UDE; CAU). Andererseits zeigt die Studierendenbefragung, dass es durchaus Unterschiede in der Wahrnehmung von Diskriminierung der Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund gibt.

Während der erste Teil des Ergebnisses so dahingestellt werden kann, bedarf es den zweiten Teil näher zu erläutern. Auf den ersten Blick zeigt die Darstellung der Häufigkeiten, dass die Studierenden mit Migrationshintergrund nach eigenen Angaben alle Arten von Diskriminierung häufiger erfahren und beobachtet haben als die Studierenden ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 1). Die Analyse weiterer statistischer Test hat jedoch ergeben, dass nicht alle Arten von Diskriminierung stärker von den Studierenden mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden und die Wahrnehmung von Diskriminierung an der Leuphana Universität in beiden Gruppen relativ ausgeglichen ist. So lassen sich beispielsweise keine Zusammenhänge zwischen den Variablen zur ethnischen Herkunft der Befragten und den Variablen „beobachtete Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung“, „erfahrene und beobachtete Ausgrenzung/ Mobbing“ und „erfahrenes und beobachtetes Vorenthalten von Informationen“ finden, sodass davon ausgegangen werden kann, dass Studierende mit Migrationshintergrund, Diskriminierung in diesen Bereichen nicht stärker wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund. Dieses Ergebnis ist im Allgemeinen positiv zu bewerten, da beide Studierendengruppen demnach gleich stark Diskriminierung wahrnehmen und das würde wiederum bedeuten, dass die in diesen Bereichen wahrgenommene Diskriminierung in der Gesamtstichprobe, nicht durch die ethnische Herkunft der Studierenden erklärt werden kann. Außerdem können nicht signifikante Ergebnisse dadurch zustande kommen, dass nicht genügend Studierende befragt wurden, denn „je größer n, desto eher werden Zusammenhänge als signifikant ausgewiesen“ (Raithel 2008: 124f.). Eine Stichprobengröße von 151 Befragten könnte demzufolge zu klein gewesen sein.

Bezüglich der anderen Diskriminierungsarten (Items) lässt sich diese Schlussfolgerung jedoch nicht bestätigen. Insbesondere die Variablen „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“, „erfahrenes Anderes“ und „erfahrene benachteiligende Ausgestal-

tung von Verfahren/ Regeln“ zeigen, dass es Unterschiede in der Wahrnehmung der Diskriminierungsarten im Hinblick auf die ethnische Herkunft der befragten Studierenden gibt. Anzumerken ist allerdings, dass sich die Aussagen auf die vorliegende Stichprobe beziehen und es nicht ausgeschlossen ist, dass zu einem anderen Befragungszeitraum und bei einer größeren Stichprobe (s.o.) andere Ergebnisse resultieren. Im Hinblick auf die vorliegenden Befunde lassen sich jedoch folgende allgemeine Aussagen treffen:

Für die Variablen „Gruppenvariable“ und „beobachtete körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ lässt sich ableiten, dass Studierende, die einen Migrationshintergrund aufweisen eher ankreuzten „körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ beobachtet und „Anderes“ erfahren zu haben als Studierende deutscher Herkunft. Außerdem ergibt sich, dass je mehr die Studierende im Freundes- und Bekanntenkreis von der deutschen Sprache abweichen, desto eher antworteten sie, „Einschüchterung und Bedrohung“ erfahren und „Anderes“ beobachtet und erfahren zu haben als Studierende, die angaben unter Freunden die deutsche Sprache zu sprechen. Ein ähnliches Resultat zeigt sich für die in der Familie gesprochene Sprache. Hier lässt sich annehmen, dass je eher die in der Familie gesprochene Sprache von der deutschen Sprache abweicht, desto häufiger wurde angegeben, das Diskriminierungsitem „Anderes“ erfahren zu haben. Bezüglich der Herkunftsländer der Eltern zeigen die Befunde, dass Studierende deren Vater nicht aus Deutschland stammt, häufiger antworteten eine „benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ erfahren zu haben, sowie häufiger „körperliche Diskriminierung und Gewalt“ beobachtet und „Anderes“ erfahren zu haben. Studierende deren Mutter nicht aus Deutschland stammt, haben nach eigenen Angaben häufiger „Anderes“ erfahren als Studierende deren Mutter in Deutschland geboren wurde.

Diese aus den Befunden abgeleiteten Aussagen verdeutlichen, dass das Abweichen von der deutschen Nationalität der Studierenden selbst oder ihrer Eltern, sowie eine Abweichung von der deutschen Sprache dazu führt, dass die oben genannten Diskriminierungsarten häufiger wahrgenommen werden. Während das Herkunftsland der Studierenden selbst, sowie die Herkunftsländer der Eltern als verwendete Variablen einen Migrationshintergrund der Studierenden aufzeigen, kann dieser über die in der Familie und im Freundeskreis gesprochenen Sprachen nicht generiert werden, jedoch lässt sich mit einer hohen Wahrscheinlichkeit sagen, dass Studierende die in der Familie nicht ausschließlich die deutsche Sprache sprechen, einen Migrationshintergrund aufweisen, ähnlich verhält sich dies für die im Freundeskreis gesprochene Sprache. Wie lassen sich diese Ergebnisse nun erklären?

Einerseits wurden diese Ergebnisse bereits durch die deskriptiven Häufigkeiten verdeutlicht, da die Antworten der Studierendengruppen sich bei diesen Items stark unterschieden. Andererseits lassen sich einige Gründe dafür aufzeigen, dass Studierende mit

Migrationshintergrund Diskriminierung in diesen Bereichen stärker wahrnehmen als deutsche Studierende. Hierzu ist eine Betrachtung der genannten Diskriminierungsitems erforderlich. Das Item „Körperliche Diskriminierung/ Gewalt“ wurde in der Gesamten Stichprobe von keinem der Teilnehmer erfahren, jedoch von mehr Studierenden mit als ohne Migrationshintergrund beobachtet. Grundlegend wird hierbei deutlich, dass eher die Antwort gegeben wird etwas beobachtet, als etwas selbst erfahren zu haben, weil der/ die Befragte bei Ersterem nicht selbst betroffen ist, die Hemmschwelle dies offen darzulegen demnach nicht so groß ist, wie wenn der/ die Betroffene sich eingestehen muss, diskriminiert worden zu sein. Körperliche Diskriminierung häufiger beobachtet zu haben sagt außerdem nichts darüber aus, wer diese körperliche Diskriminierung erfahren hat, zeigt jedoch, dass Studierende mit Migrationshintergrund solche Diskriminierungen möglicherweise stärker wahrnehmen, weil sie insgesamt selbst häufiger von Diskriminierung betroffen sind. Und auch wenn die Studierenden selbst diese Art von Diskriminierung persönlich noch nicht wahrgenommen haben, so könnte die Gruppenzugehörigkeit zu der in diesem Falle bestehenden Minorität dazu führen, dass diese Art von Diskriminierung häufiger beobachtet wird. Bezüglich des Diskriminierungsitems „Anderes“ lässt sich sagen, dass unabhängig davon, nach welchem Kriterium der fünf Variablen der ethnischen Herkunft die Stichprobe aufgeteilt wurde, „Anderes“ von den Studierenden mit Migrationshintergrund, den Angaben zufolge, immer häufiger erfahren wurde als es bei den Studierenden ohne Migrationshintergrund ersichtlich ist. Nun stellt sich zuerst die Frage, wie das Item „Anderes“ definiert ist. „Anderes“ beinhaltet alle Arten von Diskriminierung, die durch die anderen sieben Items nicht abgedeckt wurden und die auf eine benachteiligende Handlung abzielt, die erfahren oder beobachtet worden ist. Diese könnten möglicherweise in einem Freitext von den Studierenden geäußert worden sein. Zudem zeigen sich zwei Dinge. Zum Einen könnte „Anderes erfahren“ geantwortet worden sein, wenn der/ die Studierende sich schon einmal diskriminiert gefühlt hat, jedoch nicht genau einordnen konnte inwiefern. Fühlte man sich jedoch bisher nicht diskriminiert, eignete sich „Anderes“ auch nicht um mögliche Erfahrungen zusammenzufassen. Demzufolge könnte das Item „Anderes“ von den Studierenden als eine Art Sammelbegriff für jegliche erfahrene Art von Diskriminierung verwendet worden sein. Hat der Studierende nun bereits Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht, könnte er „Anderes“ eher wahrgenommen haben, als ein Studierender der keinerlei Diskriminierungserfahrungen erlebt hat. Ähnlich verhält es sich, wenn „Anderes“ von Studierenden, die in ihrem Freundeskreis von der deutschen Sprache abweichen, beobachtet wurde. Studierende deren Vater im Ausland geboren ist, gaben häufiger an eine „benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ erfahren zu haben. Dies lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass Studierende mit Migrationshintergrund nicht so gut an die Strukturen deutscher Universitäten angepasst sind.

Oder andersrum gesagt, dass die Universität durch bestimmte Verfahren und Regelungen dazu beiträgt, dass ein Zurechtfinden an der Universität für Studierende mit Migrationshintergrund erschwert wird. Je nachdem, wie integriert diese Studierendengruppe bereits ist, oder ob es sich um Migranten erster oder zweiter Ordnung handelt, können ganz unterschiedliche Maßnahmen der Universität dafür sorgen, dass sich ein Studierender mit Migrationshintergrund diskriminiert fühlt. Hierbei muss es sich nicht nur um Regelungen handeln, die eine Benachteiligung für Studierende mit Migrationshintergrund darstellen, sondern kann sich auch auf Regelungen beziehen, die alle Studierenden benachteiligen. Das Studieren an deutschen Universitäten erfordert eine gewisse Art von Anpassbarkeit, wie beispielsweise das Beherrschen der deutschen Sprache. Sind die Studierenden in irgendeiner Weise schlechter angepasst als Studierende ohne Migrationshintergrund, kann dies zu Benachteiligungen führen. Das Item „Einschüchterung/ Bedrohung“ wurde häufiger von Studierenden erfahren, die mit der im Freundeskreis gesprochenen Sprache von der deutschen Sprache abweichen. Neben dem allgemeinen Vorherrschen von Vorurteilen gegenüber soziokulturellen Minderheiten, kann die häufigere Wahrnehmung von „Einschüchterung und/ oder Bedrohung“ auch dadurch erklärt werden, dass Studierende die im Freundeskreis nicht ausschließlich die deutsche Sprache sprechen, mit einer hohen Wahrscheinlichkeit Freunde oder Bekannte haben, die einen Migrationshintergrund aufweisen und beispielsweise aus diesem Grund ebenfalls „Einschüchterung/ Bedrohung“ erfahren haben, oder häufiger damit konfrontiert worden sind. An dieser Stelle stellt sich vielmehr die Frage, wie diese Vorurteile, die zu Einschüchterungen oder Bedrohung führen können zustande kommen. Einerseits, könnten einschüchternde Handlungen von Menschen ausgehen, die bereits selbst schlechte Erfahrungen mit Migranten gemacht haben und diese Maßnahmen als eine Art Selbstschutz verwenden, wodurch das Verhalten jedoch keinesfalls gerechtfertigt wird, andererseits trägt die Grenzziehung zwischen Kulturen und ethnischen Gruppen, sowie das Drängen bestimmter Gruppen in Stereotype dazu bei, dass Vorurteile entstehen und intergrupale Konflikte gefördert werden (vgl. Hormel/ Scherr 2004: 23). Hier werden unter anderem Forderungen nach „farbenblinder Politik“ laut, die eine Einordnung in Gruppen ablehnt und dadurch die Akkulturation begünstigen soll (vgl. Zagefka/ Nigbur 2009: 185ff.). Zusammengefasst wird durch die Betrachtung der Items deutlich, dass Diskriminierung ein sensibles Thema bleibt. Jegliche Interpretationen werden nicht nur dadurch erschwert, dass jeder eine andere Wahrnehmung von Diskriminierung hat, sondern auch durch die Tatsache, dass sich ungern eingestanden wird, diskriminiert zu haben oder diskriminiert worden zu sein. So können die Ergebnisse auch dadurch eine andere Richtung annehmen, dass beispielsweise eine Vielzahl an Befragten schon einmal Ausgrenzung oder Beleidigung wahrgenommen hat und sich daher keine Unterschiede zwischen den Gruppen festmachen lassen. Außerdem

wird aus den Regressionsanalysen deutlich, dass die Varianzaufklärung der Prognosevariablen in den meisten Fällen nur eine relativ geringe Prozentzahl aufweist. Dies ist ein Hinweis darauf, dass nicht nur die ethnische Herkunft als Erklärung für Diskriminierung in Frage kommt, sondern auch alle anderen Dimensionen von Diskriminierung als Erklärung dienen können. Da aus dem Fragebogen nicht sofort ersichtlich wurde, welche Dimension von Diskriminierung angeschaut werden soll, können auch Studierende ohne Migrationshintergrund Diskriminierung stärker wahrgenommen haben, weil sie beispielsweise eine körperliche Behinderung aufweisen.

Neben der Interpretation der grundlegenden Befunde, sollen im Folgenden die aufgestellten Hypothesen geprüft werden. Die der Arbeit zugrunde liegende Haupthypothese, dass Studierende mit Migrationshintergrund stärker Diskriminierung an der Leuphana Universität wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund wurde bereits in Teilen beantwortet, die Unterhypothesen zu den Erklärungsansätzen werden nun im Hinblick auf Geeignetheit und Erklärungskraft geprüft.

Die erste Hypothese besagt, dass sich eine stärker wahrgenommene Diskriminierung nicht anhand kultureller Defizite der Studierenden mit Migrationshintergrund erklären lässt. Wie unter 3 beschrieben wurde, geht der kulturell-defizitäre Erklärungsansatz davon aus, dass Studierende mit Migrationshintergrund aufgrund ihres „kulturellen Erbes Defizite hinsichtlich dessen aufweisen, was als „Normalausstattung“ an Verhaltensweisen, Kenntnissen und Fähigkeiten durch die Institutionen der Bildung und Erziehung vorausgesetzt wird, [...]“ (Gogolin 2002: 264, zit. In: Diefenbach 2010: 91). Im Hinblick auf die kulturellen Defizite, wurde in dieser Arbeit die Stärke der Religiosität als Indikator geprüft. Außerdem wird sich auf die erste Variante der Erklärung gestützt, die die bestimmte Herkunfts- oder Lernkultur in Bezug auf die Anforderungen des deutschen Bildungssystems als defizitär bewertet (vgl. Diefenbach 2010: 91). Wie sich das kulturelle Erbe und damit die Lernkultur gegenüber der deutschen Nationalkultur unterscheidet, lässt der Erklärungsansatz weitgehend offen, da diese Nationalkultur in einigen Ländern aber häufig durch einen hohen Grad an Religiosität geprägt ist, wurde der Zusammenhang von Diskriminierung und Religiosität geprüft. Die Analyse hat ergeben, dass kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den Variablen der Diskriminierung und der Stärke der Religiosität besteht. Zwar ließ sich bei den Studierenden mit Migrationshintergrund eine etwas stärkere Religiosität feststellen, diese hat jedoch keinen Einfluss auf ihre Wahrnehmung von Diskriminierung. Es wäre in Frage zu stellen, ob sich die Stärke der Religiosität als Indikator für diesen Erklärungsansatz eignet, wird er jedoch verwendet, zeigt sich, dass durch Religiosität keine kulturellen Defizite entstehen, die eine Benachteiligung erklären, sodass die Hypothese bestätigt werden kann und zumindest gesagt werden kann, dass die Stärke der Religiosität sich im Hinblick auf die Wahrnehmung von Diskriminierung nicht negativ auf

die Nationalkultur auswirkt. Es ist jedoch auch festzustellen, dass sich der Erklärungsansatz als Erklärung für eine stärker wahrgenommene Diskriminierung nicht hinreichend eignet oder das Prüfen mehrerer Indikatoren ein weiterer Ansatzpunkt wäre.

Die zweite Hypothese basiert auf der humankapitaltheoretischen Erklärung und besagt, dass es zwischen einem geringen Humankapital und der Wahrnehmung von Diskriminierung keinen Zusammenhang gibt. Hier gestaltet sich das Prüfen von Geeignetheit und Erklärungskraft etwas leichter, da die Bildungsabschlüsse der Eltern bereits durch den Erklärungsansatz als Indikator ausgewiesen wurden (vgl. 3). Der Erklärungsansatz geht davon aus, dass ein Mangel an Humankapital dazu führt, dass Diskriminierung stärker wahrgenommen wird. Die Betrachtung der Bildungsabschlüsse der Eltern in beiden Studierendengruppen hat ergeben, dass es bezüglich des Bildungsabschlusses der Mutter und den Variablen für Diskriminierung keine statistisch signifikanten Zusammenhänge gibt. Auch bezüglich des Bildungsabschlusses des Vaters lassen sich in der Gruppe der Studierenden ohne Migrationshintergrund keine Zusammenhänge finden. Jedoch zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang in der Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund. Zwischen den Variablen „Bildungsabschluss des Vaters“ und „Summe aller Diskriminierungsitems beobachtet“. Erhöht man die Variable Bildungsabschluss des Vaters um eine Einheit, sinkt die Variable „Summe aller Diskriminierungsitems beobachtet“ um 0,38 Einheiten (s. 5.2). Die Codierung der Variable „Bildungsabschluss des Vaters“ geht von 1 = keine formale Bildung bis 9 = Universitätsabschluss, sodass die Schlussfolgerung daraus wäre, dass je besser der Bildungsabschluss des Vaters ist, desto weniger werden die Diskriminierungsitems beobachtet. Ähnlich verhält es sich für die Diskriminierungsitems „beobachtete benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln“ und „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“. Steigt der Bildungsabschluss des Vaters, sinkt die wahrgenommene Diskriminierung für die beiden Variablen. Im Hinblick auf die Hypothese kann also davon ausgegangen werden, dass ein höherer Bildungsabschluss des Vaters in der Gruppe der Studierenden mit Migrationshintergrund dafür sorgt, dass Diskriminierung weniger wahrgenommen wird. Im Umkehrschluss könnte ein geringerer Bildungsabschluss dazu führen, dass Diskriminierung stärker wahrgenommen wird. Die Hypothese, dass zwischen einem geringen Humankapital und der Wahrnehmung von Diskriminierung kein Zusammenhang besteht wäre damit hinfällig, da ein indirekter Zusammenhang besteht. Betrachtet man das Modell, indem die Bildungsabschlüsse der Eltern als Erklärung für die Variable „beobachtetes Vorenthalten von Rechten“ fungieren, so zeigt sich das beide Abschlüsse einen signifikanten Zusammenhang zu der Variable aufweisen und gemeinsam deutlich mehr Varianz aufklären (36,7%). Im Gegensatz zu der Variable „Bildungsabschluss des Vaters“, zeigt der Bildungsabschluss der Mutter jedoch, dass wenn der dieser steigt, auch die wahrgenommene Diskriminierung steigt. Dieser unerwartete

Output könnte dahingehend erklärt werden, dass der Vater als Oberhaupt und Verdiener der Familie möglicherweise mehr Einfluss auf die Familie hat als die Mutter, und die Familie mit einem besseren Bildungsabschluss des Vaters auch finanziell profitiert, was sich wiederum positiv auf das Humankapital auswirkt. Im Hinblick auf die Hypothese lässt sich sagen, dass es durchaus einen Zusammenhang zwischen dem Bildungsabschluss des Vaters und der wahrgenommenen Diskriminierung gibt und demnach auch einen Zusammenhang zwischen Humankapital und wahrgenommener Diskriminierung, allerdings würde die Hypothese in diesem Falle lauten, dass ein höheres Humankapital dazu führt, dass weniger Diskriminierung wahrgenommen wird.

Die dritte Hypothese basiert auf der Erklärung durch Merkmale der Universität und besagt, dass durch die Kontextmerkmale der Universität Studierende mit Migrationshintergrund stärker diskriminiert werden als Studierende ohne Migrationshintergrund. Diese Hypothese lässt sich nur in Teilen beantworten. Als Indikator liefert hier nur das Item „Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ einen kleinen Einblick darin, ob sich beispielsweise Studierende mit Migrationshintergrund durch Verfahren wie die Zulassung zur Universität stärker diskriminiert fühlen. Hierzu lässt sich nur sagen, dass Studierende dessen Vater im Ausland geboren ist, häufiger antworteten eine „benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“ erfahren zu haben. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Universität durch bestimmte Verfahren und Regelungen dazu beiträgt, dass ein Zurechtfinden oder die Aufnahme an der Universität für Studierende mit Migrationshintergrund erschwert wird. Mit dieser Erklärung lässt sich die Hypothese allerdings nur schwach bestätigen, da die Erklärungskraft des Items nur gering ist. Der Erklärungsansatz beinhaltet außerdem die ethnische Zusammensetzung der Studierendenschaft an der Universität. Hierbei ist anzumerken, dass 50% der Studierenden mit Migrationshintergrund den Angaben zufolge die Studierenden mit deutschem Hintergrund als Quelle der Diskriminierung angaben und diese Gruppe die Majorität bildet. Eine Tendenz die möglicherweise dazu führt, dass Studierende mit Migrationshintergrund stärker Diskriminierung wahrnehmen. Für die Hypothese bedeuten die Befunde eine tendenzielle, jedoch keine hinreichende Bestätigung. Hierzu müssten weitere Indikatoren geprüft werden.

Die vierte Hypothese basiert auf der Erklärung durch institutionelle Diskriminierung und besagt, dass Studierende mit Migrationshintergrund häufiger institutionelle Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund. Hierzu dienen als Indikatoren die Variablen „Vorenthalten von Rechten“, „Vorenthalten von Informationen“ und „Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“. Das Prüfen der Items hat ergeben, dass sich Studierende mit Migrationshintergrund im Hinblick auf das erfahrene oder beobachtete Vorenthalten von Informationen und Rechten nicht stärker diskriminiert fühlen, als Studierende deutscher Herkunft. Die Variablen die die Studierendengruppen

bezüglich ihrer ethnischen Herkunft unterscheiden, weisen keinen statistisch signifikanten Zusammenhang zu den beiden Diskriminierungssitems auf. Wie bereits aus der Prüfung der dritten Hypothese hervorgeht, besteht ein Zusammenhang zwischen den Variablen „Herkunft des Vaters“ und „erfahrene benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren und Regeln“. Dieser Zusammenhang zeigt, dass seitens der Universität Verfahren und Regelungen dafür sorgen, dass Benachteiligungen von Studierenden mit Migrationshintergrund entstehen, jedoch gibt es keine Angaben darüber in welcher Hinsicht, sodass die Hypothese im Großen und Ganzen zurückgewiesen wird und davon ausgegangen werden kann, dass Studierende mit Migrationshintergrund institutionelle Diskriminierung nicht stärker wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund.

Zusammengefasst ergibt sich für die Grundhypothese „Studierende mit Migrationshintergrund nehmen Diskriminierung an der Leuphana Universität stärker wahr als Studierende ohne Migrationshintergrund“, dass dies nur in Teilen zutrifft. Deutlich mehr Diskriminierungssitems weisen jedoch darauf hin, dass die Studierenden mit Migrationshintergrund Diskriminierung nicht stärker wahrnehmen.

7 Fazit und Ausblick

Die Studierendenbefragung hat ergeben, dass Diskriminierung auch an der Leuphana Universität Lüneburg auftritt. 34% der gesamten Stichprobe gaben an Diskriminierung schon einmal an sich selbst erfahren zu haben und 38,9% bereits Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet zu haben (s. Anhang). Dennoch bleibt Diskriminierung ein sensibles Thema. Nicht nur die Tatsache, dass jede/-r Befragte eine andere Wahrnehmung von Diskriminierung hat, sondern auch die Tatsache, dass sich ungern eingestanden oder offengelegt wird diskriminiert worden zu sein oder diskriminiert zu haben, sorgt dafür, dass das Phänomen schwer zu untersuchen ist. Im Weiteren könnte es auch ein Grund dafür sein, weswegen Diskriminierung in einigen Bereichen bisher weitgehend unerforscht ist.

Im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit, ob Studierende mit Migrationshintergrund Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg stärker wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund, ergibt sich, wie bereits deutlich geworden ist, ein geteiltes Bild. Während einige Diskriminierungsitems gezeigt haben, dass eine stärkere Diskriminierung von Studierenden mit Migrationshintergrund nicht zu bestätigen ist, hat die Untersuchung anderer Items ergeben, dass es Unterschiede in der Wahrnehmung von Diskriminierung zwischen den beiden Gruppen gibt. Vor allem bei Diskriminierungsarten wie „Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung“ oder „Ausgrenzung/ Mobbing“, wäre zu erwarten gewesen, dass Studierende mit Migrationshintergrund hier stärker betroffen wären. Das sich an dieser Stelle keine Unterschiede zwischen den Gruppen festmachen lassen deutet jedoch darauf hin, dass diese Arten von Diskriminierung nicht nur von Studierenden mit Migrationshintergrund wahrgenommen werden, sondern eine Vielzahl von Befragten bereits Erfahrungen damit gemacht haben. Hier spielen auch alle anderen Dimensionen von Diskriminierung eine Rolle, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt worden sind, aber auch als Erklärung für wahrgenommene Diskriminierung in Frage kommen. Das Item „Anderes“, das deutlich häufiger von Studierenden mit Migrationshintergrund wahrgenommen wurde, zeigt wiederum, dass es Bereiche geben muss, in denen sich Studierende mit Migrationshintergrund stärker diskriminiert fühlen und die möglicherweise durch den Fragebogen nicht ausreichend abgedeckt wurden. Die Fragestellung lässt sich demzufolge weder mit einem klaren „Ja“ noch mit einem klaren „Nein“ beantworten. Es lässt sich jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, dass Diskriminierung an der Leuphana Universität Lüneburg vorhanden ist und es Unterschiede in der Wahrnehmung von Diskriminierung zwischen den Studierendengruppen gibt, die tendenziell darauf hindeuten, dass Studierende mit Migrationshintergrund stärker Diskriminierung wahrnehmen als Studierende ohne Migrationshintergrund.

Die vorliegende Arbeit konnte nur in einem kleinen Rahmen die Wahrnehmung von Diskriminierung an der Leuphana Universität und innerhalb beider Studierendengruppen untersuchen. Sie bietet jedoch eine Vielzahl an Ansatzpunkten, die aufzeigen, wie künftige Forschung in diesem Bereich aussehen könnte. Um fundiertere Aussagen treffen zu können, die auf den Bildungssektor ausgeweitet werden können und einem Vergleich mit anderen Universitäten standhalten, ist es erforderlich, die Wahrnehmung von Diskriminierung an der gesamten Leuphana Universität zu untersuchen. Hierbei sollten möglichst viele Studierende erreicht werden, sodass ein repräsentatives Ergebnis für die Leuphana Universität generiert werden kann. Außerdem sollten in dieser größer angelegten Studierendenbefragung alle Dimensionen von Diskriminierung als Erklärungen für die wahrgenommene Diskriminierung mit einbezogen werden. Hierdurch würde ein detaillierterer Einblick in die Mehrdimensionalität von Diskriminierung gewährt werden und Minoritäten die individuelle oder institutionelle Diskriminierung wahrnehmen, könnten besser identifiziert werden. Erst wenn diese Art von Studien für den Bildungsbereich und auch in anderen Sektoren vorliegen, können Aussagen über das Maß an Diskriminierung für die einzelnen Bereiche getroffen und Rückschlüsse auf Heterogenität und Demokratiestabilität gezogen werden. Auch an dieser Stelle wird deutlich, wie wichtig das Untersuchen von Diskriminierung in den unterschiedlichen Bereichen ist. Nicht nur um das Phänomen an sich besser einschätzen und Prävention und Gegenmaßnahmen entwickeln zu können, sondern auch um weitreichendere Forschungsfelder, die beispielsweise die Stabilität von Demokratie untersuchen, zu unterstützen.

8 Literaturverzeichnis

ADS (2013): Diskriminierung im Bildungsbereich und im Arbeitsleben. Zweiter Gemeinsamer Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der in ihrem Zuständigkeitsbereich betroffenen Beauftragten der Bundesregierung und des Deutschen Bundestages, http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/BT_Bericht/Gemeinsamer_Bericht_zweiter_2013.html?nn=4193516 (Stand 11.11.2014).

Brockhaus (2008a): Diskriminierung, in: F.A. Brockhaus (Hrsg.): Der Brockhaus Politik, Ideen, Systeme und Prozesse, Mannheim/ Leipzig, F.A. Brockhaus, S.98.

Brockhaus (2008b): Migration, in: F.A. Brockhaus (Hrsg.): Der Brockhaus Politik, Ideen, Systeme und Prozesse, Mannheim/ Leipzig, F.A. Brockhaus, S.292.

Diefenbach, Heike (2010): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde, 3. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Flam, Helena (2007): Migranten in Deutschland. Statistiken – Fakten – Diskurse, Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Gabler Wirtschaftslexikon (2014): Endogenität, in: Springer Gabler Verlag (Hrsg), Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/88954/endogenitaet-v8.html> (Stand 13.11.14).

Gogolin, Ingrid (2002), zit. In: Diefenbach, Heike (2010): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde, 3. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 91.

Gomolla, Mechthild/ Radtke, Frank-Olaf (2000), zit. In: Diefenbach, Heike (2010): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde, 3. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 141.

Gomolla, Mechthild/ Radtke, Frank-Olaf (2009): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule, 3. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hormel, Ulrike/ Scherr, Albert (2004): Bildung für die Einwanderungsgesellschaft. Perspektiven der Auseinandersetzung mit struktureller, institutioneller und interaktioneller Diskriminierung, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hormel, Ulrike (2010): Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem, in: Hormel, Ulrike/ Scherr Albert (Hrsg.) 2010: Diskriminierung. Grundlagen und Forschungsergebnisse, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.173-196.

Kaddik, Heiko (2014): Zulassungsvoraussetzungen zu einem Bachelorstudium, <http://www.leuphana.de/bewerben/fuer-ein-studium/bachelor/zulassung.html> (Stand 11.11.2014).

Kirchhoff, Sabine/ Kuhnt, Sonja/ Lipp, Peter/ Schlawin, Siegfried (2010): Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung, 5. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Klein, Uta/ Rebitzer Fabian (2012): Vielfalt und Diskriminierungserfahrungen. Ergebnisse einer Befragung der Studierenden an der CAU, <http://www.gender.uni-kiel.de/sites/default/files/downloads/CAUStudierendenbefrag2011.pdf> (Stand 11.11.2014).

Lauth, Hans-Joachim/ Winkler, Jürgen R. (2006): Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft, in: Lauth, Hans-joachim (Hrsg.) 2006: Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung, 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.37-69.

Merkel, Wolfgang/ Weiffen, Brigitte (2012): Does Heterogeneity Hinder Democracy? , in: Comparative Sociology 11 (2012), S. 387-421.

Müller, Ursula/ Kellmer, Ariana (2011): Studierende mit Migrationshintergrund. Ergebnisse der großen UDE Studierendenbefragung, https://www.uni-due.de/imperia/md/content/zfh/studierendenbefragung/ude-studierendenbefragung_migrationshintergrund_20122011_f.pdf (Stand 11.11.2014).

Nauck, Bernhard (2002): Migration, in: Endruweit, Günter/ Trommsdorff, Gisela (Hrsg.): Wörterbruch der Soziologie, 2. Auflage, Stuttgart, Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, S. 362.

Pickel, Gert (2013): Religionsmonitor, Verstehen was verbindet. Religiosität im internationalen Vergleich, http://www.religionsmonitor.de/pdf/Religionsmonitor_IntVergleich.pdf (Stand 13.11.2014).

Porst, Rolf (2011): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch, 3. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Raab-Steiner, Elisabeth/ Benesch, Michael (2010): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS/ PASW-Auswertung, 2. Auflage, Wien, Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Raithel, Jürgen (2008): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs, 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rost, Jürgen (2004), zit. In: Raab-Steiner, Elisabeth/ Benesch, Michael (2010): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS/ PASW-Auswertung, 2. Auflage, Wien, Facultas Verlags- und Buchhandels AG, S. 55.

Soziologie-Lexikon (1997): Diskriminierung, in: Reinhold, Gerd/ Lamnek, Siegfried/ Recker, Helga (Hrsg.): Soziologie-Lexikon, 3. Auflage, München, R. Oldenbourg Verlag, S. 120.

Westle, Bettina (2009): Methoden der Politikwissenschaft, Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft.

Zagefka, Hanna/ Nigbur, Dennis (2009): Akkulturation und Integration ethnischer Gruppen, in: Beelmann, Andreas/ Jonas, Kai J. (Hrsg.) 2009: Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 173-192.

Anhang

Anhang A: Fragebogen

<h1 style="margin: 0;">MUSTER</h1>		
EvaSys	Diskriminierung an der Universität	
Leuphana Universität Lüneburg Institut für Politikwissenschaft	Jessica Jansen Diskriminierung an der Leuphana Universität	

Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Wie der jüngste Bericht der Antidiskriminierungstelle des Bundes zeigt, ist Diskriminierung nicht nur an Schulen, sondern auch an Universitäten allgegenwärtig. Der folgende Fragebogen soll dazu beitragen aufzuklären, inwieweit Diskriminierung auch an der Leuphana Universität auftritt. Ihre Beantwortung der Fragen dient einem wichtigen wissenschaftlichen Zweck und wird nur wenige Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Wir bedanken uns für Ihre Teilnahme und versichern, dass Ihre Angaben anonymisiert und datenschutzrechtlich einwandfrei behandelt werden.

1.

1.1 In welchem Land sind Sie geboren?

1.2 Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

1.3 Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?
sehr wenig *wenig* *teilsteils* *sehr viel* *k.A.*

1.4 Welche Sprache sprechen Sie vorwiegend unter Angehörigen und in der Familie?

1.5 Welche Sprache sprechen Sie vorwiegend unter Freunden und Bekannten?

1.6 In welchem Land ist Ihre Mutter geboren?

1.7 In welchem Land ist Ihr Vater geboren?

F4642U0P1PL0V0 23.06.2014, Seite 1/4

<h1 style="margin: 0;">MUSTER</h1>	
------------------------------------	--

MUSTER

EvaSys

Diskriminierung an der Universität

Electric Paper
EVALUATIONSSYSTEME

1. [Fortsetzung]

1.8 Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Keine formale Bildung | <input type="checkbox"/> Grundschule nicht abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Grundschule abgeschlossen |
| <input type="checkbox"/> Realschule nicht abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Realschulabschluss | <input type="checkbox"/> Abitur nicht abgeschlossen |
| <input type="checkbox"/> Abitur | <input type="checkbox"/> Studium ohne Abschluss | <input type="checkbox"/> Universitätsabschluss |
| <input type="checkbox"/> Keine Angabe | | |

1.9 Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Keine formale Bildung | <input type="checkbox"/> Grundschule nicht abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Grundschule abgeschlossen |
| <input type="checkbox"/> Realschule nicht abgeschlossen | <input type="checkbox"/> Realschulabschluss | <input type="checkbox"/> Abitur nicht abgeschlossen |
| <input type="checkbox"/> Abitur | <input type="checkbox"/> Studium ohne Abschluss | <input type="checkbox"/> Universitätsabschluss |
| <input type="checkbox"/> Keine Angabe | | |

2. Der nächste Teil der Befragung beschäftigt sich mit Ihren persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Diskriminierung an der Leuphana Universität.

Unter Diskriminierung wird die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenswerten Merkmals ohne sachliche Rechtfertigung verstanden.

2.1 Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung an sich selber erfahren? Ja Nein

2.2 Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren? Gar nicht Sehr häufig

Welche Art von Diskriminierung haben Sie erfahren? Bitte geben Sie für jede der folgenden Diskriminierungsmöglichkeiten an, ob sie diese an sich selber erfahren haben oder nicht.

- | | | |
|--|--|--|
| 2.3 Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.4 Ausgrenzung/ Mobbing | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.5 Einschüchterung/ Bedrohung | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.6 Vorenthalten von Rechten | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.7 Vorenthalten von Informationen | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.8 Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.9 Körperliche Diskriminierung/ Gewalt | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |
| 2.10 Anderes | <input type="checkbox"/> Habe ich erfahren | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht erfahren |

F4642U0P2PL0V0

25.06.2014, Seite 2/4

MUSTER

MUSTER

EvaSys

Diskriminierung an der Universität

Electric Paper
EVALUATIONSTECHNIK

2. Der nächste Teil der Befragung beschäftigt sich mit Ihren persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Diskriminierung an der Leuphana Universität.

Unter Diskriminierung wird die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenswerten Merkmals ohne sachliche Rechtfertigung verstanden. [Fortsetzung]

2.11 Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet? Ja Nein

2.12 Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet? Gar nicht Sehr häufig

Welche Art von Diskriminierung gegenüber anderen haben Sie beobachtet? Bitte geben Sie für jede der folgenden Diskriminierungsmöglichkeiten an, ob Sie diese beobachtet haben oder nicht.

- | | | |
|---|--|--|
| 2.13 Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.14 Ausgrenzung/ Mobbing | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.15 Einschüchterung/ Bedrohung | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.16 Vorenthalten von Rechten | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.17 Vorenthalten von Informationen | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.18 Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.19 Körperliche Diskriminierung/ Gewalt | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |
| 2.20 Anderes | <input type="checkbox"/> Habe ich beobachtet | <input type="checkbox"/> Habe ich nicht beobachtet |

Sofern Sie Diskriminierung erfahren oder beobachtet haben, von wem ging diese vorwiegend aus? Bitte geben Sie für jede der folgenden Personengruppen an, ob Sie aus deren Kreis Diskriminierung erfahren oder beobachtet haben.

- | | | |
|---|------------------------------------|--|
| 2.21 Studierende der Leuphana mit deutschem Hintergrund | <input type="checkbox"/> Trifft zu | <input type="checkbox"/> Trifft nicht zu |
| 2.22 Studierende der Leuphana mit ausländischem Hintergrund | <input type="checkbox"/> Trifft zu | <input type="checkbox"/> Trifft nicht zu |
| 2.23 Leitungspersonal der Leuphana | <input type="checkbox"/> Trifft zu | <input type="checkbox"/> Trifft nicht zu |
| 2.24 Dozent/innen der Leuphana | <input type="checkbox"/> Trifft zu | <input type="checkbox"/> Trifft nicht zu |
| 2.25 Sonstige Bedienstete der Leuphana | <input type="checkbox"/> Trifft zu | <input type="checkbox"/> Trifft nicht zu |

MUSTER

EvaSys

Diskriminierung an der Universität

Electric Paper
EVALUATIONSTECHNIK

2. Der nächste Teil der Befragung beschäftigt sich mit Ihren persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Diskriminierung an der Leuphana Universität.

Unter Diskriminierung wird die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenswerten Merkmals ohne sachliche Rechtfertigung verstanden. [Fortsetzung]

2.26 Haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung erfahren oder beobachtet, die sie in eigenen Worten kurz beschreiben können?

3. Jeder ausgefüllte Fragebogen ist ein Beitrag zur Forschung und Aufklärung! Wir bedanken uns daher schon einmal für Ihr sorgsames Ausfüllen und Ihre Geduld.

Zur optimalen Auswertung der Ergebnisse sind noch wenige persönliche Daten von Ihnen erforderlich.

3.1 Geschlecht: weiblich männlich

3.2 Alter: (Bitte tragen Sie hier Ihr Alter ein)

3.3 Studiengang:

3.4 Fachsemester: 1 2 3
 4 5 6
 >6

3.5 Haben Sie noch Anmerkungen zum Fragebogen? Bitte tragen Sie hier Anregungen oder Kritik zum Fragebogen ein.

Abschließend nochmals unser Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

Anhang B: Auswertung – EvaSys

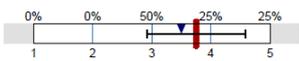
Jessica Jansen
Diskriminierung an der Leuphana Universität ()
Erfasste Fragebögen = 151



Legende

Frage**text**

Linker Pol



Rechter Pol

n=Anzahl
mw=Mittelwert
md=Median
s=Std.-Abw.
E.=Enthaltung

In welchem Land sind Sie geboren?

- BRD
- China
- DDR (2 Nennungen)
- Deutsch
- Deutschland
- Deutschland (127 Nennungen)
- Deutschland (4 Nennungen)
- Deutschland
- Dänemark (2 Nennungen)
- Polen (2 Nennungen)
- Schweiz
- Türkei
- USA
- deutschland (6 Nennungen)

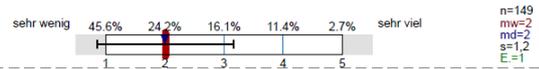
Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie?

- BRD
- D
- Deutsch (64 Nennungen)
- Deutsch (2 Nennungen)
- Deutsch, Dänisch
- Deutsch, Griechisch
- Deutsche (2 Nennungen)
- Deutschen
- Deutschland (3 Nennungen)
- Deutschland
- Dänemark
- Französisch
- Französische
- Schweiz

20.10.2014EvaSys AuswertungSeite 1

- Türkisch
- [D]eutsch[land]
- deutsch (64 Nennungen)
- deutsch italienisch
- deutsch und polnisch
- deutsch,amerikanisch
- die deutsche

Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?



Welche Sprache sprechen Sie vorwiegend unter Angehörigen und in der Familie?

- Bosnisch
- Dari (afghanisch)
- Deutsch (81 Nennungen)
- Deutsch
- Deutsch und Dänisch (2 Nennungen)
- Deutsch und Griechisch
- Deutsch, Dari, Farsi
- Deutsch, Dänisch (zu gleichen Teilen)
- Deutsch, Französisch
- Deutschland
- Französisch
- Französische
- Polnisch und Deutsch, je nach Person
- Schweizerdeutsch
- Twi (eine Sprache aus Ghana)
- Türkisch, Deutsch
- Vietnamesisch
- beide
- deutsch (50 Nennungen)
- deutsch, niederländisch
- türkisch

Welche Sprache sprechen Sie vorwiegend unter Freunden und Bekannten?

- Deutsch (85 Nennungen)
- Deutsch (3 Nennungen)
- Deutsch oder Englisch
- Deutsch und Twi
- Deutsch, Englisch
- Deutsch, Französisch, Englisch

-
- Deutsch, Spanisch, Englisch
 - Englisch
 - Hochdeutsch
 - Sofern es Polen sind: dt. und polnisch, ansonsten: deutsch
 - deutsch (48 Nennungen)
 - deutsch - englisch
 - deutsch und englisch
 - deutsch, englisch (3 Nennungen)
 - deutsch, französisch
 - türkisch

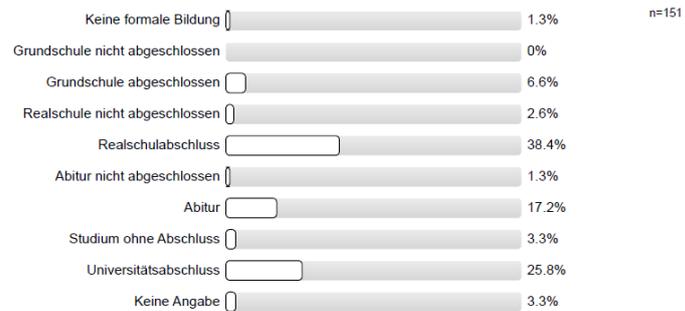
In welchem Land ist Ihre Mutter geboren?

- Afghanistan
- Bosnien
- DDR (3 Nennungen)
- Deutsch (2 Nennungen)
- Deutschland (110 Nennungen)
- Deutschland
Deutschland
- Deutschland (4 Nennungen)
- Deutschland (BRD)
- Deutschland (DDR)
- Deutsxhland
- Dänemark (2 Nennungen)
- Frankreich
- Ghana
- Holland
- Iran
- Jugoslawien
- Kasachstan
- Peru
- Polen (4 Nennungen)
- Portugal
- Thailand
- Tschechien
- Türkei (2 Nennungen)
- Türkei
- Vietnam
- deutschland (5 Nennungen)
- Österreich

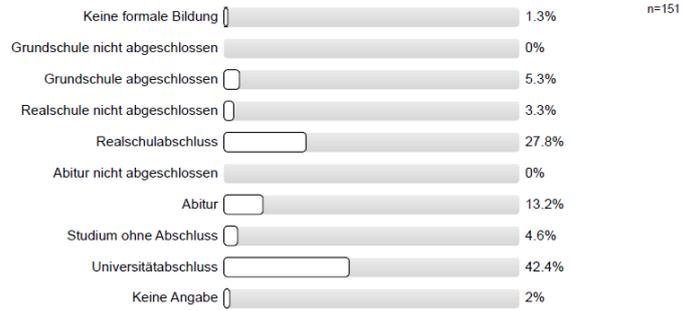
In welchem Land ist Ihr Vater geboren?

- Afghanistan
- Bosnien
- D
- DDR (3 Nennungen)
- Deutsch (2 Nennungen)
- Deutschland (112 Nennungen)
- Deutschland (4 Nennungen)
- Deutschland (DDR) (2 Nennungen)
- Deutschland
- Dänemark
- Frankreich
- Ghana
- Griechenland
- Italien (2 Nennungen)
- Kirgisien
- Libanon
- Polen (2 Nennungen)
- Republik Kongo
- Schweiz
- Türkei (4 Nennungen)
- Vietnam
- deutschland (3 Nennungen)
- ehemaliges Polen, heute Deutschland
- libanon
- polen

Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?



Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?



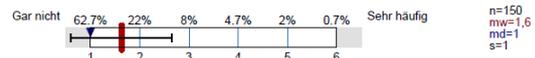
Der nächste Teil der Befragung beschäftigt sich mit Ihren persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Diskriminierung an der Leuphana Universität.

Unter Diskriminierung wird die Benachteiligung von Menschen aufgrund eines schützenswerten Merkmals ohne sachliche Rechtfertigung verstanden.

Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung an sich selber erfahren?



Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren?



Welche Art von Diskriminierung haben Sie erfahren? Bitte geben Sie für jede der folgenden Diskriminierungsmöglichkeiten an, ob sie diese an sich selber erfahren haben oder nicht.

Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung



Ausgrenzung/ Mobbing



Einschüchterung/ Bedrohung



Vorenthalten von Rechten



Vorenthalten von Informationen



Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln



Körperliche Diskriminierung/ Gewalt



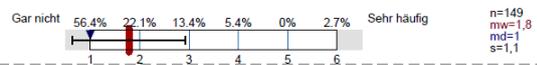
Anderes



Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?



Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?



Welche Art von Diskriminierung gegenüber anderen haben Sie beobachtet? Bitte geben Sie für jede der folgenden Diskriminierungsmöglichkeiten an, ob Sie diese beobachtet haben oder nicht.

Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung



Ausgrenzung/ Mobbing



Einschüchterung/ Bedrohung



Vorenthalten von Rechten



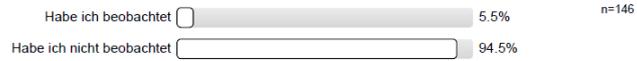
Vorenthalten von Informationen



Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln



Körperliche Diskriminierung/ Gewalt



Anderes



Sofern Sie Diskriminierung erfahren oder beobachtet haben, von wem ging diese vorwiegend aus? Bitte geben Sie für jede der folgenden Personengruppen an, ob Sie aus deren Kreis Diskriminierung erfahren oder beobachtet haben.

Studierende der Leuphana mit deutschem Hintergrund



Studierende der Leuphana mit ausländischem Hintergrund



Leitungspersonal der Leuphana



Dozent/innen der Leuphana



Sonstige Bedienstete der Leuphana



Haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung erfahren oder beobachtet, die sie in eigenen Worten kurz beschreiben können?

- - (2 Nennungen)
- -Studierende haben sich über einen afrikanischen Gastdozenten lustig gemacht, weil er nicht ganz so gut deutsch gesprochen hat.
- In einem Seminar sollten wir Vorträge halten und konstruktive Kritik erhalten/erfahren. In der Pause wurde ich auf der Toilette von einer anderen Studentin bedroht, ich solle sie nach ihrem Vortrag bloß nicht kritisieren.
- Absichtliche Vorenthaltung von Informationen und Lästerei.
- Aufgrund einer schweren Erkrankung habe ich seit kurzem einen Behindertenstatus. Als ich mich mit Belangen bezüglich meiner Behinderung an die zuständige AstA-Referentin wandte wurde ich auf beleidigende und diskriminierende Art und Weise abgefertigt. Zudem konnte ich die Diskriminierung eines einzelnen Studierenden aufgrund seiner politischen Einstellung durch Flugblätter des AstA beobachten. Dies diente offensichtlich als Aufforderung zur körperlichen Gewalt, könnte sogar als Hetze bezeichnet werden. Desweiteren konnte ich desöfteren diskriminierende und demütigen Situationen in Vorlesungen und Seminaren beobachten. Hierbei führte der Lehrende Studierende auf äußerst unwürdige Art vor.
- Ausgrenzung wegen 'Eigenartigkeit' von Studierenden.
Bloßstellen einer Studentin durch Dozentin.
- Bevorzugung von Bachelorabsolventen der Leuphana gegenüber Absolventen anderer Universitäten (Vergabe von Stipendien, bzw.

Auslandsaustauschen)

- Der Glaube wurde als nicht zum Studium passend bezeichnet. Gläubig = rückständig
- Die beobachtete Diskriminierung war weniger nationaler Natur, sondern eher geschlechtlich geprägt. z.B. in Kursen in denen Genderforschung thematisiert wurde, wurde ein grundsätzlich negatives Bild von Männern als gefühllos gezeichnet. Weiteres Beispiel ist die vorsätzliche Annahme, dass Gewalt eine männliche Eigenschaft ist. So wurde beim lunatic Festival z.B. vom Moderator angegeben, dass es so ein friedliches festival sei, weil so viele Frauen da seien. was umgekehrt Männlichkeit und Gewalt verbindet und impliziert.
- Diskriminierung bedeutet nicht nur Nationalität ;) ich bin homosexuell.
- Diskriminierung gegen Frauen, sexistische Aussagen, ausgehen von einem Dozenten, innerhalb einer Vorlesung
- Diskriminierung wegen dem äußeren Erscheinungsbild, eher subtile Äußerungen
- Dozenten und Professoren trauen einem weniger zu. Ausgrenzung aus Gruppen wegen ggf. vorhandener sprachlicher Probleme (bei anderen Kommilitonen), General-Verdacht: "man gibt die Bücher in der Bib immer zu spät ab"
Eher passive und unbewusste Diskriminierung statt offener und vielleicht sogar bewusster
- Dozentin schüchtern Studentin vor den Kommilitonen ein, nachdem diese mit dem Smartphone ein Bild vom Skript ihrer Nachbarin gemacht hatte, da sie der Geschwindigkeit der Dozentin während der Vorlesung nicht folgen konnte. Die Dozentin trat an die Studentin heran und fragte sie wie alt sie sei 12 oder 14 und betitelte ihr Verhalten als kindisch.
- Es ging um den Umgang mit einer Studierenden, die durch ihre Hörbehinderung im sozialen Umgang eingeschränkt (scheint). Es war deutlich, dass sich niemand fand, der mit ihr zusammen arbeiten wollte.
- Etwas zu brisant, um das hier zu beschreiben. Sagen wir so: Eine Studentin wurde im Fortgang ihrer Masterarbeit existenziell (d.h. in Bezug auf die Fertigstellung ihrer Arbeit) gegenüber einer anderen ohne erkennbaren Grund benachteiligt. Alle obigen Angaben beziehen sich auf diesen Vorfall.
- Ich empfinde es als diskriminierend, dass die Gebäude der Universität nicht komplett barrierefrei sind. Menschen im Rollstuhl gelangen ohne Fremde Hilfe beispielsweise nur in den Eingangsbereich der Gebäude, da die zweiten Glastüren sich lediglich per Hand öffnen lassen und nicht mit einem elektronischen Türöffner ausgestattet sind.
- Ich wurde von zwei Personen ignoriert, als ich nach dem Weg gefragt habe. Der eine hat so getan, als ob er mich nicht hören würde und ist weiter gegangen. Kurz danach habe ich ein Mädchen angesprochen die auf dem Fahrrad langsam an mir vorbei fuhr und die schmunzelte, setzte ihre Sonnenbrille auf die Nase und strampelte schnell weiter.
Desweiteren finde ich, dass es ganz schwierig ist als Ausländer in Lüneburg eine Wohnung zubekommen, geschweige eine WG zu finden die einen aufnimmt(Das habe ich von zwei Freunden bestätigt bekommen und sogar selber die Erfahrungen gemacht). Viele Personen tun so als ob sie Ausländerfreundlich sind, doch wenn es wirklich darauf ankommt entscheiden sie sich aufgrund von (eventuellen)Vorurteilen dagegen.
Des Weiteren wurde bzw. wird auch über "die Ausländer" offensichtlich gelästert! Außerdem würde ich komisch von den anderen Studierenden angeguckt und auch manchmal ausgegrenzt z.B. in Gesprächen oder Aktivitäten.
Ein Freund von mir, der auch auf der Uni ist hat sich mit einem Deutschen geprügelt, nach dem der Deutsche ihn als "scheiß Ausländer" oder ähnliches bezeichnet hat und zusätzlich beschimpft hat und zuerst handgreiflich wurde. (Ich kann mich nicht mehr genau an die Wörter erinnern, weil ca. ein halbes Jahr her ist) Zur Krönung hat der Deutsche ihm anschließend gedroht zu verklagen, sein Vater war ein Anwalt.
Dozenten haben mich nicht offensichtlich diskriminiert aber es ist trotzdem verletzend und demütigend immer wieder zu hören, wie schlecht man sei, worunter wir alles zu leiden haben, in Beispielen immer als "die Schwarzen" bezeichnet zu werden etc. Das geht meiner Meinung nach gar nicht.
Abschließend muss ich sagen, dass es trotzdem einige deutsche Studenten gibt, (mit denen ich auch viel zutun habe), die genau das Gegenteil widerspiegeln.
- Im Allgemeinen geht es oft um - möglicherweise halbherzige - Bemerkungen zu Frauen. Erst neulich ging es in einem Seminar um die Frage der Frauenquote, wo einige Herren meinten, es wäre normal, weil Frauen generell keine Führungspositionen wollen und eine schlechtere Bildung genießen als Männer. So eine Verallgemeinerung ist dann schon irgendwie diskriminierend, auch wenn sie nicht 100%ig ernst gemeint ist. Es zeigt meiner Meinung nach schon die Meinung der Personen, die so reden.
- Mangelhafte Auslegung von Regelungen, Wenig Initiative zu sinnvollen Regelungen um Diskriminierungen älterer Studenten zu vermeiden, etc.
- Neben regelmäßiger Unfreundlichkeit, vor allem Versuch der Vorenthaltung von Möglichkeiten der Studiengebühren-Rückerstattung, aber auch auf ein mal Penibiltät bei der Einhaltung von 'Regeln' mir und anderen gegenüber, was bei weißen Personen mit Ur-deutschen-Namen nicht der Fall war.
- Nein (3 Nennungen)
- Nein. Ich habe die Universität bisher als Ort kennen gelernt, an dem ein humanes und loyales Klima allen Mitgliedern dieser Institution gegenüber herrscht.
- Nicht direkt Diskriminierung an einer Person, jedoch indirekt, wenn es in Gesprächen beispielsweise um den Stadtteil Kaltenmoor geht. Besonders eine Seminarleiterin sprach sehr negativ darüber, was im Sinne von einem Abbau von Vorurteilen nicht besonders progressiv ist. Natürlich ist dort nicht alles gut, aber aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Menschen dort sehr hilfsbereit sind. Ausnahmen gibt es natürlich, man darf aber meiner Meinung nach nicht pauschalisieren, denn die findet man auch in den gehobeneren Wohngebieten.
- Rassismus (u.a.Black-Faces beim AstA-Sportfest), Sexismus (etliches auch von älteren Dozenten aus), Homophobie (u.a.Schwul als

Schimpfwort), Ableism ("behindert" als Schimpfwort)

P.S.: siehe oben - ich weiß nicht immer, ob mit deutschen/"ausländischen" Hintergrund

- Rassismus, Homophobie, Sexismus
- Situation: Seminar mit ganzzahliger Teilnehmerzahl und meine Teilnehmer schließen sich als einzigstes in eine Dreiergruppe zusammen. ALLERDINGS hätte könnte es auch mit dem Arbeitsanliegen zusammenhängen (daher könnte es auch ein Rückschluss aus wirklich negativen Erfahrung VOR der Leuphana gewesen sein).
- Studierende die ein zweites Studium abschließen zahlen weiterhin 500 Euro im Monat und werden als "Langzeitstudierende" stigmatisiert, auch wenn sie jeden Uniabschluss in Regelstudienzeit geschafft haben.
Es wird wenig Rücksicht auf Hamburg-Pendler genommen (Seminarzeiten etc.)
- Wenn man wegen seiner Meinung, die man in Studienarbeiten sachlich und wissenschaftlich begründet, hinterher von den Lehrenden beschimpft und vor einer großen Runde Studierender als schwachsinnig und dumm dargestellt wird, dann ist das Diskriminierung. Schlechtere Noten aus dem gleichen Grund ebenfalls, wenn einem nie sachlich begründet werden konnte, warum. Aber an der Leuphana herrscht im Hinblick auf bestimmte politische Strömungen leider Meinungs- und Forschungsverbot. Hauptsache politically correct, nur nicht nach rechts und links gucken.
- ausländer, kanacke
- die Schwierigkeiten bei mir selbst aufgrund chronischer Krankheit/Behinderung in verschiedenen Situationen
- eigene Erfahrung: massive "Ost"-Diskriminierung von "westdeutschen" Studierenden
bei anderen beobachtet: hochschulpolitisch aktive Studierende werden von Hochschulpersonal in Prüfungsleistungen benachteiligt bewertet und in der Aufnahme von weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen gehindert
- fehlende Barrierefreiheit im Campus Rotes Feld für Rollstuhlfahrer
- größtenteils fand diese durch vorenthaltung von wichtigen und hilfreichen Informationen statt, so dass diese auf anderen und komplizierteren wegen beschafft werden mussten.
- keine
- nein
- vor allem verbale Diskriminierung von Menschen und herablassende Ausdrucksweise, auf abendlichen Parties, gegenüber Fremden in der Mensa, seltener und dann offen in Seminaren, in der Bibliothek
-Lookismus, etwa gegenüber Menschen mit anderem Kleidungsstil und Menschen mit Übergewicht, hier Sprüche und Taxieren dominant
-Sexistische Ausdrücke und Haltungen gegenüber Frauen nehmen auf dem Campus zu
-Sprüche gegenüber Minderheiten wie Homosexuellen nehmen auf dem Campus meines Achtens nach ab, es kommt aber immer noch vor

Jeder ausgefüllte Fragebogen ist ein Beitrag zur Forschung und Aufklärung!
Wir bedanken uns daher schon einmal für Ihr sorgsames Ausfüllen und Ihre Geduld.

Zur optimalen Auswertung der Ergebnisse sind noch wenige persönliche Daten von Ihnen erforderlich.

Geschlecht:

weiblich	<input type="checkbox"/>	73.3%	n=150
männlich	<input type="checkbox"/>	26.7%	

Alter: (Bitte tragen Sie hier Ihr Alter ein)

- 19 (2 Nennungen)
- 20 (14 Nennungen)
- 21 (23 Nennungen)
- 22 (16 Nennungen)
- 23 (19 Nennungen)
- 24 (8 Nennungen)
- 25 (11 Nennungen)

-
- 26 (11 Nennungen)
 - 27 (10 Nennungen)
 - 28 (6 Nennungen)
 - 29 (7 Nennungen)
 - 30 (3 Nennungen)
 - 31 (2 Nennungen)
 - 32 (4 Nennungen)
 - 33
 - 34 (2 Nennungen)
 - 35 (2 Nennungen)
 - 36
 - 37
 - 41 (3 Nennungen)

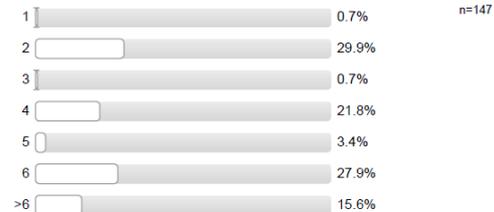
Studiengang:

- Angewandte Kulturwissenschaften
- BA Lehren und Lernen (2 Nennungen)
- BA, Lehren und Lernen
- BWL (17 Nennungen)
- BWL
- Bachelor Lehren und Lernen
- Berufliche Bildung in der Sozialpädagogik
- Betriebswirtschaftslehre (3 Nennungen)
- Bildung
- Bildungswissenschaften (2 Nennungen)
- Business Development
- Engineering
- Environmental and Sustainability Studies
- Ingenieurwissenschaften (2 Nennungen)
- KuWI
- KuWi (4 Nennungen)
- KuWi Master
- Kulturwissenschaften (20 Nennungen)
- Kulturwissenschaften
- Kuwi
- LBS
- Lehramt (6 Nennungen)
- Lehramt (Lehren und Lernen)
- Lehramt Sozialpädagogik
- Lehramt an Grund- und Hauptschulen (M. Ed.)

-
- Lehren & Lernen B.A.
 - Lehren und Lernen (3 Nennungen)
 - Lehren und Lernen (Fächer Deutsch und Biologie)
 - Lehren und Lernen GHR
 - Leuphana Bachelor - Kulturwissenschaften
 - Major: Kulturwissenschaften, Minor: Politikwissenschaft
 - Management & Controlling/IS
 - Management & Entrepreneurship
 - Management & Human Resources (2 Nennungen)
 - Managen & Engineering
 - Managment&Human Resources
 - Marketing & Management
 - Master
 - Master Bildungswissenschaft
 - Master Kulturwissenschaften
 - Master Lehramt
 - Master Management & Entrepreneurship
 - Master Management & Entrepreneurship
 - Master Nachhaltigkeitswissenschaft
 - Master lehramt biologie/chemie
 - Nachhaltigkeitswissenschaft
 - Nachhaltigkeitswissenschaft
 - Nachhaltigkeitswissenschaften
 - PELP
 - Politikwissenschaft (4 Nennungen)
 - Promotion (2 Nennungen)
 - Promotion (Kuwi)
 - Promotion Wirtschaftspsychologie
 - Promotionsstudiengang
 - Rechtswissenschaften (2 Nennungen)
 - Rechtswissenschaften (Unternehmens- und Wirtschaftsrecht)
 - Rechtswissenschaften und Wirtschaftspsychologie
 - Umweltwissenschaften (6 Nennungen)
 - Uwi
 - VWL (4 Nennungen)
 - WI
 - WiPsy
 - Wipsy
 - Wirtschaftsinformatik

- Wirtschaftspsychologie (9 Nennungen)
- Wirtschaftspädagogik (3 Nennungen)
- Wirtschaftswissenschaften
- kuwi
- wipäd

Fachsemester:



Haben Sie noch Anmerkungen zum Fragebogen? Bitte tragen Sie hier Anregungen oder Kritik zum Fragebogen ein.

- Bei Bildungsabschluss der Eltern fehlt so etwas wie Volksschule bzw. Hauptschule und Förderschule. Mein Vater hat einen Volksschulabschluss, meine Mutter einen Hauptschulabschluss 10. Klasse (also quasi Realschule, glaube ich).
- Bei Geschlecht --> 'weiteres' oder ähnliches zur Auswahl stellen. Würde mich dem eher zuordnen.
Schon am Anfang verdeutlichen, dass es hier um Diskriminierung durch Rassismus oder weiteren Formen wie Kulturalisierung geht. Ich dachte zuerst es ginge auch bspw. um Sexismus.
Finde es aber gut sich auf eine Art der Diskriminierung pro Umfrage zu konzentrieren, da sonst schnell vermischt und gleichgesetzt wird.
- Bei Religiosität sollte es auch "gar nicht" geben.
- Beim Bildungsabschluss der Eltern kann man nur zwischen Grundschuldschulabschluss und Realschulabschluss wählen...wie siehts mit Volksschulabschlüssen aus? --> sprich 8. Klasse? (Nicht VHS!!!)
- Der Aufbau des Fragebogens ist bezüglich persönlicher Daten zu neugierig. Es fehlt nur noch die Frage nach Name, Adresse, etc.
- Die Bildungskategorien der elterlichen Bildung sind nur auf bundesdeutsche Abschlüsse gemünzt. Meine Eltern haben z.B. einen POS-Abschluss.
- Die Ergebnisse sollten der Gleichstellungsbeauftragten der Leuphana Universität übergeben werden.
- Doppelte Fragen, kein Hauptschulabschluss als Antwortmöglichkeiten
- Fragen bitte nochmal überarbeiten
- Hauptschulabschluss fehlt als Kriterium
- Hauptschule als Bildungsabschluss fehlt!
- Ich fand es wichtig, dass Beispiele von Diskriminierung aufgeführt wurden. Dies verdeutlichte die unterschiedlichen Situationen, in denen D. geschehen kann. Verwirrend fand ich es, mich zu dem entweder/oder bzw. ja/nein Punkt: 'Haben Sie D. erlebt oder erfahren' zu verhalten; vermutlich, weil ich insgesamt das Thema nicht so sehr auf dem Schirm habe, oder auch, weil es so subtile Formen von D. gibt, die ich inzwischen vergessen habe...
- Ich finde es sehr schwer zu beurteilen, ob Diskriminierung vorliegt oder nicht. So haben sich wahrscheinlich die meisten schon einmal "gemobbt" gefühlt - es wäre aber nach meiner Auffassung übertrieben, dies "Diskriminierung" zu nennen. Andererseits ist das Empfinden der Betroffenen meiner Meinung nach sehr wichtig, wenn man definieren will, ob in einem bestimmten Fall Diskriminierung vorliegt. Es gibt Situationen, in denen man als Beobachter schwer einschätzen kann, wie sehr bzw. ob sich jemand diskriminiert fühlt und aus welchen Gründen die eventuelle "Diskriminierung" stattfindet.
- Ich freue mich, dass Sie sich mit diesem Thema beschäftigen!
- Ich könnte die Abschluss meiner Mutter nicht eintragen. Sie ist Krankenschwester.
Ich fand das irritierend dass, wenn nein zur einer Frage beantwortet habe, dass ich trotzdem nach Diskriminierung gefragt würde. Vielleicht sollten Sie dann dazuschreiben "Wenn nein gehe zur Frage XY".
Vielleicht wäre es auch für ihre Ergebnisse wichtig zu wissen, wann Menschen mit Ausländische Staatsangehörigkeit nach Deutschland gekommen sind und warum (könnte eine Freiwillige Angabe sein). Und wie lange man vor hat in Deutschland zu bleiben.
Ein sehr spannendes Thema!

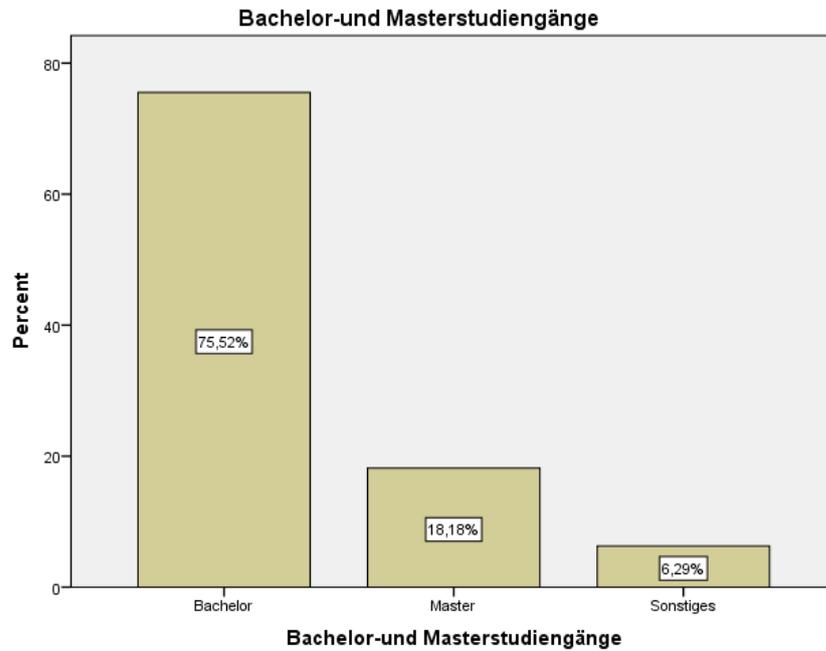
-
- Im Fragebogen fehlt der thematische Zusammenhang z.B. rassistische, homophobe, sexistische Diskriminierung.
 - Man sollte Markierungen rückgängig machen können.
 - Meisterabschluss des Vaters ist höchster Abschluss und nicht direkt möglich abzubilden, da nicht vorhanden: deshalb wurde dies dem äquivalenten zugeordnet; Ausserdem: Unterscheidung nach Diskriminierung durch unterschiedlichen Gender nicht abgefragt.
 - Mir ist nicht ganz klar ab wann man von Diskriminierung redet. Wo ist da die Grenze? Hätte ich das gewusst, wäre es mir leichter gefallen zu schildern, was ich an Diskriminierung tatsächlich bereits beobachtet habe.
 - Nach Diskriminierung welcher Art wird geforscht: Geschlechterspezifisch, In-Ausländer, etc.?
 - Nun ja: bei der Schulbildung der Eltern FEHLT Hauptschule. Und da wir in Deutschland eine Schulpflicht haben bis zum 18. Lebensjahr, und diese AUCH durch eine Lehre mit Berufsschulbesuch abgedeckt wird, fehlt die Lehre eben auch!
 - Schade, dass im Fragebogen mal wieder von der Konstruktion Deutsch = weiß und ausländisch = nicht-weiß ausgegangen wird. Verweis auf die Kampagne I_too_am_Leuphana.
 - ich habe nicht alle Angaben zu den persönlichen Daten gemacht, da ich aufgrund dieser sehr einfach zu identifizieren wäre...
 - keine
 - meine Mutter hat einen Volksschulabschluss + 2 Ausbildungen - mein Vater Ausbildung + Fachabi 2. Bildungsweg + Fachhochschulabschluss (war leider nicht wählbar) - allgemeine Fragen zur Diskriminierung sind echt schwer zu beantworten, schließlich gibt es so viele verschiedene Formen und Ebenen - Diskriminierung geht nicht nur von Personen aus, sondern auch von Institutionen (strukturelle Diskriminierung)...
 - nur männlich/weiblich anzugeben kann ebenfalls als Diskriminierung empfunden werden. mehr Auswahl und Erläuterung zu den Diskriminierungsformen wäre besser gewesen.

Abschließend nochmals unser Dank für das Ausfüllen des Fragebogens!

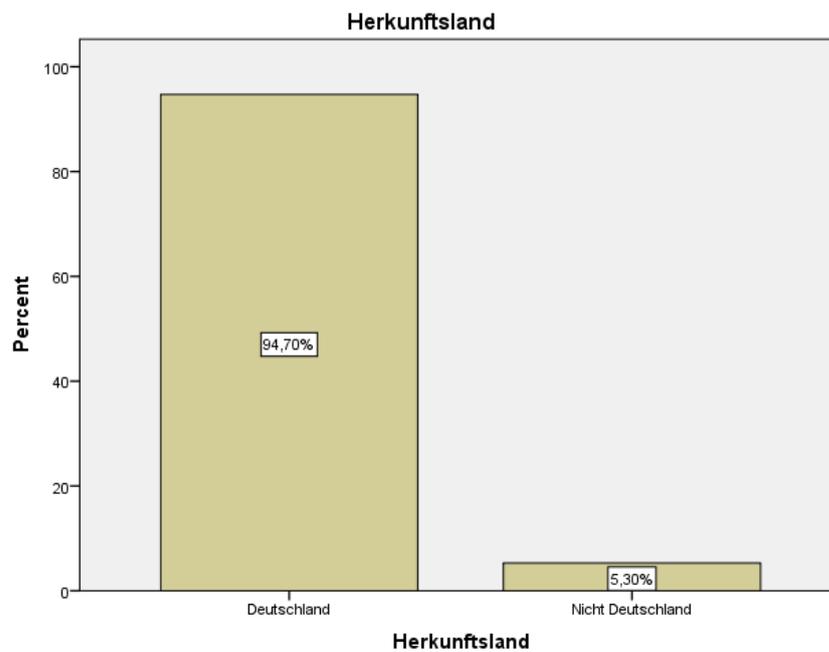
Anhang C: Auswertung – SPSS

Univariate Befunde:

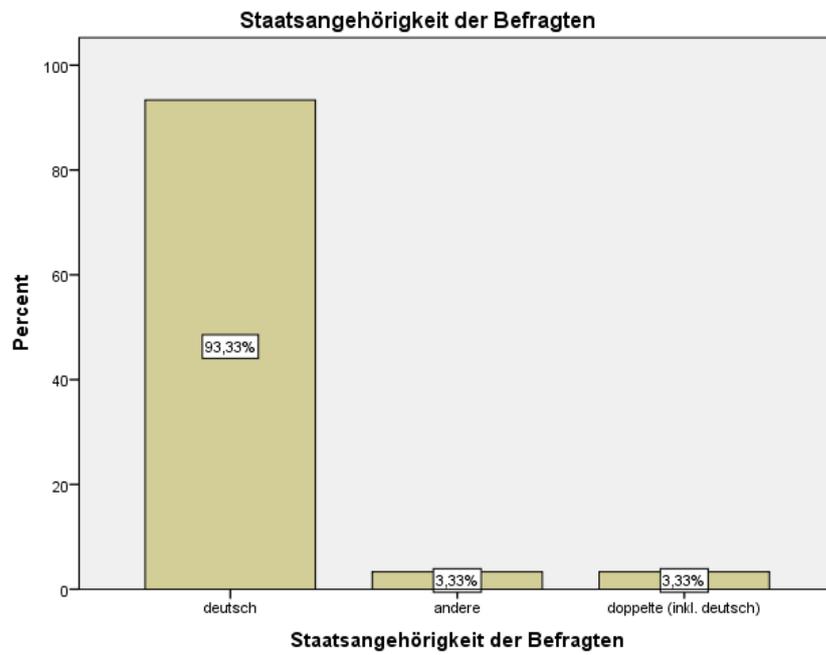
Bachelor und Master:



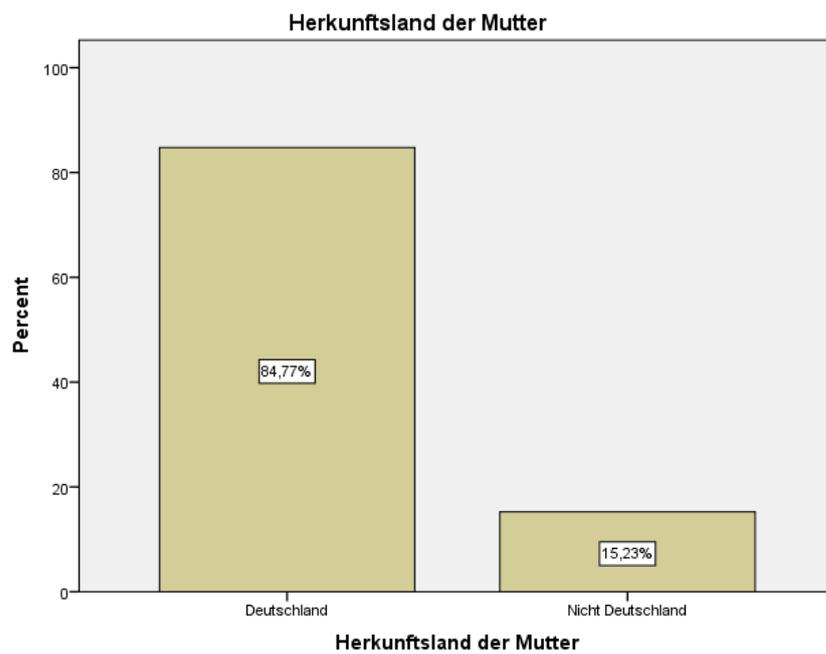
Herkunftsland der Befragten:

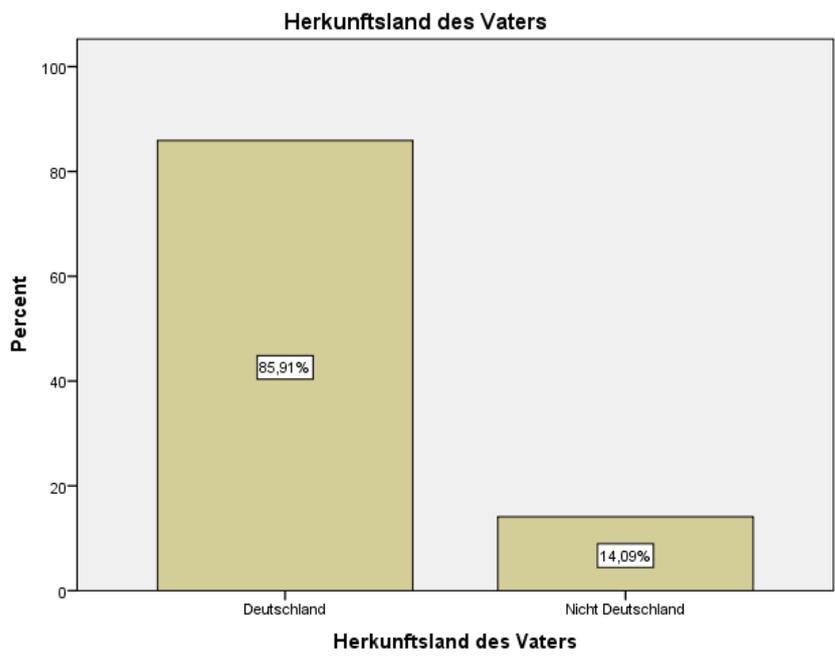


Staatsangehörigkeit:

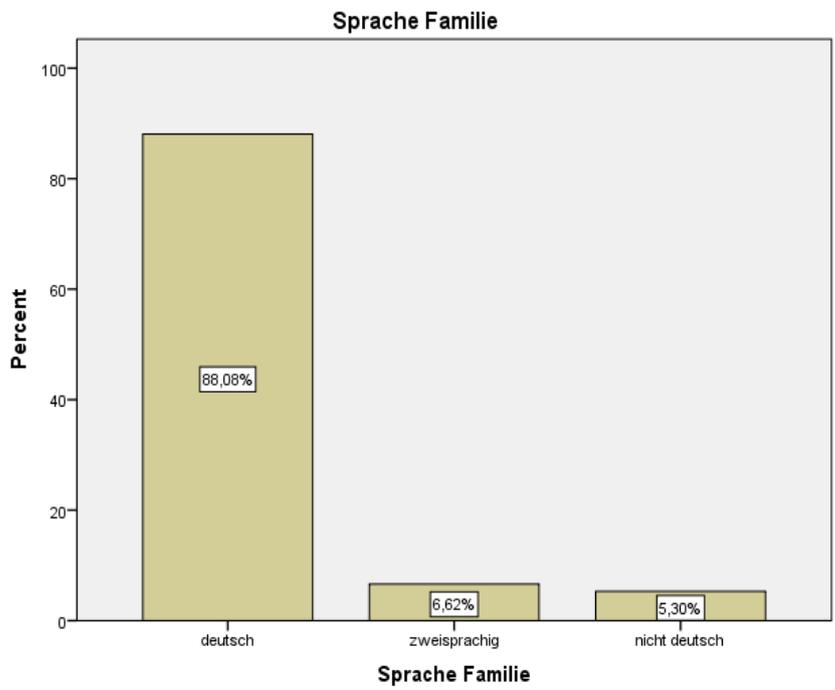


Herkunftsland der Eltern:

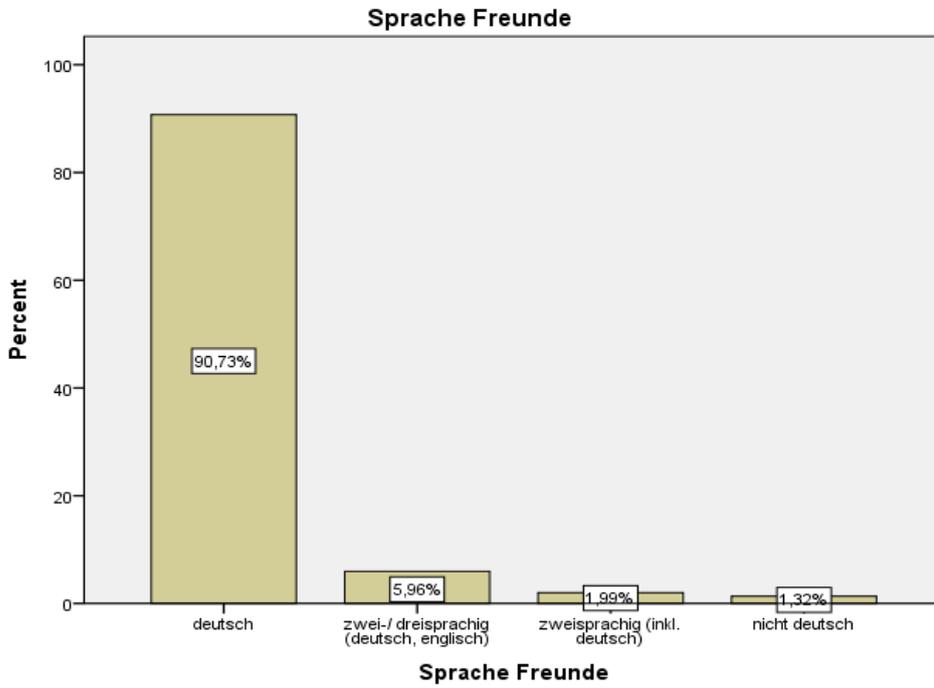




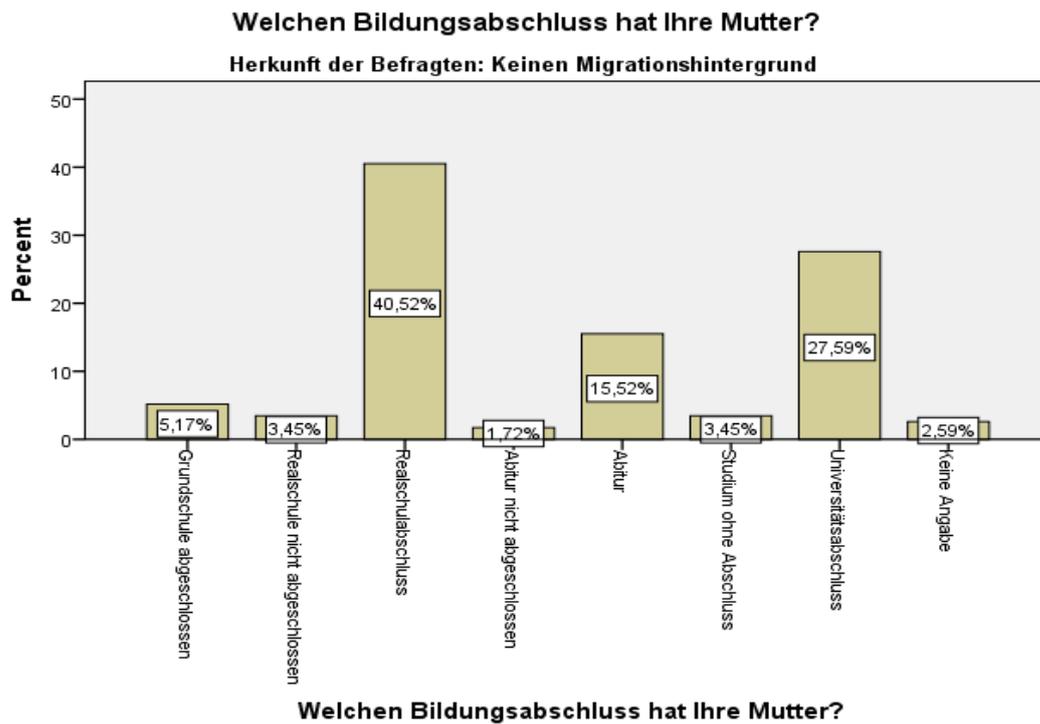
Sprache Familie:



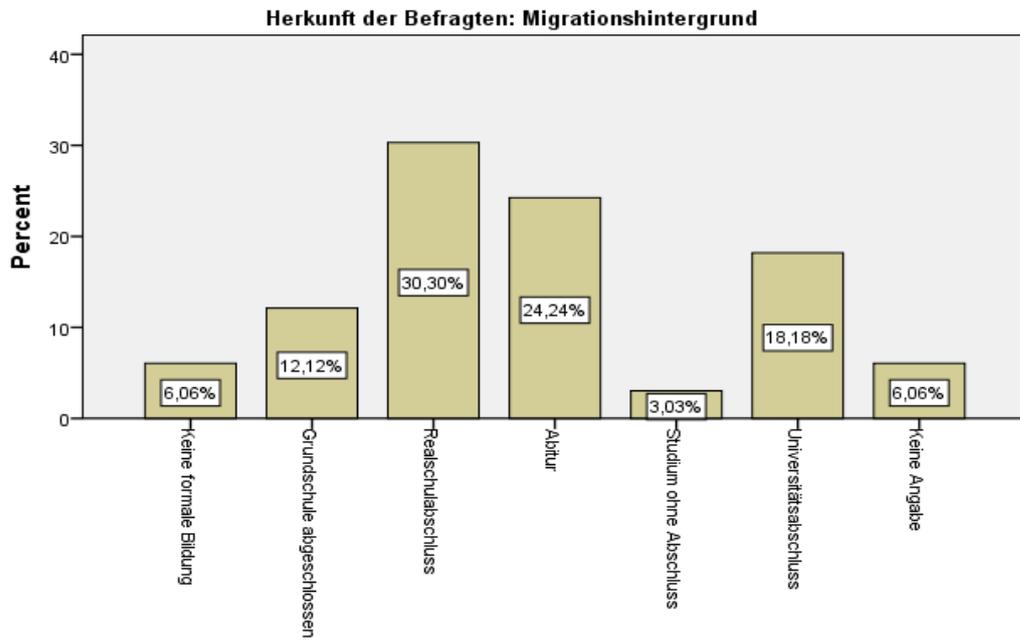
Sprache Freunde:



Bildungsabschluss der Eltern:

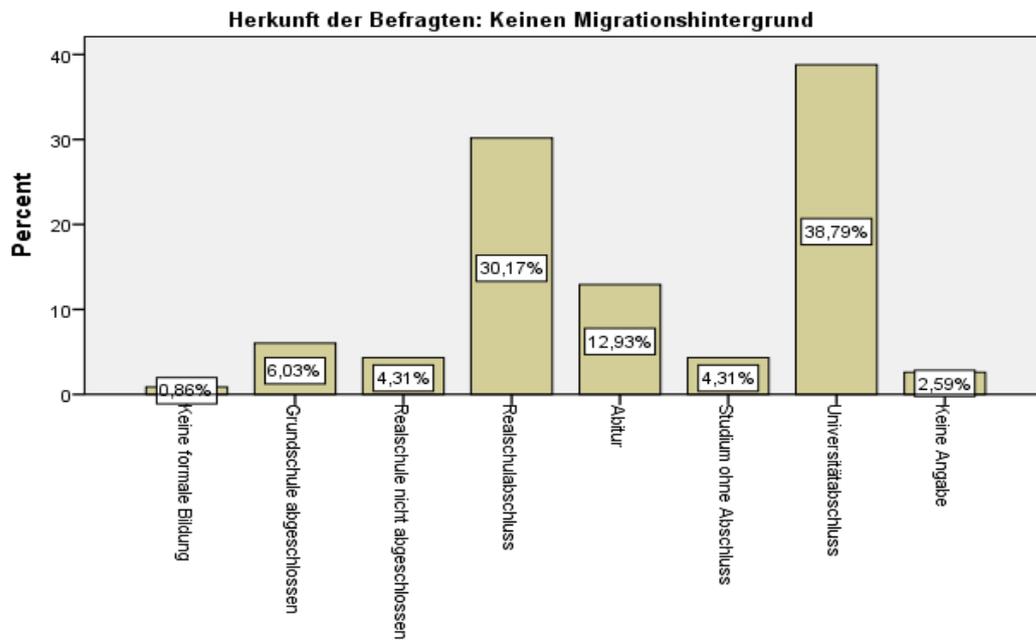


Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

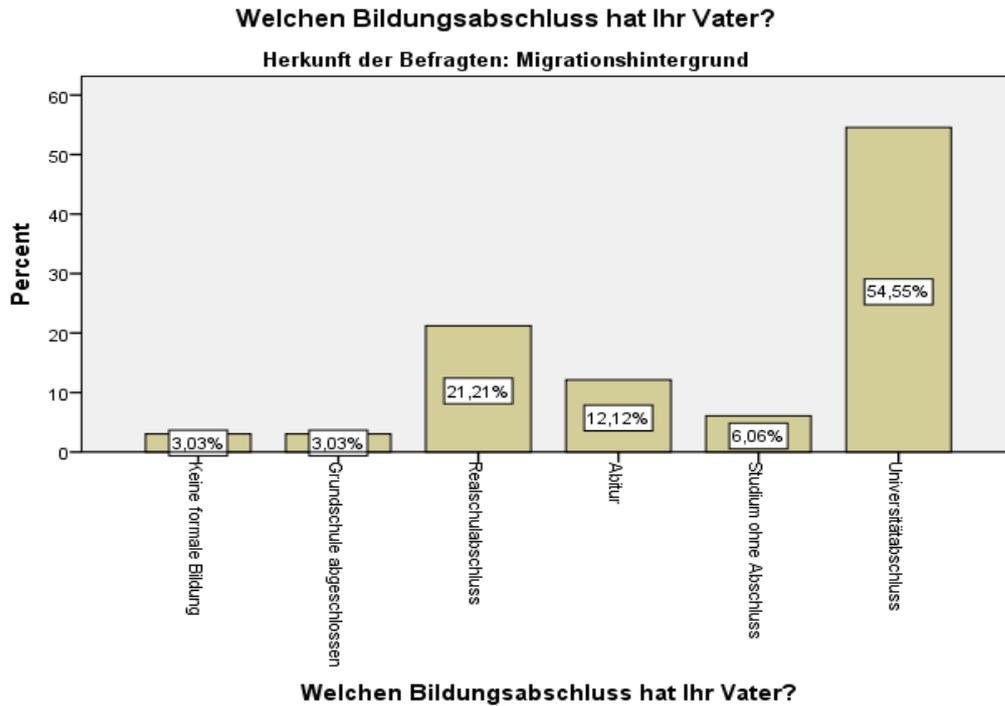


Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?



Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?



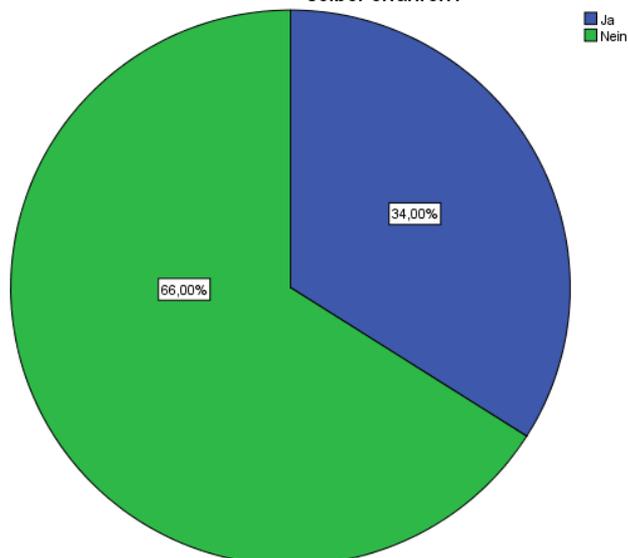
Religiosität:

Group Statistics

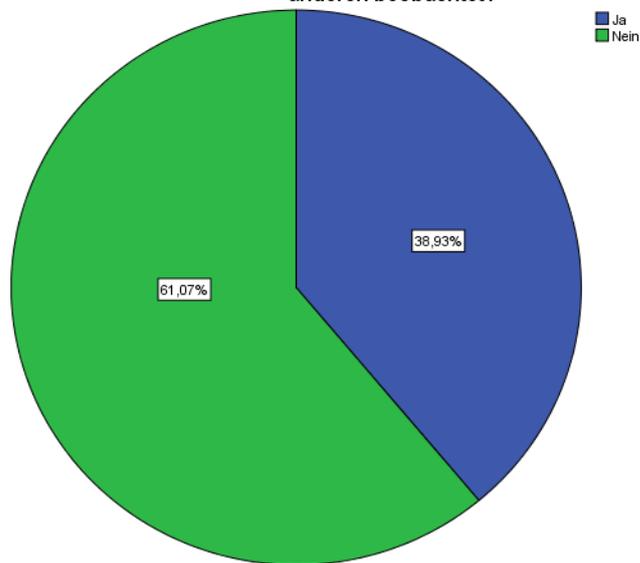
	Herkunft der Befragten	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?	Keinen Migrationshintergrund	116	1,91	1,076	,100
	Migrationshintergrund	32	2,34	1,405	,248

„Erfahrene“ und „beobachtete Diskriminierung“ aller Befragten:

Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung an sich selber erfahren?



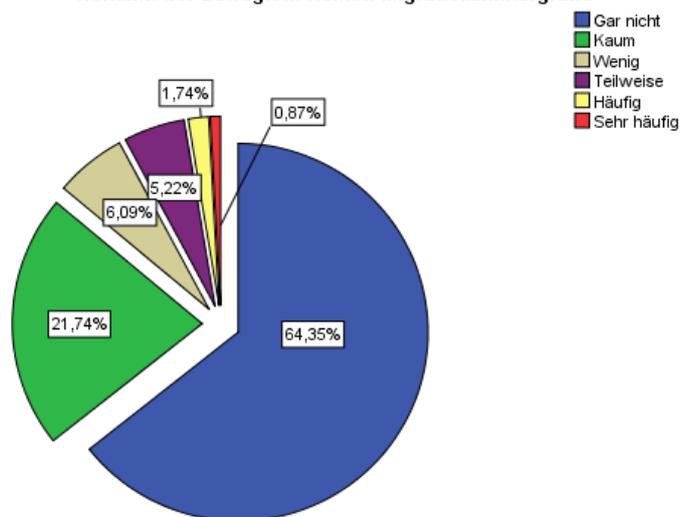
Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?



Häufigkeit der erfahrenen und beobachteten Diskriminierung in beiden Gruppen:

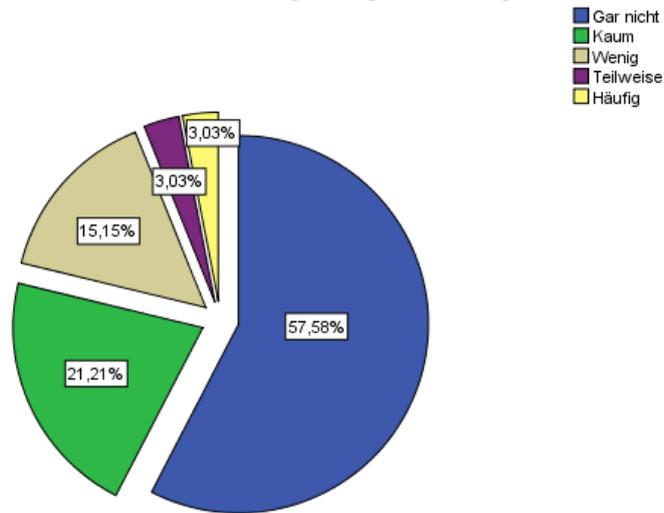
Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren?

Herkunft der Befragten: Keinen Migrationshintergrund



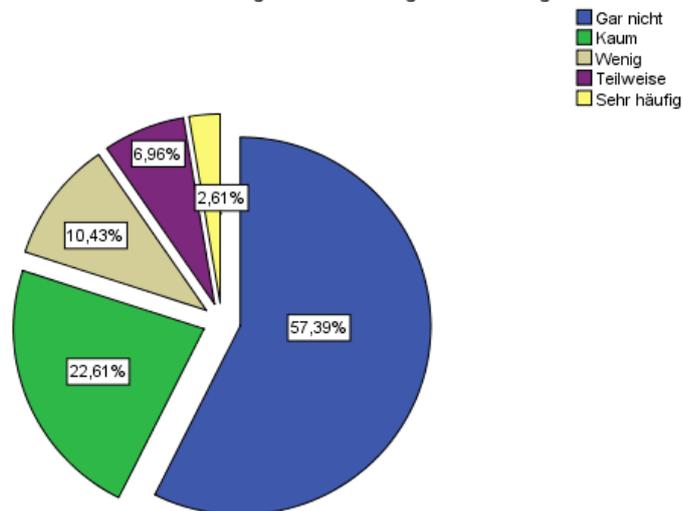
Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren?

Herkunft der Befragten: Migrationshintergrund



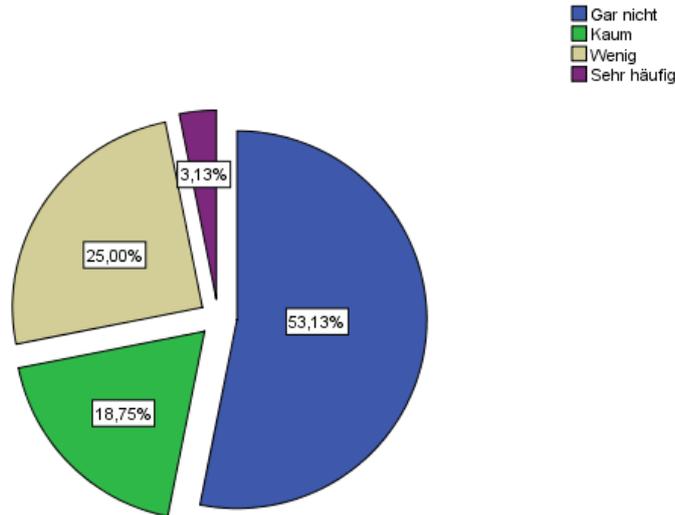
Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?

Herkunft der Befragten: Keinen Migrationshintergrund



Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?

Herkunft der Befragten: Migrationshintergrund



Statistics^a

		Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren?	Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?
N	Valid	115	115
	Missing	1	1
Mean		1,61	1,77
Median		1,00	1,00
Mode		1	1
Std. Deviation		1,032	1,155

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

Statistics^a

		Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung an sich selber erfahren?	Wie häufig haben Sie an der Leuphana Universität Diskriminierung gegenüber anderen beobachtet?
N	Valid	33	32
	Missing	0	1
Mean		1,73	1,84
Median		1,00	1,00
Mode		1	1
Std. Deviation		1,039	1,139

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

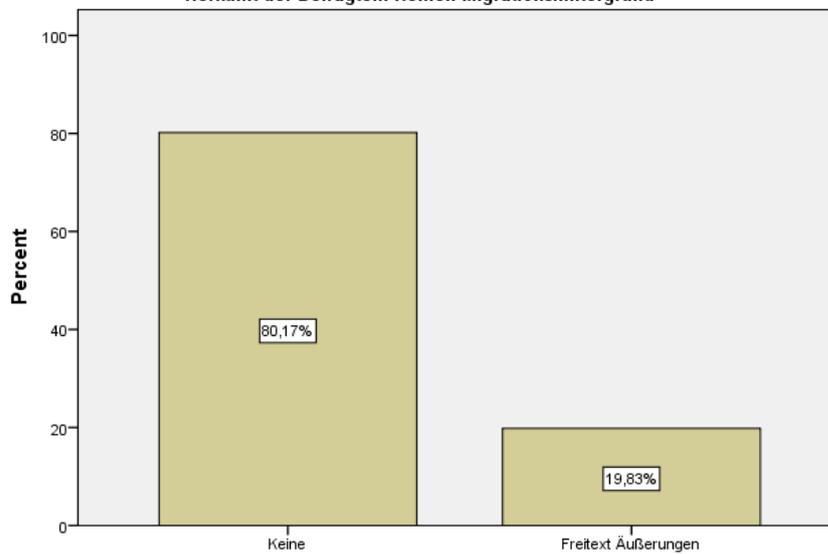
Freitextäußerungen der Studierendengruppen:

Diskriminierungserfahrungen Studierende m M

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	Freitext Studierende mM	8	5,3	25,8	25,8
	Freitext Studierende oM	23	15,2	74,2	100,0
	Total	31	20,5	100,0	
Missing	System	120	79,5		
Total		151	100,0		

Diakriminierungserfahrungen der Befragten

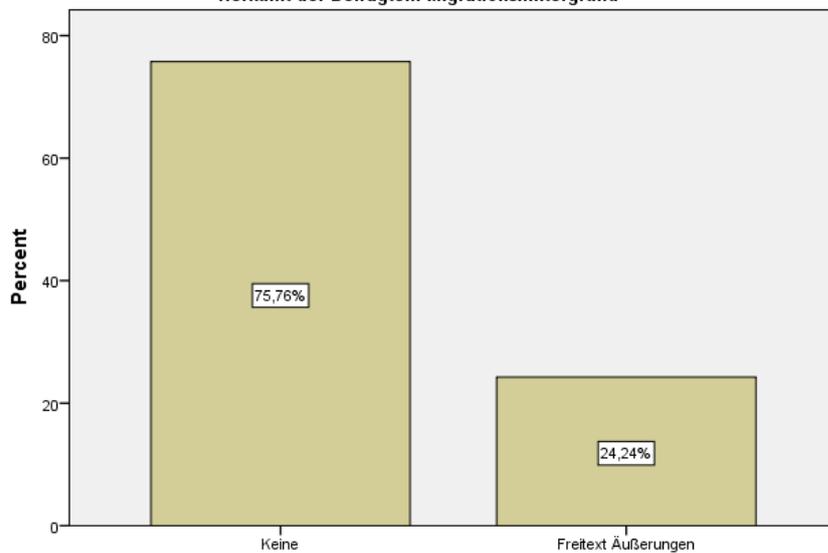
Herkunft der Befragten: Keinen Migrationshintergrund



Diakriminierungserfahrungen der Befragten

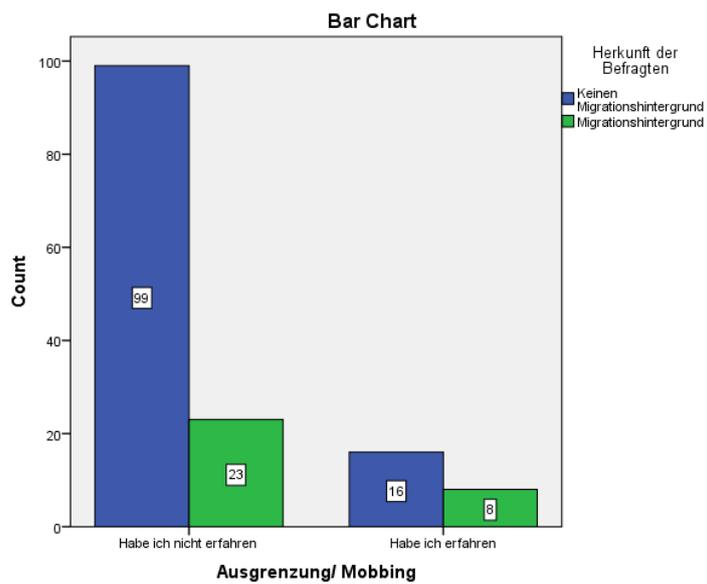
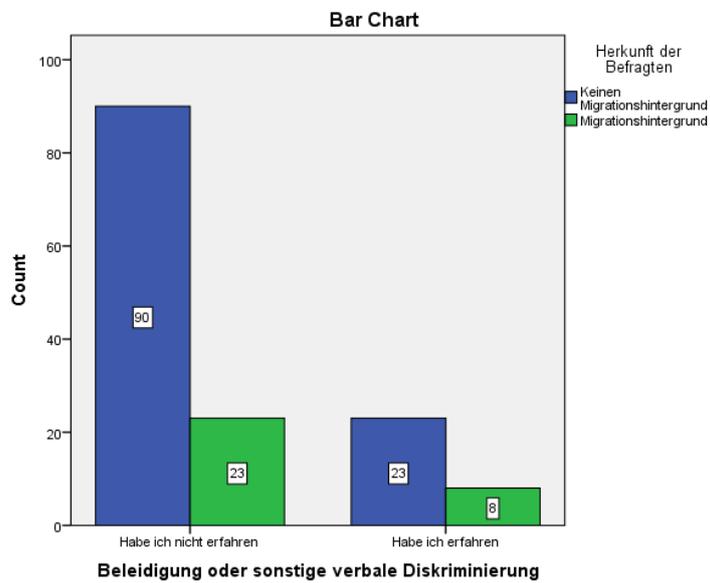
Diakriminierungserfahrungen der Befragten

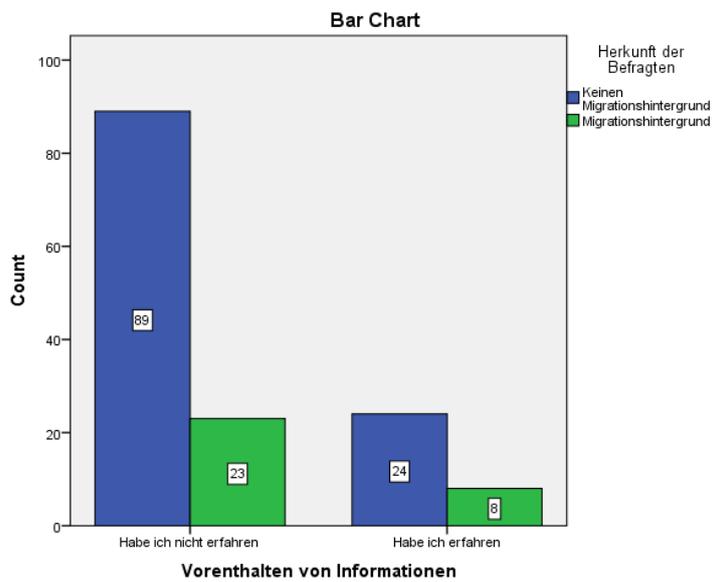
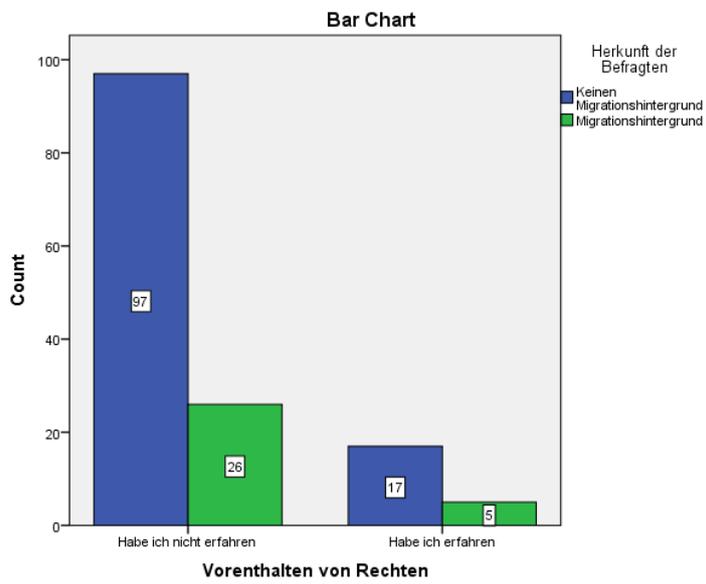
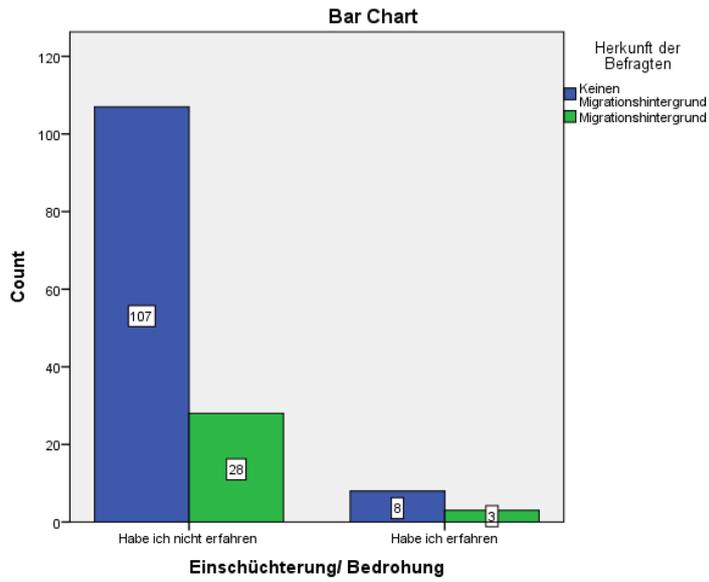
Herkunft der Befragten: Migrationshintergrund

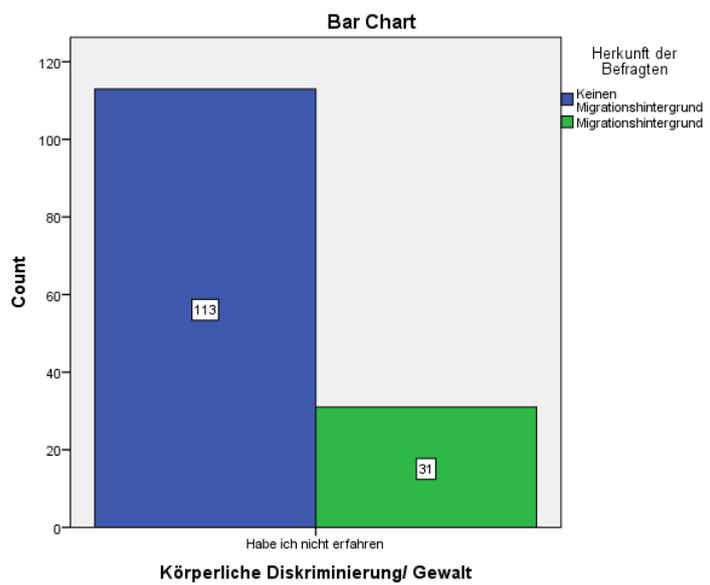
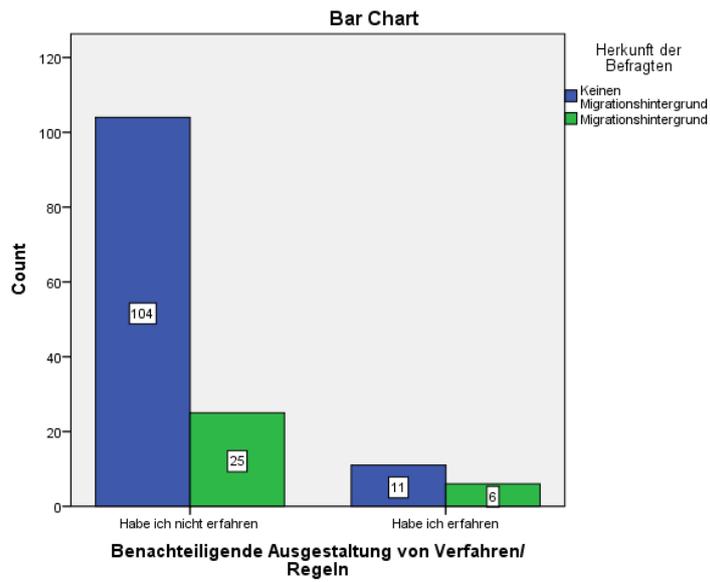


Diakriminierungserfahrungen der Befragten

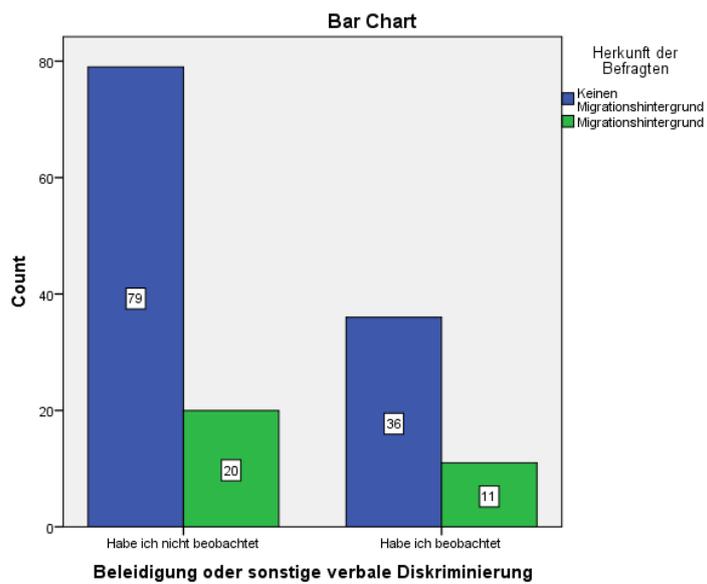
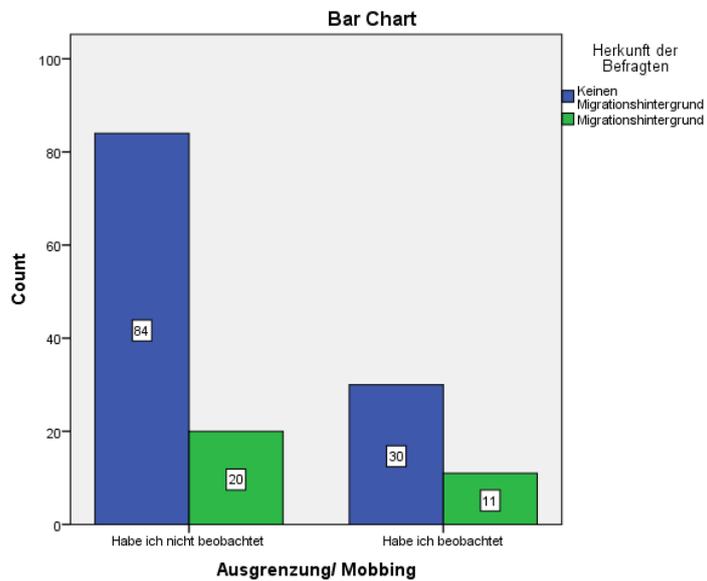
Diskriminierungsitems „erfahren“ im Überblick:

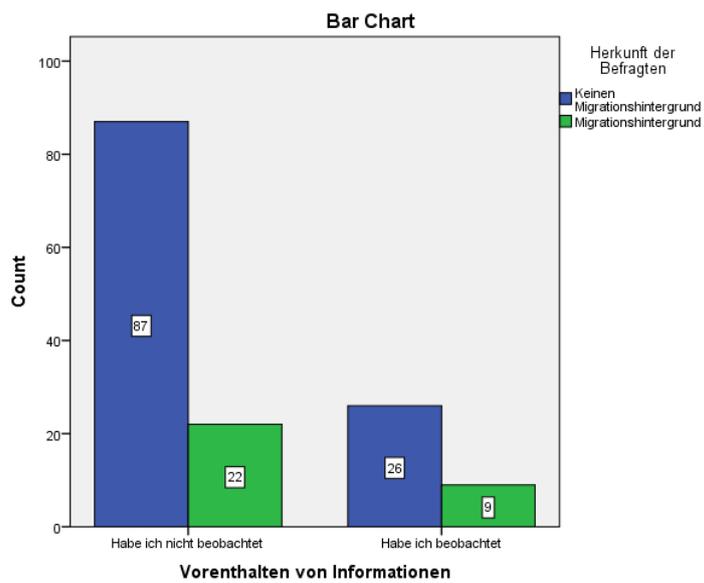
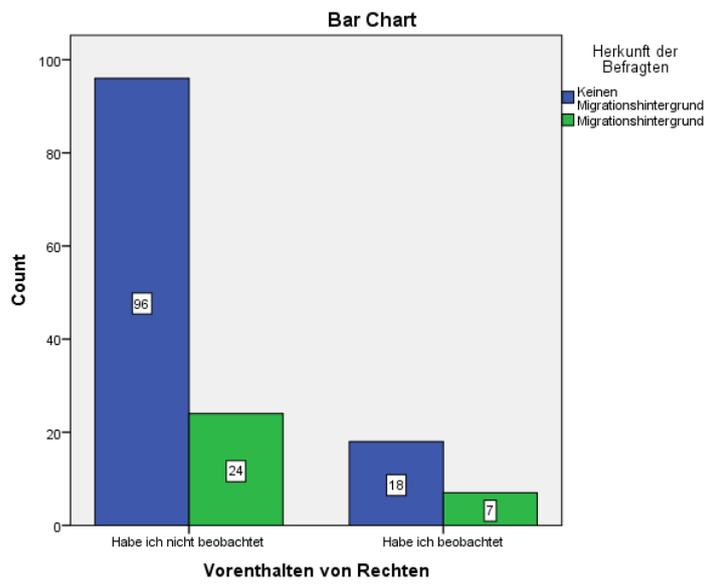
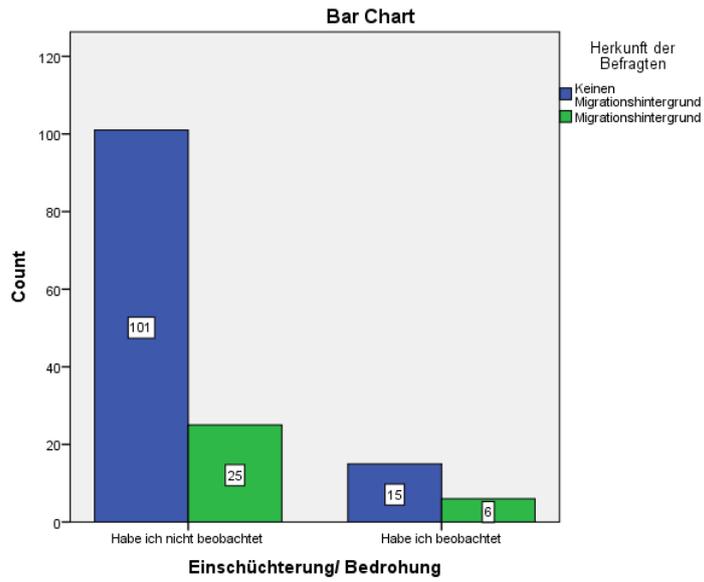


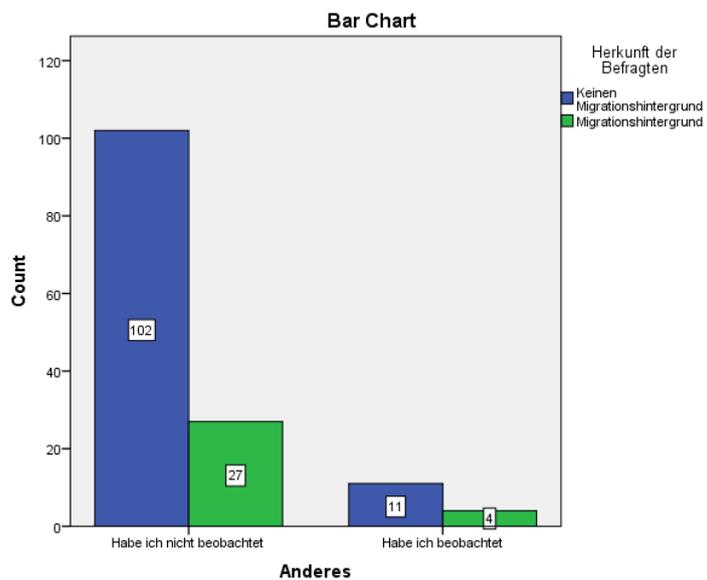
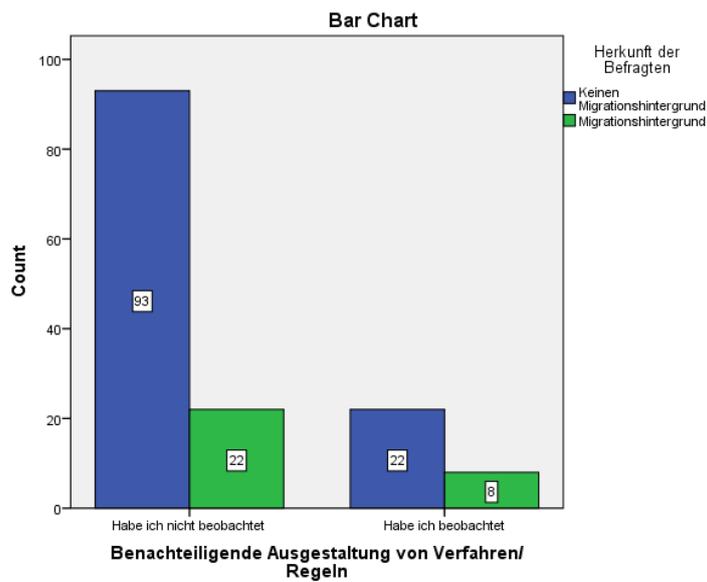




Diskriminierungsitems "beobachtet" im Überblick:







Bivariate Befunde:

Einfaktorielle Varianzanalyse der Diskriminierungsitems:

Faktor: Gruppenvariable

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,072	1	,072	,423	,516
	Within Groups	24,254	142	,171		
	Total	24,326	143			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,345	1	,345	2,524	,114

	Within Groups	19,709	144	,137		
	Total	20,055	145			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,018	1	,018	,256	,613
	Within Groups	10,153	144	,071		
	Total	10,171	145			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,004	1	,004	,028	,868
	Within Groups	18,658	143	,130		
	Total	18,662	144			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,051	1	,051	,290	,591
	Within Groups	24,838	142	,175		
	Total	24,889	143			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,234	1	,234	2,279	,133
	Within Groups	14,787	144	,103		
	Total	15,021	145			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	1	,000		
	Within Groups	,000	142	,000		
	Total	,000	143			
Anderes	Between Groups	,579	1	,579	6,350	,013
	Within Groups	12,848	141	,091		
	Total	13,427	142			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,043	1	,043	,193	,661
	Within Groups	31,827	144	,221		
	Total	31,870	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,205	1	,205	1,003	,318
	Within Groups	29,202	143	,204		
	Total	29,407	144			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,101	1	,101	,818	,367
	Within Groups	17,899	145	,123		
	Total	18,000	146			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,112	1	,112	,781	,378
	Within Groups	20,577	143	,144		
	Total	20,690	144			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,088	1	,088	,475	,492
	Within Groups	26,405	142	,186		
	Total	26,493	143			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,135	1	,135	,817	,368
	Within Groups	23,658	143	,165		
	Total	23,793	144			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,213	1	,213	4,125	,044
	Within Groups	7,342	142	,052		
	Total	7,556	143			
Anderes	Between Groups	,024	1	,024	,259	,612
	Within Groups	13,413	142	,094		
	Total	13,437	143			

Faktor: Herkunftsland der Befragten

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,282	1	,282	1,683	,197
	Within Groups	24,136	144	,168		
	Total	24,418	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,164	1	,164	1,204	,274
	Within Groups	19,944	146	,137		
	Total	20,108	147			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,035	1	,035	,497	,482
	Within Groups	10,148	146	,070		
	Total	10,182	147			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,153	1	,153	1,154	,285
	Within Groups	19,248	145	,133		
	Total	19,401	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,320	1	,320	1,825	,179
	Within Groups	25,221	144	,175		
	Total	25,541	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,093	1	,093	,859	,355
	Within Groups	15,718	146	,108		
	Total	15,811	147			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	1	,000	.	.
	Within Groups	,000	144	,000		
	Total	,000	145			
Anderes	Between Groups	,067	1	,067	,716	,399
	Within Groups	13,381	143	,094		
	Total	13,448	144			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,242	1	,242	1,097	,297
	Within Groups	32,190	146	,220		
	Total	32,432	147			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,150	1	,150	,729	,395
	Within Groups	29,850	145	,206		
	Total	30,000	146			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,000	1	,000	,000	,988
	Within Groups	18,040	147	,123		
	Total	18,040	148			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,213	1	,213	1,501	,222
	Within Groups	20,536	145	,142		
	Total	20,748	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,447	1	,447	2,413	,123
	Within Groups	26,676	144	,185		
	Total	27,123	145			
Benachteiligende Aus-	Between Groups	,012	1	,012	,073	,788

gestaltung von Verfahren/ Regeln	Within Groups	24,450	145	,169		
	Total	24,463	146			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,057	1	,057	1,094	,297
	Within Groups	7,505	144	,052		
	Total	7,562	145			
Anderes	Between Groups	,078	1	,078	,835	,362
	Within Groups	13,381	144	,093		
	Total	13,459	145			

Faktor: Staatsangehörigkeit

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,190	2	,095	,558	,574
	Within Groups	24,182	142	,170		
	Total	24,372	144			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,256	2	,128	,928	,398
	Within Groups	19,826	144	,138		
	Total	20,082	146			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,054	2	,027	,382	,683
	Within Groups	10,123	144	,070		
	Total	10,177	146			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,110	2	,055	,407	,667
	Within Groups	19,267	143	,135		
	Total	19,377	145			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,219	2	,110	,615	,542
	Within Groups	25,271	142	,178		
	Total	25,490	144			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,451	2	,225	2,116	,124
	Within Groups	15,345	144	,107		
	Total	15,796	146			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	2	,000	.	.
	Within Groups	,000	142	,000		
	Total	,000	144			
Anderes	Between Groups	,139	2	,070	,739	,480
	Within Groups	13,298	141	,094		
	Total	13,438	143			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,506	2	,253	1,158	,317
	Within Groups	31,467	144	,219		
	Total	31,973	146			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,438	2	,219	1,062	,348
	Within Groups	29,480	143	,206		

	Total	29,918	145			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,098	2	,049	,396	,674
	Within Groups	17,922	145	,124		
	Total	18,020	147			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,380	2	,190	1,338	,266
	Within Groups	20,339	143	,142		
	Total	20,719	145			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,269	2	,135	,714	,491
	Within Groups	26,793	142	,189		
	Total	27,062	144			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,356	2	,178	1,059	,349
	Within Groups	24,061	143	,168		
	Total	24,418	145			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,029	2	,015	,275	,760
	Within Groups	7,529	142	,053		
	Total	7,559	144			
Anderes	Between Groups	,491	2	,245	2,690	,071
	Within Groups	12,957	142	,091		
	Total	13,448	144			

Faktor: Sprache Familie

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,276	2	,138	,816	,444
	Within Groups	24,142	143	,169		
	Total	24,418	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,138	2	,069	,503	,606
	Within Groups	19,970	145	,138		
	Total	20,108	147			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,046	2	,023	,330	,720
	Within Groups	10,136	145	,070		
	Total	10,182	147			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,268	2	,134	1,008	,368
	Within Groups	19,134	144	,133		
	Total	19,401	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,697	2	,348	2,006	,138
	Within Groups	24,844	143	,174		
	Total	25,541	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,640	2	,320	3,060	,050
	Within Groups	15,170	145	,105		
	Total	15,811	147			

Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	2	,000	.	.
	Within Groups	,000	143	,000		
	Total	,000	145			
Anderes	Between Groups	,848	2	,424	4,781	,010
	Within Groups	12,600	142	,089		
	Total	13,448	144			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,542	2	,271	1,233	,295
	Within Groups	31,890	145	,220		
	Total	32,432	147			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,795	2	,398	1,960	,145
	Within Groups	29,205	144	,203		
	Total	30,000	146			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,174	2	,087	,711	,493
	Within Groups	17,866	146	,122		
	Total	18,040	148			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,266	2	,133	,934	,395
	Within Groups	20,483	144	,142		
	Total	20,748	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,073	2	,036	,193	,825
	Within Groups	27,050	143	,189		
	Total	27,123	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,848	2	,424	2,586	,079
	Within Groups	23,615	144	,164		
	Total	24,463	146			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,341	2	,170	3,374	,037
	Within Groups	7,221	143	,050		
	Total	7,562	145			
Anderes	Between Groups	,145	2	,072	,777	,462
	Within Groups	13,314	143	,093		
	Total	13,459	145			

Faktor: Sprache Freunde

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	1,395	3	,465	2,868	,039
	Within Groups	23,023	142	,162		
	Total	24,418	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,571	3	,190	1,403	,244
	Within Groups	19,537	144	,136		
	Total	20,108	147			
Einschüchterung/ Be-	Between Groups	1,768	3	,589	10,083	,000

drohung	Within Groups	8,415	144	,058		
	Total	10,182	147			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,331	3	,110	,827	,481
	Within Groups	19,070	143	,133		
	Total	19,401	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,800	3	,267	1,531	,209
	Within Groups	24,741	142	,174		
	Total	25,541	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,152	3	,051	,465	,707
	Within Groups	15,659	144	,109		
	Total	15,811	147			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	3	,000		
	Within Groups	,000	142	,000		
	Total	,000	145			
Anderes	Between Groups	1,358	3	,453	5,279	,002
	Within Groups	12,090	141	,086		
	Total	13,448	144			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,457	3	,152	,687	,562
	Within Groups	31,975	144	,222		
	Total	32,432	147			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,975	3	,325	1,601	,192
	Within Groups	29,025	143	,203		
	Total	30,000	146			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,881	3	,294	2,481	,063
	Within Groups	17,159	145	,118		
	Total	18,040	148			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,360	3	,120	,842	,473
	Within Groups	20,388	143	,143		
	Total	20,748	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,156	3	,052	,274	,844
	Within Groups	26,967	142	,190		
	Total	27,123	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,236	3	,079	,465	,707
	Within Groups	24,226	143	,169		
	Total	24,463	146			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,263	3	,088	1,708	,168
	Within Groups	7,298	142	,051		
	Total	7,562	145			
Anderes	Between Groups	,994	3	,331	3,773	,012
	Within Groups	12,465	142	,088		
	Total	13,459	145			

Faktor: Herkunftsland der Mutter

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,012	1	,012	,069	,793
	Within Groups	24,406	144	,169		
	Total	24,418	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,374	1	,374	2,764	,099
	Within Groups	19,735	146	,135		
	Total	20,108	147			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,115	1	,115	1,667	,199
	Within Groups	10,067	146	,069		
	Total	10,182	147			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,028	1	,028	,212	,646
	Within Groups	19,373	145	,134		
	Total	19,401	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,004	1	,004	,020	,887
	Within Groups	25,538	144	,177		
	Total	25,541	145			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,011	1	,011	,102	,750
	Within Groups	15,800	146	,108		
	Total	15,811	147			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	1	,000	.	.
	Within Groups	,000	144	,000		
	Total	,000	145			
Anderes	Between Groups	,445	1	,445	4,896	,029
	Within Groups	13,003	143	,091		
	Total	13,448	144			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,001	1	,001	,004	,947
	Within Groups	32,431	146	,222		
	Total	32,432	147			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,394	1	,394	1,929	,167
	Within Groups	29,606	145	,204		
	Total	30,000	146			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,001	1	,001	,004	,947
	Within Groups	18,040	147	,123		
	Total	18,040	148			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,004	1	,004	,025	,875
	Within Groups	20,745	145	,143		
	Total	20,748	146			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,133	1	,133	,709	,401
	Within Groups	26,990	144	,187		
	Total	27,123	145			
Benachteiligende Aus-	Between Groups	,022	1	,022	,130	,719

gestaltung von Verfahren/ Regeln	Within Groups	24,441	145	,169		
	Total	24,463	146			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,034	1	,034	,646	,423
	Within Groups	7,528	144	,052		
	Total	7,562	145			
Anderes	Between Groups	,004	1	,004	,039	,844
	Within Groups	13,455	144	,093		
	Total	13,459	145			

Faktor: Herkunftsland des Vaters

ANOVA

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,221	1	,221	1,303	,256
	Within Groups	24,105	142	,170		
	Total	24,326	143			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,501	1	,501	3,687	,057
	Within Groups	19,554	144	,136		
	Total	20,055	145			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,020	1	,020	,277	,599
	Within Groups	10,152	144	,070		
	Total	10,171	145			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,001	1	,001	,006	,936
	Within Groups	18,661	143	,130		
	Total	18,662	144			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,192	1	,192	1,102	,296
	Within Groups	24,697	142	,174		
	Total	24,889	143			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,470	1	,470	4,653	,033
	Within Groups	14,550	144	,101		
	Total	15,021	145			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,000	1	,000	.	.
	Within Groups	,000	142	,000		
	Total	,000	143			
Anderes	Between Groups	,549	1	,549	6,009	,015
	Within Groups	12,878	141	,091		
	Total	13,427	142			
Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung	Between Groups	,215	1	,215	,977	,325
	Within Groups	31,655	144	,220		
	Total	31,870	145			
Ausgrenzung/ Mobbing	Between Groups	,418	1	,418	2,063	,153
	Within Groups	28,989	143	,203		

	Total	29,407	144			
Einschüchterung/ Bedrohung	Between Groups	,316	1	,316	2,589	,110
	Within Groups	17,684	145	,122		
	Total	18,000	146			
Vorenthalten von Rechten	Between Groups	,449	1	,449	3,176	,077
	Within Groups	20,240	143	,142		
	Total	20,690	144			
Vorenthalten von Informationen	Between Groups	,344	1	,344	1,868	,174
	Within Groups	26,149	142	,184		
	Total	26,493	143			
Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln	Between Groups	,259	1	,259	1,575	,211
	Within Groups	23,534	143	,165		
	Total	23,793	144			
Körperliche Diskriminierung/ Gewalt	Between Groups	,229	1	,229	4,443	,037
	Within Groups	7,326	142	,052		
	Total	7,556	143			
Anderes	Between Groups	,248	1	,248	2,666	,105
	Within Groups	13,190	142	,093		
	Total	13,438	143			

Einfaktorielle Varianzanalyse der Summenvariablen und Freitext-Variablen

Faktor: Gruppenvariable

ANOVA Table^a

			Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungsitems2 Summe aller Diskriminierungsitems "beobachtet" * Gruppenvariable Herkunft der Befragten	Between Groups	(Combined)	7.105	1	7.105	1.679	.197
	Within Groups		613.630	145	4.232		
	Total		620.735	146			
Diskriminierungsitems1 Summe aller Diskriminierungsitems "erfahren" * Gruppenvariable Herkunft der Befragten	Between Groups	(Combined)	6.633	1	6.633	2.660	.105
	Within Groups		359.121	144	2.494		
	Total		365.753	145			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Gruppenvariable Herkunft der Befragten	Between Groups	(Combined)	.050	1	.050	.300	.584
	Within Groups		24.500	147	.167		
	Total		24.550	148			

a. No variance within groups - statistics for Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Gruppenvariable Herkunft der Befragten cannot be computed.

Faktor: Herkunftsland der Befragten

ANOVA Table^a

			Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungssitems2 Summe aller Diskriminierungssitems "beobachtet" * Herkunftsland Herkunftsland	Between Groups	(Combined)	4.730	1	4.730	1.124	.291
	Within Groups		618.478	147	4.207		
	Total		623.208	148			
Diskriminierungssitems1 Summe aller Diskriminierungssitems "erfahren" * Herkunftsland Herkunftsland	Between Groups	(Combined)	6.859	1	6.859	2.753	.099
	Within Groups		363.810	146	2.492		
	Total		370.669	147			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Herkunftsland Herkunftsland	Between Groups	(Combined)	.356	1	.356	2.185	.141
	Within Groups		24.280	149	.163		
	Total		24.636	150			

a. Fewer than two groups - statistics for Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Herkunftsland Herkunftsland cannot be computed.

Faktor: Staatsangehörigkeit

ANOVA Table

			Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungssitems2 Summe aller Diskriminierungssitems "beobachtet" * Staatsangehörigkeit Staatsangehörigkeit der Befragten	Between Groups	(Combined)	6.943	2	3.472	.817	.444
	Within Groups		615.996	145	4.248		
	Total		622.939	147			
Diskriminierungssitems1 Summe aller Diskriminierungssitems "erfahren" * Staatsangehörigkeit Staatsangehörigkeit der Befragten	Between Groups	(Combined)	2.739	2	1.370	.538	.585
	Within Groups		366.825	144	2.547		
	Total		369.565	146			
Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Staatsangehörigkeit Staatsangehörigkeit der Befragten	Between Groups	(Combined)	1.177	2	.588	3.462	.045
	Within Groups		4.759	28	.170		
	Total		5.935	30			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Staatsangehörigkeit Staatsangehörigkeit der Befragten	Between Groups	(Combined)	.000	2	.000	.001	.999
	Within Groups		24.593	147	.167		
	Total		24.593	149			

Faktor: Sprache Familie

ANOVA Table

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungsitems2 Summe aller Diskriminierungsitems "beobachtet" * Sprache1 Sprache Familie	Between Groups (Combined)	12.947	2	6.473	1.549	.216
	Within Groups	610.261	146	4.180		
	Total	623.208	148			
Diskriminierungsitems1 Summe aller Diskriminierungsitems "erfahren" * Sprache1 Sprache Familie	Between Groups (Combined)	12.324	2	6.162	2.493	.086
	Within Groups	358.345	145	2.471		
	Total	370.669	147			
Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Sprache1 Sprache Familie	Between Groups (Combined)	1.884	2	.942	6.511	.005
	Within Groups	4.051	28	.145		
	Total	5.935	30			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Sprache1 Sprache Familie	Between Groups (Combined)	.118	2	.059	.358	.700
	Within Groups	24.517	148	.166		
	Total	24.636	150			

Faktor: Sprache Freunde

ANOVA Table

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungsitems2 Summe aller Diskriminierungsitems "beobachtet" * Sprache2 Sprache Freunde	Between Groups (Combined)	15.068	3	5.023	1.198	.313
	Within Groups	608.140	145	4.194		
	Total	623.208	148			
Diskriminierungsitems1 Summe aller Diskriminierungsitems "erfahren" * Sprache2 Sprache Freunde	Between Groups (Combined)	26.587	3	8.862	3.709	.013
	Within Groups	344.081	144	2.389		
	Total	370.669	147			
Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Sprache2 Sprache Freunde	Between Groups (Combined)	.570	2	.285	1.488	.243
	Within Groups	5.365	28	.192		
	Total	5.935	30			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Sprache2 Sprache Freunde	Between Groups (Combined)	.681	3	.227	1.393	.247
	Within Groups	23.955	147	.163		
	Total	24.636	150			

Faktor: Herkunftsland der Mutter

ANOVA Table

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungsitems2 Summe aller Diskriminierungsitems "beobachtet" * Herkunft1 Herkunftsland der Mutter	Between Groups (Combined)	1.144	1	1.144	.270	.604
	Within Groups	622.064	147	4.232		
	Total	623.208	148			
Diskriminierungsitems1 Summe aller Diskriminierungsitems "erfahren" * Herkunft1 Herkunftsland der Mutter	Between Groups (Combined)	3.558	1	3.558	1.415	.236
	Within Groups	367.111	146	2.514		
	Total	370.669	147			
Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Herkunft1 Herkunftsland der Mutter	Between Groups (Combined)	4.095	1	4.095	64.548	.000
	Within Groups	1.840	29	.063		
	Total	5.935	30			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Herkunft1 Herkunftsland der Mutter	Between Groups (Combined)	.084	1	.084	.509	.477
	Within Groups	24.552	149	.165		
	Total	24.636	150			

Faktor: Herkunftsland des Vaters

ANOVA Table

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Diskriminierungsitems2 Summe aller Diskriminierungsitems "beobachtet" * Herkunft2 Herkunftsland des Vaters	Between Groups (Combined)	20.256	1	20.256	4.891	.029
	Within Groups	600.479	145	4.141		
	Total	620.735	146			
Diskriminierungsitems1 Summe aller Diskriminierungsitems "erfahren" * Herkunft2 Herkunftsland des Vaters	Between Groups (Combined)	10.573	1	10.573	4.287	.040
	Within Groups	355.180	144	2.467		
	Total	365.753	145			
Diskriminierungserfahrungen2 Diskriminierungserfahrungen Studierende m M * Herkunft2 Herkunftsland des Vaters	Between Groups (Combined)	4.095	1	4.095	64.548	.000
	Within Groups	1.840	29	.063		
	Total	5.935	30			
Diskriminierungserfahrungen Diakriminierungserfahrungen der Befragten * Herkunft2 Herkunftsland des Vaters	Between Groups (Combined)	.147	1	.147	.888	.348
	Within Groups	24.403	147	.166		
	Total	24.550	148			

Faktor: Herkunftsland der Befragten

ANOVA

Haben Sie an der Leuphana Universität schon einmal Diskriminierung an sich selber erfahren?

	Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Between Groups	,977	1	,977	4,424	,037
Within Groups	32,683	148	,221		
Total	33,660	149			

Regressionsanalyse:

Nicht signifikante Zusammenhänge nach der Regressionsanalyse:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,003 ^a	,000	-,007	,329

a. Predictors: (Constant), Sprache Familie

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,121	,028		4,259	,000
	Sprache Familie	,002	,055	,003	,041	,967

a. Dependent Variable: Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln „erfahren“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,158 ^a	,025	,018	,226

a. Predictors: (Constant), Sprache Familie

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,043	,020		2,149	,033
	Sprache Familie	,072	,037	,158	1,918	,057

a. Dependent Variable: Körperliche Diskriminierung/ Gewalt „beobachtet“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,105 ^a	,011	,004	,410

a. Predictors: (Constant), Sprache Freunde

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,200	,035		5,702	,000
	Sprache Freunde	,091	,072	,105	1,270	,206

a. Dependent Variable: Beleidigung oder sonstige verbale Diskriminierung „erfahren“

Signifikante Zusammenhänge der Diskriminierungssitems „erfahren“ und „beobachtet“

Gruppenvariable:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,168 ^a	,028	,021	,227

a. Predictors: (Constant), Herkunft der Befragten

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,035	,021		1,655	,100
	Herkunft der Befragten	,094	,046	,168	2,031	,044

a. Dependent Variable: Körperliche Diskriminierung/ Gewalt „beobachtet“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,208 ^a	,043	,036	,302

a. Predictors: (Constant), Herkunft der Befragten

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,071	,029		2,504	,013
	Herkunft der Befragten	,154	,061	,208	2,520	,013

a. Dependent Variable: Anderes „erfahren“

Sprache Familie:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,205 ^a	,042	,035	,300

a. Predictors: (Constant), Sprache Familie

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,083	,026		3,149	,002
	Sprache Familie	,125	,050	,205	2,507	,013

a. Dependent Variable: Anderes „erfahren“

Sprache Freunde:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,197 ^a	,039	,032	,259

a. Predictors: (Constant), Sprache Freunde

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,060	,022		2,727	,007

Sprache Freunde	,110	,045	,197	2,428	,016
-----------------	------	------	------	-------	------

a. Dependent Variable: Einschüchterung/ Bedrohung „erfahren“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,164 ^a	,027	,020	,303

a. Predictors: (Constant), Sprache Freunde

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,090	,026		3,479	,001
	Sprache Freunde	,112	,056	,164	1,989	,049

a. Dependent Variable: Anderes „erfahren“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,181 ^a	,033	,026	,301

a. Predictors: (Constant), Sprache Freunde

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,087	,026		3,384	,001
	Sprache Freunde	,112	,051	,181	2,210	,029

a. Dependent Variable: Anderes „beobachtet“

Herkunftsland Mutter:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
-------	---	----------	-------------------	----------------------------

1	,182 ^a	,033	,026	,302
---	-------------------	------	------	------

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland der Mutter

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	-,077	,085		-,901	,369
	Herkunftsland der Mutter	,157	,071	,182	2,213	,029

a. Dependent Variable: Anderes „erfahren“

Herkunftsland Vater:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,177 ^a	,031	,025	,318

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	-,074	,092		-,805	,422
	Herkunftsland des Vaters	,169	,078	,177	2,157	,033

a. Dependent Variable: Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln „erfahren“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,174 ^a	,030	,024	,227

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		

1	(Constant)	-,078	,066		-1,179	,240
	Herkunftsland des Vaters	,118	,056	,174	2,108	,037

a. Dependent Variable: Körperliche Diskriminierung/ Gewalt „beobachtet“

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,202 ^a	,041	,034	,302

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	-,102	,088		-1,157	,249
	Herkunftsland des Vaters	,183	,074	,202	2,451	,015

a. Dependent Variable: Anderes „erfahren“

Summenvariablen Diskriminierungsitens „beobachtet“ und „erfahren“:

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,181 ^a	,033	,026	2,035

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,261	,589		,442	,659
	Herkunftsland des Vaters	1,106	,500	,181	2,212	,029

a. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "beobachtet"

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,170 ^a	,029	,022	1,571

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,137	,456		,301	,764
	Herkunftsland des Vaters	,800	,386	,170	2,070	,040

a. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,156 ^a	,024	,018	1,574

a. Predictors: (Constant), Sprache Freunde

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,980	,134		7,305	,000
	Sprache Freunde	,525	,276	,156	1,904	,059

a. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,421 ^a	,177	,149	,410

a. Predictors: (Constant), Staatsangehörigkeit der Befragten

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,788	,076		10,372	,000
	Staatsangehörigkeit der Befragten	-,473	,189	-,421	-2,499	,018

a. Dependent Variable: Diskriminierungserfahrungen Studierende m M

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,561 ^a	,315	,291	,375

a. Predictors: (Constant), Sprache Familie

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,842	,073		11,589	,000
	Sprache Familie	-,445	,122	-,561	-3,648	,001

a. Dependent Variable: Diskriminierungserfahrungen Studierende m M

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,831 ^a	,690	,679	,252

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland der Mutter

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,840	,144		12,781	,000
	Herkunftsland der Mutter	-,920	,115	-,831	-8,034	,000

a. Dependent Variable: Diskriminierungserfahrungen Studierende m M

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,831 ^a	,690	,679	,252

a. Predictors: (Constant), Herkunftsland des Vaters

Coefficients^a

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		

1	(Constant)	1,840	,144		12,781	,000
	Herkunftsland des Vaters	-,920	,115	-,831	-8,034	,000

a. Dependent Variable: Diskriminierungserfahrungen Studierende m M

Kontrollvariable: Religiosität

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,087 ^b	,008	-,001	2,025

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,688	,387		4,357	,000
	Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?	-,164	,176	-,087	-,929	,355

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitens "beobachtet"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,082 ^b	,007	-,028	2,189

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	2,227	,765		2,911	,007
	Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?	-,127	,286	-,082	-,444	,661

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "beobachtet"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,008 ^b	,000	-,009	1,496

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,918	,286		3,204	,002
	Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?	,011	,130	,008	,084	,933

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,050 ^b	,002	-,032	1,925

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,297	,672		1,929	,064
	Wie stark ist Ihre Religiosität ausgeprägt?	,067	,252	,050	,268	,791

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Kontrollvariablen: Bildungsabschlüsse der Eltern

Bildungsabschluss Mutter und Summenvariablen „erfahren“ und „beobachtet“:

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,165 ^b	,027	,019	1,471

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,735	,473		3,671	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	-,123	,069	-,165	-1,779	,078

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitems "erfahren"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,004 ^b	,000	-,034	1,927

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,470	,931		1,579	,125
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	-,003	,145	-,004	-,021	,983

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitems "erfahren"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,041 ^b	,002	-,007	2,037

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,672	,651		2,567	,012
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	-,042	,095	-,041	-,442	,660

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitens "beobachtet"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,083 ^b	,007	-,027	2,189

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	2,376	1,058		2,247	,032
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	-,074	,165	-,083	-,449	,657

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitens "beobachtet"

Bildungsabschluss Vater und Summenvariable „erfahren“ und „beobachtet“:

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,013 ^b	,000	-,009	1,492

- a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund
 b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,993	,464		2,142	,034
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,009	,064	-,013	-,142	,888

- a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund
 b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,165 ^b	,027	-,006	1,900

- a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund
 b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	2,504	1,214		2,063	,048
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,144	,159	-,165	-,904	,374

- a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund
 b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungsitens "erfahren"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
-------	---	----------	-------------------	----------------------------

1	,043 ^b	,002	-,007	2,037
---	-------------------	------	-------	-------

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,676	,630		2,662	,009
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,041	,087	-,043	-,465	,643

a. Herkunft der Befragten = Keinen Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitems "beobachtet"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,385 ^b	,148	,119	2,027

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	4,723	1,295		3,648	,001
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,381	,170	-,385	-2,244	,033

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Summe aller Diskriminierungssitems "beobachtet"

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,549 ^b	,301	,277	,361

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	1,008	,231		4,369	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,107	,030	-,549	-3,533	,001

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Vorenthalten von Rechten

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,395 ^b	,156	,126	,421

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,851	,269		3,170	,004
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,080	,035	-,395	-2,272	,031

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren/ Regeln

Multivariate Befunde:

Multiple lineare Regressionanalyse:

Model Summary^a

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error of the Estimate
1	,640 ^b	,410	,367	,338

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Predictors: (Constant), Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?, Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?

Coefficients^{a,b}

Model		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients	t	Sig.
		B	Std. Error	Beta		
1	(Constant)	,885	,223		3,974	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	-,144	,033	-,742	-4,407	,000
	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	,067	,029	,382	2,270	,031

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund

b. Dependent Variable: Vorenthalten von Rechten „beobachtet“

Correlations^a

		Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?
Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Vater?	Pearson Correlation	1	,522**
	Sig. (2-tailed)		,002
	N	33	33
Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Mutter?	Pearson Correlation	,522**	1
	Sig. (2-tailed)	,002	
	N	33	33

** . Correlation is significant at the 0.01 level (2-tailed).

a. Herkunft der Befragten = Migrationshintergrund